

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzl. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummer 4 kr. Inserate nach anliegendem Tarif. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Die Staatsgüterverkäufe.

B u d a p e s t, 17. November.

Einen wesentlichen Faktor der ungarischen Finanzpolitik bilden seit dem Jahre 1880 die Staatsgüterverkäufe. Seit einer Reihe von Jahren boten speziell die landwirthschaftlichen Domänen für den ungarischen Finanzminister eine reichliche und gerne ausgebeutete Quelle. Zu den Illusionen der letzten fünf Jahre, welche es verschuldet haben, daß wir trotz der erschlossenen großartigen Hilfsquellen nicht die heißersehnte Herstellung des Gleichgewichtes im Staatshaushalte erreichen konnten, gehörte auch die stillschweigend gehegte Ansicht, daß es möglich sein werde, aus den Staatsgütern durch eine unabsehbare Reihe von Jahren eine annähernd gleich bleibende Summe zu realisiren. Im Laufe des letzten Jahres hat nun auch diese Illusion einer Enttäuschung Platz gemacht. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß, wenn man die Staatsgüter nicht geradezu verschleudern und damit zugleich die ohnehin bedenkliche landwirthschaftliche Krise steigern will, es unmöglich sei, aus dem Verkaufe von Staatsdomänen jene Beträge herauszuschlagen, auf welche man in den letzten Jahren gerechnet hatte. Es ist das eine jener Lücken, welche im Gebäude unserer Staatsfinanzen in neuester Zeit entdeckt wurden, obwohl ein völlig objektiver Beobachter schon vor einigen Jahren mit Sicherheit voraussetzen konnte, daß diese außerordentliche Geldquelle des ungarischen Finanzministers sehr bald versiegen werde.

Von allem Anfang her wurde die finanzielle Bedeutung der ungarischen Staatsgüter stark überschätzt. Man wußte, daß der Domänenbesitz des ungarischen Staates mehr als 3 Millionen Joch ausmachte und machte sich eine ganz kolossale Vorstellung von den finanziellen Transaktionen, zu denen diese Staatsgüter die Basis abgeben könnten. Nun bilden aber den größten Theil dieser Staatsdomänen die Staatsforste, welche 2.714,000 Katastraljoch ausmachen und welche ihrer Natur nach sich nicht dazu eignen, vom Staate der Privatwirthschaft überlassen zu werden. Als im Jahre 1879 von Seite des ungarischen Finanzministers ein Programm zur Verwerthung der Staatsgüter entworfen werden sollte, da hat es sich herausgestellt, daß von

den mehr als 600,000 Joch ausmachenden landwirthschaftlichen Staatsdomänen sich nicht einmal die Hälfte dazu eignete, zum Verkaufe ausgetreten zu werden. Ueber 70,000 Joch waren bereits an die Kolonistengemeinden überlassen, circa 100,000 Joch mußten in Folge ihrer Lage als integrierende Bestandtheile der Forstdomänen bei letzteren belassen werden. Weitere 40,000 Joch mußten zu weiteren Spezialzwecken reservirt werden. Auf vielen Staatsdomänen war die Segregation nicht durchgeführt, es gab Prozesse und Rechtsstreitigkeiten aller Art, so daß nicht mehr als 230,000 Joch im beiläufigen Werthe von 38 Millionen Gulden programmmäßig zum Verkaufe designirt werden konnten, wozu noch die ärarischen Schankregalrechte im beiläufigen Werthe von 11 Millionen hinzukamen. Es handelte sich sonach da bloß um Werthe von höchstens 50 Millionen Gulden — eine in den Augen unserer an große Ziffern gewöhnten Zeitgenossen relativ unbedeutende Summe. Hat doch die durch den ungarischen Staat alljährlich im Wege des Kredits beschaffte Summe nahezu diese Ziffer erreicht.

Die gesammten, zum Verkaufe geeigneten Staatsgüter hätten kaum ausgereicht, um das Defizit zweier Jahre — und zwar ohne Schuldentilgung — zu decken. Und doch konnte an die rasche Durchführung des Verkaufes bei den wirthschaftlichen Verhältnissen des Landes nicht gedacht werden! Um die Erwerbung von Staatsgütern dem kaufustigen Publikum zu erleichtern, hat der ungarische Finanzminister bereits im Jahre 1880 den Entschluß gefaßt, die zum Verkaufe ausserordentlichen Staatsgüter mit Hypothekendarlehen zu belasten; die Durchführung dieses Projektes konnte aber in Folge der zu überwindenden Schwierigkeiten erst im Jahre 1884 in Angriff genommen werden. Inzwischen trachtete der Finanzminister von dem zum Verkaufe bestimmten Staatsgütern und Regalrechten soviel zu veräußern, als es eben — ohne den Preis zu drücken — möglich war. Im Jahre 1881 war aus Staatsgüterverkäufen zuerst die Summe von 5 Millionen präliminirt. Die Verkäufe gingen jedoch nicht so rapid vorwärts, als man sich's vorgestellt hatte. Im Jahre 1883 griff der Finanzminister zuerst zu dem seither beliebten Mittel, durch die Aufnahme eines Hypothekendarlehens,

dessen Grundlage die Staatsgüter bildeten, größere Summen zu beschaffen. Vorerst wurden die rückständigen Kaufschillingssraten, welche durch die Kolonisten zu zahlen waren, an das ungarische Bodenkreditinstitut abgetreten und auf diesem Wege wurden bekanntlich im Jahre 1883 6.700,000 Gulden beschafft. In den folgenden Jahren wurde dieselbe Manipulation bei den noch nicht verkauften Staatsgütern fortgesetzt und auf diesem Wege wurden in den Jahren 1884 und 1885 über drei Millionen Gulden aufgenommen. Auch für das laufende Jahr wurden unter diesem Titel zwei Millionen präliminirt und überdies war beabsichtigt, auch die ausständigen Kaufschillingssraten nach den bereits verkauften Staatsgütern — ähnlich, wie dies seinerzeit bei den Kolonisten der Fall war — zur Basis einer weiteren Hypothekarkreditoperation zu machen. Jene Summen, welche seit 1883 in unseren Rechnungsabzählungen unter dem Titel von Staatsgüterverkäufen figuriren, stammen nur zum geringeren Theile direkt aus wirklichen Verkäufen, sondern sie rühren — abgesehen von den fälligen Raten aus früheren Veräußerungen — überwiegend eben aus den erwähnten Kreditoperationen her. Im Jahre 1884 flossen aus der Veräußerung von Staatsgütern die präliminirten 10 Millionen wirklich ein; doch schon im folgenden Jahre konnten, obwohl 10 Millionen präliminirt waren, faktisch nicht mehr als 5.228,000 fl. realisirt werden. Der Finanzminister konnte denn auch bereits pro 1886 nicht mehr als sieben Millionen präliminiren, von welcher Summe, wie bereits erwähnt, wieder beiläufig die Hälfte durch Kreditoperationen beschafft werden sollte und nur die andere Hälfte aus wirklichen Verkaufsgeschäften erwartet wurde. Aber auch diese relativ geringe Summe konnte nicht erreicht werden und der Finanzminister konstatirte in seinem Exposé unter diesem Titel bereits eine Mindereinnahme von 1.800,000 Gulden.

Als der Finanzminister anfang, die Staatsgüter zur Basis von Hypothekendarlehen zu machen, wies er sofort darauf hin, daß auf diesem Wege diese Geldquelle sehr bald aufgebraucht werden würde. Denn in den betreffenden Hypothekendarlehen empfängt der Staat bereits die Hälfte des Schätzungswerthes der betreffenden Domänen, während die andere Hälfte

Johann Bajda.

(Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal“.)

Noch vor etwa zwei, drei Jahren gestand man es sich nur in einigen engen literarischen Kreisen, daß Johann Bajda früher oder später als der bedeutendste Lyriker unter den lebenden ungarischen Dichtern anerkannt werden müsse. Zumeist begnügte man sich damit, dies bloß zu denken, und man mußte schon ein literarischer Revolutionär sein, um es auch zu sagen und zu schreiben. Unsere hervorragenden Schriftsteller und Publizisten begeistereten sich der Reihe nach in einzelnen Artikeln für die Gedichte Bajda's, aber ihre Stimme verhallte in der Wüste, denn die akademische Kritik wollte von Bajda nichts wissen. Die literarischen Schul-, Hand- und Hilfsbücher waren voll mit den Verleumdungen gelehrten Herren Akademiker und man konnte keine zwei Zeilen über ungarische Literatur lesen, ohne dem Namen eines derselben zu begegnen. Auf allen Wegen und Stegen, in jedem Gebüsch des ungarischen Dichtwaldes lauerte ein Akademiker mit einem Dutzend patriotischer Verse voll lammfrommer Loyalität und kindlicher Innigkeit. Nur Bajda war nirgends zu finden. Er war aus allen Anthologien und Lesebüchern, die in Ungarn fabrizirt werden, verbannt und was das sagen will, läßt sich leicht ermessen, wenn man bedenkt, daß bei uns auch heute noch die Schuljugend als das dankbarste Publikum des Dichters betrachtet werden muß.

Aber die Zeiten ändern sich und heute scheint es, als ob Bajda in Mode kommen sollte. Die Spitzen der ungarischen Schriftstellerwelt vereinigten sich zur Herausgabe der neueren Werke des lange verkannten Dichters. Die Trommel der Reklame wurde weidlich gerührt, und war auch der materielle Erfolg für den Dichter ein recht bescheidener, mit dem „moralischen“ durfte man zufrieden sein. Die Gebildeten werden anfangen, den

Dichter auf eigene Faust zu entdecken, und da kann es denn leicht geschehen, daß dieses Entdecken in Mode kommt und Bajda bei Lebzeiten noch ein allgemein gefeierter Dichter wird. Vorerst ist es aber unbedingt nothwendig, daß sich die engere kunstsinige Gemeinde einen klaren Begriff über die Bedeutung der Bajda'schen Dichtungen bilde.

Man hat vielfach auf die ästhetische Indifferenz der maßgebenden Kreise hingewiesen und den Verfall unserer Lyrik auf diesen Umstand zurückgeführt. Erst jüngst hat ein trefflicher Publizist unsere sozialen Verhältnisse einer feinen, in jeder Beziehung treffenden Kritik unterworfen und die Ursachen aufgedeckt, welche lähmend auf die Entwicklung unserer Literatur wirken. Andere haben die Unfähigkeit der Kritiker und Aesthetiker für den Niedergang unserer Literatur verantwortlich machen wollen und besonders die akademische Kritik hart mitgenommen. Man hat jedoch bisher auf den eigentlichen Grund des Verfalls unserer Poesie nicht hingewiesen und nicht deutlich erklärt, warum Bajda so lange nicht populär werden konnte. Denn diese zwei Dinge hängen eng mit einander zusammen.

Bajda gehört nicht zu jenen Dichtern, die den nationalen Eitelkeiten schmeicheln. Die leere patriotische Phrase und der beschränkte düstelhafte Chauvinismus sind ihm im Grunde seiner Seele verhaßt. Sein hoher Gedankensflug erhebt ihn auf die Warte des Kleinmenschlichen: er ist der Apostel des Europäerthums in der ungarischen Lyrik. Er hat sich aus diesem Grunde in Vers und in Prosa eben gegen jene Klassen verständigigt, ohne deren Parteinahme der ungarische Dichter schwer durchzudringen vermag. Man wird ihm die Ausbrüche seiner sittlichen Entrüstung nicht leicht vergeßen und die verletzte Eitelkeit und Beschränktheit wird sich immer von Neuem gegen ihn auflehnen. Die volle Anerkennung Bajda's kann nur von jenen gesellschaftlichen Schichten ausgehen, die mit der Liebe für unga-

rische Literatur einen an den westlichen Literaturen gebildeten Geschmack vereinigen.

Tiefe der Empfindung, sinnliche Gluth der Anschauung und ein erhabener Schwung der Reflexion sind die wesentlichen Merkmale der lyrischen Schöpfungen Bajda's. Die Unmittelbarkeit, die Ursprünglichkeit seiner Empfindung gibt sich in dem ureigenen Gepräge seiner dichterischen Sprache kund. Er hat sich das machtvolle Organ sozusagen selbst geschaffen und ist durch die Eigenart seiner Ausdrucksweise, seiner Satzkonstruktion, seiner Bilder zc. unter allen ungarischen Lyrikern am leichtesten zu erkennen. Die Sprache Börösmarty's ist weit melodischer und diejenige Petöfi's unvergleichlich biegsamer und klarer: aber was eindringliche, erschütternde Gewalt des Ausdrucks betrifft, steht Bajda unerreicht in unserer Literatur da. In seinen früheren Gedichten artet diese Kraft in ein Uebermaß aus: Worte und Sätze thürmen sich wie Felsmassen übereinander und in dem chaotischen Gedränge geht jeglicher Wohlklang verloren. Man merkt den Einfluß Shakespeares und Hugo's in diesen Maßlosigkeiten.

Eine ungebrochene Kraft der Leidenschaft athmet aus dem an Gira gerichteten Versschlusse des Dichters. Wir leben in einer Zeit des Anempfindens, der lyrischen Affektation und es thut wohl, den Bluthauch eines echten, unverfälschten Pathos zu verspüren. Dieser Bluthauch strömt uns oft mit verjüngender Kraft aus den Liebesgedichten Bajda's entgegen. Sie sind beinahe ausschließlich Gira gewidmet und bilden ein schönes Monument der einzigen Leidenschaft des Dichters. Man merkt jedoch einen Mangel an Mannigfaltigkeit in den Stimmungen. Besonders wird man neben den erschütternden Klängen des leidenschaftlichen, zornigen Schmerzes und neben den vulkanischen Ausbrüchen von sinnlicher Gluth die sanfteren, zärtlichen, weichen Töne vermissen. Wer aber eine Freude an dem Pathetischen

Budapest, Donnerstag

von den eventuellen Käufem erst in langjährigen Raten bezahlt wird, so daß auf ein Jahr nur eine unbedeutende, einige hunderttausend Gulden ausmachende Summe entfallen kann. Die in den letzten Jahren gemachten Erfahrungen haben nun den Finanzminister bewogen, die aus dem Verkauf von Staatsgütern präliminirte Summe noch weiter zu ermäßigen. Im Voranschlage pro 1887 sind unter diesem Titel nur mehr 5 Millionen Gulden eingestellt, aber auch diese werden kaum einfließen, falls der größte Theil nicht durch weitere Kreditoperationen beschafft wird. Diese Kreditoperationen bilden jedoch gerade so eine Staatsschuld, wie eine Rentenemission, nur daß der Titel und die Form andere sind. Der Umstand jedoch, daß das durch Hypothekendarlehen beschaffte Geld um eine Kleinigkeit billiger zu stehen kommt, als das durch Emission von Rente beschaffte, fällt wohl nicht schwer ins Gewicht. In wenigen Jahren wird auf diesem Wege eine neue, auch ziffermäßig bedeutende Kategorie unserer Staatsschuld entstanden sein. Als vor sieben Jahren Graf Szapáry auf die Staatsgüter eine größere Hypothekenschuld aufnehmen wollte, wurde dieses Projekt entschieden perhorreszirt. Was man damals auf ein mal durchzuführen sich scheute, das wird unter dem Titel von „Staatsgüterverkauf“ nach und nach fast unbemerkt durchgeführt. Schon Ende 1885 machte diese Kategorie von Staatsschulden 9.5 Millionen Gulden aus. Im Voranschlage pro 1887 figurirt aber, im Budget des Finanzministeriums gleichsam versteckt, die Annuität dieser neuen Staatsschuld mit 850,000 Gulden! In wenigen Jahren wird das Zinsverforderniß dieser neuen Schuldgattung den Nettoertrag unserer Staatsgüter absorbiren, denn das Erforderniß an Zinsen wächst von Jahr zu Jahr, während der Ertrag der successiv verkauften Staatsgüter immer mehr abnimmt.

Das Eine ist schon jetzt vollkommen klar, daß die Staatsgüter als dauernde Geldquelle, aus welcher, wie man glaubte, durch eine lange Reihe von Jahren zu Investitionszwecken jährlich circa 10 Millionen realisirt werden können, nicht mehr in Betracht kommen können. Die relativ geringen Summen, welche unter diesem Titel einfließen werden, spielen bei einem Budget von mehr als 300 Millionen wahrlich keine Rolle mehr.

Aus den Delegationen.

— Ausschusssitzungen vom 17. November. —

Die Ausschusssitzungen beider Delegationen wurden rasch gefördert. Was die ungarische Delegation betrifft, so hat heute der Heeresauschuß den ersten Theil des ministeriellen Exposés in Betreff der Repetirgewehre zur Sprache angebracht; der Ausschuß für Neuheres hat die Diskussion über die auswärtige Politik abgeschlossen und der Marine-Ausschuß hat in einer Sitzung das ganze Marine-Budget erledigt. Mit der letzterwähnten Vorlage beschäftigte sich heute auch der Budgetauschuß der österreichischen Delegation und zwar mit demselben Resultate, wie der ungarische Marine-Ausschuß. Morgen wird der Budgetauschuß das Budget

hat, den verweisen wir auf die Hymne an die weibliche Schönheit, die sich unter diesen Liebesgedichten befindet. Etwas ähnlich Erhabenes wird man in unserer Literatur vergeblich suchen.

Ebenso charakteristisch wie das pathetische Element ist die reise Naturanschauung, die sich in den Gedichten Bajda's offenbart. Kunstvoll plastische Schilderungen sucht man bei Arany, lyrisch durchsetzte Naturbeschreibung bei Petöfi; aber das, was wir im eigentlichen Sinne Naturgefühl nennen, hat erst Bajda in die ungarische Dichtkunst eingeführt. Bajda ist ein großer Jäger vor dem Herrn und er kennt die Geheimnisse des Waldes wie ein Fachmann und wie ein Dichter. Nichts läßt sich dem mystischen Zauber vergleichen, den er über seine Beschreibungen des Waldeslebens ausbreiten vermag. Das Ahnungsvolle war in unserer Lyrik gänzlich unbekannt; erst Bajda hat es entdeckt. Er ist deshalb auch der Schöpfer des eigentlichen Stimmungsbildes im Liede. Seine zarresten, lieblichsten Stücke gehören zu dieser Gattung. Man erkennt hier die mächtige Einwirkung, die Goethe auf den Dichter geübt.

Diese kleineren Gedichte empfehlen wir in erster Reihe dem Liebhaber. Sie sind von einer Farbengluth und einem Duft, der sinnberauschend wirkt. Zuweilen ist auch der Rhythmus von wunderbar einschmeichelndem Wohlklang. Die Grundstimmung ist in diesen kleineren Versen schon eine recht mannigfaltige und umfaßt eine reiche Abstufung von dem Sonnigen bis zum Melancholischen. Die schönsten sind die pessimistisch angehauchten. Man kann Bajda keinen pessimistischen Dichter nennen, wie etwa den Italiener Leopardi. Er ist von viel zu markiger und urkräftiger Natur, als daß bei ihm schließlich nicht die frühe Lebenslust die Oberhand gewänne. Man vergleicht ihn am besten mit dem Dichter des „Don Juan“, und wer an solchen Spielereien Gefallen findet, kann ihn füglich den

des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten in Berathung ziehen.

Ungarischer Heeresauschuß.

Die heutige Sitzung dieses Ausschusses wurde vom Ausschußpräsidenten Kardinal Haynald um halb 12 Uhr eröffnet.

Auf der Tagesordnung stand das außerordentliche Heeresverforderniß, namentlich dessen erster Titel: „Beschaffung von Repetirgewehren 3,500,000 fl.“ Natürlich ist dies nur ein Theilbetrag des auf mehrere Jahre zu reorganisierenden Gesamtverfordernisses für die Bewaffnung des ganzen Heeres mit Repetirgewehren. — Die Repetirgewehrfrage wird schon seit 1874 diskutiert. Damals erlangte der jetzige Oberst Kropatschek das erste Repetirgewehr mit einem im Geheiß enthaltenen Patronenmagazin. Thatsächlich ist dieses Gewehrsystem auch jetzt noch bei den bosnischen Streikörpern und bei den Franzosen in Tonking im Gebrauche. Bald beschäftigten sich auch Andere mit dieser Angelegenheit; es handelte sich um die Erfindung eines Gewehres, bei welchem es möglich ist, das Patronenmagazin nicht mit einzelnen Patronen, sondern mit Patronenpaketen zu füllen, welche mehrere Patronen enthalten. Diese Patronen müssen durch eine entsprechende Vorrichtung aus dem Magazin nach dem Abfeuern jedes Schusses rasch in den Gewehrlauf überführt werden können. Im Verlauf der Jahre wurden zahlreiche diesbezügliche Projekte eingereicht. Das technisch-administrative Militärkomité entschied sich nach vielfachen Versuchen für das System Manlicher; dessen Gewehr ist ein Repetirgewehr mit einem Mittelschaftmagazin und von oben einzulegenden Patronenbüchsen für je fünf Patronen mit Geradzug-Kolbenverschluss, welcher eine kontinuierliche Feuerabgabe gestattet, ohne daß das Gewehr aus dem Anschlag gebracht werden müßte. Die Ermittlung der Schießleistung (Feuerschnelligkeit und Treffsicherheit) ergab folgende Resultate: a) daß für das Verschießen einer Magazinladung (fünf Patronen) durchschnittlich 90 Sekunden erforderlich sind und dabei im Mittel auf 200 Schritt Distanz 31 Treffer erzielt werden können; b) daß in einer halben Minute im Schnellfeuer des einzelnen Soldaten 10.8 Schüsse mit 5.8 Treffern im Mittel auf 200 Schritt Distanz abgegeben werden können; c) daß die Abgabe von 5 Zugsalven 33.2 Sekunden erfordert und dabei auf 600 Schritt Distanz 0.88 Treffer per Mann erreicht werden können, endlich d) die Zahl der während einer halben Minute im Schnellfeuer im Zuge abgegebenen Schüsse 11.4 mit 1.53 Treffern per Mann auf 200 Schritt Distanz beträgt. — Es wäre wohl wünschenswert, mit den Vortheilen des Repetirsystems auch die Vortheile des kleineren Kalibers (8-9 Mm.) zu vereinen, doch ist für ein kleineres Gewehrkaliber noch kein entsprechendes Schießpulver erfunden, deshalb wird vorläufig das jetzige Gewehrkaliber (11 Mm.) beibehalten.

Referent Ratovitsch verglich das vorliegende Extraordinarium mit den Summen, welche früher in solchen Jahren bewilligt wurden, in denen es sich ebenfalls um Waffenfragen handelt. Das nächstjährige Extraordinarium ist mit 5,984,850 fl. präliminirt, somit allerdings um 1,878,000 fl. höher, als die außerordentlichen Ausgaben für das laufende Jahr, dagegen ist es bedeutend niedriger, als die Summen, welche aus ähnlichen Anlässen in früheren Jahren beanprucht wurden. So belief sich das außerordentliche Erforderniß im Jahre 1868, als die Umgestaltung der Wenzel-Gewehre durchgeführt wurde, auf 25,994,000 fl. Als die Wenzel-Gewehre eingeführt wurden, betrug das Extraordinarium 22,150,000 Gulden im Jahre 1871 und 11,193,000 fl. im Jahre 1872. Bei der Anschaffung der Uchatius-Kanonen betrug das außerordentliche Heeresverforderniß 13,100,000 Gulden im Jahre 1876 und 10,585,000 fl. im Jahre 1877. Zur Beschaffung von Repetirgewehren sind vom Kriegsministerium für das nächste Jahr 3,500,000 Gulden präliminirt. In die Motivirung dieses Titels läßt sich der Referent nicht ein. Schließlich zeigte er an, daß vom Wiener Privatingenieur Joseph Schulhof eine Petition eingereicht wurde, worin derselbe bittet, der Delegation ein von ihm erfundenes Repetirgewehr vor-

ungarischen Byron nennen. Wenn ich nicht fürchten müßte, der chauvinistischen Uebertreibung geziehen zu werden, so würde ich sagen, daß einige — etwa drei, vier — Gedichte Bajda's an die Seite des Besten in der Lyrik der Weltliteratur gestellt zu werden verdienen.

Bajda's Naturbeschreibungen vertiefen sich oft zu einer sinnigen Natur- und Weltbetrachtung. Er ist der einzige Metaphysiker unter den ungarischen Lyrikern. Hierauf beruht seine epochemachende Bedeutung für die ungarische Dichtkunst. Das Profaisch-Müchtern und das Platt-Volkshümliche drohte bei uns jeden Keim wahrer Poesie zu ersticken. Als der Kolumbus des Metaphysischen wird Bajda jedoch noch lange einen neubefehlenden Einfluß auf unsere Literatur üben.

Bajda hat auch einige epische Gedichte geschaffen. Das älteste entbehrt noch jeder Selbstständigkeit. Altréd regénye ist von einer mystisch-phantastischen Sinnlichkeit, Abel und Aranka mischt unverträgliche Elemente: Reales und Märchenhaftes, Volkshümliches und Ideales zusammen. Bajda's gelungenste poetische Erzählung „Találkozások“ ist schwach komponirt, entschädigt jedoch durch die hinreichende lyrische und beschreibende Schönheit in den einzelnen Theilen. Die mächtige Individualität des Dichters verleiht auch seiner Prosa Züge erhabener Schönheit.

Man wird es nach allem begreiflich finden, daß eine kleine Schaar von jungen Stürmern den Dichter auf ihren Schild erhob. Der Name Bajda's wurde gleichbedeutend mit einem künstlerischen Glaubensbekenntniß, mit einem ästhetischen Programm. Der beschränkte Chauvinismus hat den großen Dichter Jahrzehnte hindurch zu unterdrücken gesucht. Der Geist des europäischen Fortschrittes wird ihm die ihm gebührende Stelle in der Reihe unserer Großen zuweisen. Die Anerkennung seiner Bedeutung ist der Sieg eines Prinzips.

Prof. Melchior Palágyi.

zeigen zu dürfen. — Der Ausschuß nahm diese Anmeldung zur Kenntniß.

Sodann ergriff Kriegsminister Graf Szlandtheid das Wort. Er bemerkte zunächst, daß die ersten Repetirgewehre aus Amerika stammten; die Türkei führte sie zuerst in Europa ein und bei Plevna spielten sie eine bedeutende Rolle. Schon vor 23 Jahren ging auf Anregung des jetzigen Kriegsministers der jetzige Oberst Kropatschek an den Versuch, ein besseres Repetirgewehr zu konstruiren. Das Resultat war ein im Allgemeinen gutes, es ist aber höchstens ein für die Gendarmerie oder für die bosnischen Streikörper verwendbares Gewehr, namentlich weil das Magazin nach dem Verschießen der ersten Füllung zum Zweck der zweiten Füllung wie ein Einzellader behandelt werden müßte und das wäre im Gefechte nachtheilig. Nichtsdestoweniger verwenden die Franzosen das Kropatschekgewehr in Tonking und auch Deutschland hat sich zur Einführung eines nach dem System Kropatschek konstruirten Gewehres entschlossen. Der Minister setzte dann auseinander, welche Ansprüche das technisch-administrative Militärkomité und die Schießschule an ein Repetirgewehr stellten. Diesen Forderungen entspreche das vom Ingenieur Manlicher erfundene Gewehr. Der Minister empfiehlt dieses Gewehr unbedingt. Es sei das Beste der bisherigen Repetirgewehre und da es sich bei den lange fortgesetzten Proben bewährte, wurden bereits fünf Bataillone mit demselben ausgerüstet. Die von Krnta und Schulhof erfundenen Gewehre ließen schon bei den kommissionellen Proben Mängel wahrnehmen und deshalb habe der Minister sich nicht für berechtigt gehalten, Erprobungen in großem Maßstabe vornehmen zu lassen. Hierauf erörterte der Minister die Kaliber-Frage. Er wies nach, daß das jetzige Schießpulver oder Schießbaumwolle für Gewehre von kleinem Kaliber nicht verwendbar sei. Man strebe darnach, ein entsprechendes Pulver zu erfinden, und in der That gelang es, in den Pulverfabriken zu Stein und Felddorf ein verbessertes Schießpulver zu erzeugen, welches für das kleine Kaliber verwendbar zu sein verspricht. Allein ein endgiltiges Urtheil kann man bezüglich jedes Schießpulvererzeugnisses erst dann abgeben, wenn dasselbe sich nach zehnjähriger Deposition noch als gut bewährt. Deshalb empfehle er, jetzt noch beim bisherigen Kaliber (11 Mm.) zu bleiben. — Morgen wird der Minister über die Art der Beschaffung und über die Preisverhältnisse Aufschlüsse ertheilen.

Ungarischer Ausschuß des Neuheres.

Der ungarische Delegationsausschuß für auswärtige Angelegenheiten, dessen Sitzung vom Ausschußpräsidenten Grafen Franz Zichy um 11 Uhr Vormittags eröffnet wurde, hat heute die Diskussion über das Exposé des Grafen Kálnoky zu Ende geführt.

Der erste Redner, Graf Stephan Keglevich, drückte sein volles Vertrauen zum Ministerpräsidenten und zum gemeinsamen Minister des Auswärtigen aus. Sie halten ein richtiges Programm vor Augen. Die Beforgniß, daß unser Bündniß mit Deutschland seinem Zwecke nicht mehr entspreche, stamme aus jener schädlichen Russenfreuderei, welche bei uns leider nur zu sehr verbreitet sei. Fest stehe so viel, daß wir, wenn es sich um ein vitales Interesse unserer Monarchie handeln werde, auf die Unterstüßung Deutschlands rechnen können. Demnach sei das Bündniß mit Deutschland keineswegs unnütz. In weitere Details wolle Redner nicht eingehen.

Csernatony verzichtete auf das Wort.

Joseph Gall fragte den Minister: Wie weit sind die Unterhandlungen bezüglich des Abchlusses der Tarifverträge mit der Türkei, ferner bezüglich des Abchlusses eines Handelsvertrages mit Griechenland gediehen? Und ist Aussicht vorhanden, daß unsere Handelsbeziehungen zu Rumänien eine günstigere Wendung nehmen werden?

Minister Graf Kálnoky erwiderte, die Verhandlungen mit der Türkei seien eine langwierige und schwierige Sache, da sie mit den gleichzeitigen Verhandlungen zwischen der Türkei und anderen Ländern zusammenhängen; doch sei nun Hoffnung auf einen baldigen Abschluß vorhanden. Die Verhandlungen mit Griechenland sind im vorigen Jahre ins Stocken geraten. Unser Gesandter, der vor Kurzem nach Athen zurückkehrte, steht im Begriffe, sie wieder aufzunehmen; der Minister hofft auf ein baldiges Resultat. Viel näher berühre uns die wichtige Frage der Handelsbeziehungen zu Rumänien. Der Minister bedauerte es tief, daß es nicht gelang, die Verhandlungen über die Verlängerung des Handelsvertrages zu einem günstigen Resultate zu führen. Die thatsächlichen Schwierigkeiten seien eigentlich nicht so groß gewesen, aber durch ein bedauerliches Hineinspielen der Parteiverhältnisse in dieselben habe sich in Zukunft eine so heftige Agitation gegen den früheren Handelsvertrag ergeben, daß die Stimmung daselbst dem Wiederabchlusse desselben ganz und gar ungünstig geworden war. Graf Kálnoky glaubt, daß seither in der öffentlichen Meinung Rumäniens eine gewisse Umkehr Platzgegriffen habe und man doch zur Einsicht gelangt ist, daß man wohl im Stande sei, durch einen Abbruch der Handelsbeziehungen dem Nachbarreiche zu schaden, aber nicht sich selbst vor noch größerem Schaden zu bewahren. Auch bei uns, glaubt der Minister, ist die Stimmung im ganzen Lande eine solche, daß man zur Wiederanknüpfung des früheren Verhältnisses gerne die Hand bieten würde. Die gegenwärtigen verhältnismäßig schon Verhandlungen nennen könne, sind in einem Stadium, welches Aussicht eröffnet, daß bei dem bedauerlich hervortretenden guten Dispositionen der beiderseits unerwünschten gegenwärtigen Situation ein Ende wird gemacht werden können.

Da sich Niemand mehr zum Worte meldete, erklärte Präsident Graf Franz Zichy die Verhandlung für geschlossen. Er dankt dem Minister des Auswärtigen für die Freundlichkeit, mit welcher er alle gemüthlichen Aufschlüsse ertheilt und ersucht den Referenten, nun den Bericht auszuarbeiten, dessen Entwurf einen Tag vor der nächsten Sitzung den Mitgliedern des Ausschusses übermitteln werden wird.

Dieser Tag ist noch nicht festgestellt, doch wird die

nächste Sitzung keinesfalls vor künftigen Dienstag stattfinden.

Ungarischer Marine-Ausschuß.

Unter dem Vorsitz des Grafen Stephan Erdödy hat heute Nachmittags der Marine-Ausschuß der ungarischen Delegation das Marine-Budget verhandelt.

Nachdem der Referent Graf Edmund Bethlen die Annahme des Voranschlags bekräftigt hatte, erkundigte sich Paul Andaházy nach dem Stand der Bglinge der Marine-Akademie.

Oesterreichischer Budgetausschuß.

In der heutigen Sitzung des Budgetausschusses der Oesterreichischen Delegation, welche der Obmann Graf Saltenhahn um 11 Uhr eröffnete, wurde das Marine-Budget in Verathung gezogen.

Berichterstatter Madhony beantragte nach einer längeren Erörterung der Verhältnisse unserer Kriegsmarine die unveränderte Annahme der Regierungsvorlage.

Vizeadmiral Baron Sterned erhob Einsprache gegen die Behauptung, als besofe er ein zu rasches Tempo. Während Griechenland schon 25, Italien 100, England 126, Frankreich 118 Torpedoboote haben, werden wir mit Schluß dieses Jahres erst die Ziffer 38 erreichen.

Nachdem noch Graf Coronini gesprochen hatte, wurde das ganze Marinebudget sammt dem Nachtragskredit für 1886 und der Verlängerung verschiedener Verwendungstermine unverändert bewilligt.

Zur bulgarischen Krise hat heute bis zur

Abendstunde der Telegraph keinen Beitrag gebracht. Morgen dürfte in Sophia eine wichtige Entscheidung, wahrscheinlich der Bruch mit Rußland erfolgen.

Kaulbars hat bekanntlich, außer anderer Genugthuung für die Verhaftung eines Philippopeler Konsulatskavassas auch die Abjurgation des Regenten Puturoff vom Posten des Militärkommandanten in Philippopel gefordert.

Die Reklamation des russischen Generals zu berücksichtigen, und Kaulbars hat mit sofortiger Abreise gedroht, falls seinen Forderungen nicht bis Donnerstag Genüge gethan wäre.

Budapest, 17. November.

Zur bulgarischen Krise hat heute bis zur Abendstunde der Telegraph keinen Beitrag gebracht. Morgen dürfte in Sophia eine wichtige Entscheidung, wahrscheinlich der Bruch mit Rußland erfolgen.

Für die Stellung der Czaren zur auswärtigen Politik unserer Monarchie bezeichnend ist eine Unterredung, welche der Prager Korrespondent des Warfchauer „Wiek“ mit Dr. Kieger über die bulgarische Frage gehabt hat.

Veranlassung zu einem unsicheren Kriege, in welchem Oesterreich-Ungarn isolirt wäre. Rußland ist ein Rieser, den man besiegen, aber nicht zu Grunde richten kann, wobei Kieger an Napoleon I. und den Krim-Feldzug erinnert.

Lokal-Anzeiger.

Aus dem hauptst. Munizipalausschuße.

Budapest, 17. November. Der heutigen Sitzung sah man wegen des Streites um die provisorische Friedhofsklinie mit Interesse entgegen.

Die Sitzung wurde vom Oberbürgermeister Rath um 4 Uhr eröffnet, der den Gottesdienst zum Namensfest Ihrer Majestät anzeigte.

Ein Erlaß des Ministeriums des Innern ordnet die Neuwahl des Centralwahlauausschusses für die nächsten Deputirtenwahlen an; sie wird für die nächste ordentliche Generalversammlung anberaumt.

Bürgermeister Kamermayer ist erkrankt; es werden also die Antworten auf die jüngsten Interpellationen in der nächsten ordentlichen Generalversammlung ertheilt.

Dr. Sigmund Gelfer beanstandet die Anordnung der Central-Epidemiekommision, daß Wohnungen, in denen sich von infektösen Krankheiten befallene Kranke befinden, mit Warnungszetteln versehen sein müssen.

Dr. Ladányi macht auf die skandalöse Thatsache aufmerksam, daß man jeden Tag auf der Friedhofstraße arme Leute Särge auf dem Rücken tragen sehe.

Dr. Ladányi macht auf die skandalöse Thatsache aufmerksam, daß man jeden Tag auf der Friedhofstraße arme Leute Särge auf dem Rücken tragen sehe.

Dr. Ladányi macht auf die skandalöse Thatsache aufmerksam, daß man jeden Tag auf der Friedhofstraße arme Leute Särge auf dem Rücken tragen sehe.

Dr. Ladányi macht auf die skandalöse Thatsache aufmerksam, daß man jeden Tag auf der Friedhofstraße arme Leute Särge auf dem Rücken tragen sehe.

Dr. Ladányi macht auf die skandalöse Thatsache aufmerksam, daß man jeden Tag auf der Friedhofstraße arme Leute Särge auf dem Rücken tragen sehe.

Dr. Ladányi macht auf die skandalöse Thatsache aufmerksam, daß man jeden Tag auf der Friedhofstraße arme Leute Särge auf dem Rücken tragen sehe.

Dr. Ladányi macht auf die skandalöse Thatsache aufmerksam, daß man jeden Tag auf der Friedhofstraße arme Leute Särge auf dem Rücken tragen sehe.

Dr. Ladányi macht auf die skandalöse Thatsache aufmerksam, daß man jeden Tag auf der Friedhofstraße arme Leute Särge auf dem Rücken tragen sehe.

Dr. Ladányi macht auf die skandalöse Thatsache aufmerksam, daß man jeden Tag auf der Friedhofstraße arme Leute Särge auf dem Rücken tragen sehe.

Dr. Ladányi macht auf die skandalöse Thatsache aufmerksam, daß man jeden Tag auf der Friedhofstraße arme Leute Särge auf dem Rücken tragen sehe.

Dr. Ladányi macht auf die skandalöse Thatsache aufmerksam, daß man jeden Tag auf der Friedhofstraße arme Leute Särge auf dem Rücken tragen sehe.

Dr. Ladányi macht auf die skandalöse Thatsache aufmerksam, daß man jeden Tag auf der Friedhofstraße arme Leute Särge auf dem Rücken tragen sehe.

Dr. Ladányi macht auf die skandalöse Thatsache aufmerksam, daß man jeden Tag auf der Friedhofstraße arme Leute Särge auf dem Rücken tragen sehe.

kenntniß.) — Einem Refurje des Cafetiers Heinrich Freund gegen eine auf ihn ausgeworfene größere Trottoirbenützung-Gebühr wird, entgegen dem Magistratsantrage, auf Befürwortung Stephan Mendl's mit 67 gegen 42 Stimmen Folge gegeben.

Die Pachtung des Serbenhofes (auf 10 Jahre für jährliche 10,000 fl.) wird von Karl Vegrády, B. F. Weiß (der den Anlauf des Hufschmiedes empfahl), Sigmund Medrek und Solomon Gindh, als zu theuer, bekämpft.

Folgt die Verhandlung des Ruppischen Antrages auf Herstellung einer provisorischen Straßenbahnlinie zum neuen Friedhof.

Der Zweck der Bahn ist die Verbindung des neuen Friedhofes mit der Stadt. Die Bahnlinie soll durch den alten Friedhof führen, um die Beerdigungen zu erleichtern.

Die Bahnlinie soll durch den alten Friedhof führen, um die Beerdigungen zu erleichtern. Die Bahnlinie soll durch den alten Friedhof führen, um die Beerdigungen zu erleichtern.

Die Bahnlinie soll durch den alten Friedhof führen, um die Beerdigungen zu erleichtern. Die Bahnlinie soll durch den alten Friedhof führen, um die Beerdigungen zu erleichtern.

Die Bahnlinie soll durch den alten Friedhof führen, um die Beerdigungen zu erleichtern. Die Bahnlinie soll durch den alten Friedhof führen, um die Beerdigungen zu erleichtern.

Die Bahnlinie soll durch den alten Friedhof führen, um die Beerdigungen zu erleichtern. Die Bahnlinie soll durch den alten Friedhof führen, um die Beerdigungen zu erleichtern.

Die Bahnlinie soll durch den alten Friedhof führen, um die Beerdigungen zu erleichtern. Die Bahnlinie soll durch den alten Friedhof führen, um die Beerdigungen zu erleichtern.

Die Bahnlinie soll durch den alten Friedhof führen, um die Beerdigungen zu erleichtern. Die Bahnlinie soll durch den alten Friedhof führen, um die Beerdigungen zu erleichtern.

Die Bahnlinie soll durch den alten Friedhof führen, um die Beerdigungen zu erleichtern. Die Bahnlinie soll durch den alten Friedhof führen, um die Beerdigungen zu erleichtern.

Die Bahnlinie soll durch den alten Friedhof führen, um die Beerdigungen zu erleichtern. Die Bahnlinie soll durch den alten Friedhof führen, um die Beerdigungen zu erleichtern.

Die Bahnlinie soll durch den alten Friedhof führen, um die Beerdigungen zu erleichtern. Die Bahnlinie soll durch den alten Friedhof führen, um die Beerdigungen zu erleichtern.

Die Bahnlinie soll durch den alten Friedhof führen, um die Beerdigungen zu erleichtern. Die Bahnlinie soll durch den alten Friedhof führen, um die Beerdigungen zu erleichtern.

Die Bahnlinie soll durch den alten Friedhof führen, um die Beerdigungen zu erleichtern. Die Bahnlinie soll durch den alten Friedhof führen, um die Beerdigungen zu erleichtern.

Die Bahnlinie soll durch den alten Friedhof führen, um die Beerdigungen zu erleichtern. Die Bahnlinie soll durch den alten Friedhof führen, um die Beerdigungen zu erleichtern.

Die Bahnlinie soll durch den alten Friedhof führen, um die Beerdigungen zu erleichtern. Die Bahnlinie soll durch den alten Friedhof führen, um die Beerdigungen zu erleichtern.

Die Bahnlinie soll durch den alten Friedhof führen, um die Beerdigungen zu erleichtern. Die Bahnlinie soll durch den alten Friedhof führen, um die Beerdigungen zu erleichtern.

Die Bahnlinie soll durch den alten Friedhof führen, um die Beerdigungen zu erleichtern. Die Bahnlinie soll durch den alten Friedhof führen, um die Beerdigungen zu erleichtern.

Die Bahnlinie soll durch den alten Friedhof führen, um die Beerdigungen zu erleichtern. Die Bahnlinie soll durch den alten Friedhof führen, um die Beerdigungen zu erleichtern.

Die Bahnlinie soll durch den alten Friedhof führen, um die Beerdigungen zu erleichtern. Die Bahnlinie soll durch den alten Friedhof führen, um die Beerdigungen zu erleichtern.

Die Bahnlinie soll durch den alten Friedhof führen, um die Beerdigungen zu erleichtern. Die Bahnlinie soll durch den alten Friedhof führen, um die Beerdigungen zu erleichtern.

Die Bahnlinie soll durch den alten Friedhof führen, um die Beerdigungen zu erleichtern. Die Bahnlinie soll durch den alten Friedhof führen, um die Beerdigungen zu erleichtern.

Budapest, Donnerstag

Geza Polonki beantragt, da es dreiviertel 8 Uhr geworden und noch fünf Redner vorgemerkt sind, die Debatte auf morgen zu vertagen. (Lärmende Zustimmung.) — Robert Nemi beantragt, weiter zu beraten; man sei in diesem Saale schon bis 9 Uhr beisammen geblieben. — Oberbürgermeister Rath: Aber ich bin verchnupft (Heiterkeit) und überdies hat der Vorsitzende das Recht, die Sitzung zu eröffnen und zu schließen; ich schließe sie also. (Stürmischer Beifall.)

Fortsetzung der Generalversammlung Donnerstag, Nachmittags 4 Uhr.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 17. November.

* Das hauptstädtische Budget pro 1887 wurde heute auf Grund der in den Verhandlungen der Finanzkommission gemachten Modifikationen von der Oberbuchhaltung zusammengestellt. Bei dem Erforderniß wurden durch die Finanzkommission zusammen 162,262 Gulden gestrichen und Posten zusammen mit 22,424 fl. wurden eingestellt, somit beziffert sich der Abstrich auf 139,838 fl. Bei der Bedeckung wurden mehrere Posten zusammen um 144,580 fl. herabgesetzt und mehrere um 4742 fl. erhöht, demnach die Herabsetzung ebenfalls die Summe von 139,838 fl. ergibt. Zur Herstellung des Gleichgewichts zwischen Einnahme und Ausgabe wurde die Post „Unvorhergesehene Ausgaben“ von 98,858 fl. auf 90,396 fl. herabgesetzt. Die Zusammenstellung betreffs der für öffentliche Arbeiten bestimmten 50 Prozent von den Einnahmen ergibt nach den Modifikationen der Finanzkommission statt 50 Prozent nur den Betrag von 49 2/100 Prozent. Dieser unbedeutende Abgang dürfte unbeanstandet bleiben.

* Zunehmende Steuereinkünfte. In der ersten Hälfte dieses Monats haben 16,531 Parteien an Steuern 1.793,475 fl. 49 kr. eingezahlt, d. i. um 29,855 fl. 89 1/2 kr. mehr, als in der korrespondirenden Zeit des Vorjahres. Da die in den Siebziger-Jahren bewilligte zwölft- und fünfzehnjährige Steuerfreiheit für zahlreiche Bauten bereits abzulaufen beginnt, so werden auch die Steuereinkünfte jährlich verhältnißmäßig zunehmen.

* Ein Dienstmännerverein, den Titel: „Népszolga segélyegylet“ und 200 Nummern führend, wurde von der Gewerbebehörde konzeptioniert.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 17. November.

* Unsere heutigen Beilagen enthalten: Die „Feuilleton-Zeitung“ (Der „Fall Bismarck“, Fürst Nikolaus von Mingrelia, „Allerlei“ und den Beginn eines neuen Romans: „Die Erbin“), ferner: Der Kapitalist, Marktberichte, die Kurstabelle, Fremdenliste und Inserate.

* Wetterbericht. Wir hatten heute Morgens schwachen Nebel, der Himmel war den ganzen Tag mit Wolken bedeckt; die Temperatur nimmt langsam ab, das Thermometer zeigte Morgens 5 Grad Reaumur, Mittags 9 Grad Reaumur. Auch das Barometer ist etwas gefallen und steht Abends auf 761.5 Mm. Die Depression (755 bis 757) ist im nordwestlichen, der hohe Luftdruck (765—766) im südöstlichen Theile des Kontinents. In Ungarn ist bei östlichen, zum Theil nördlichen mäßigen Winden die Temperatur gefallen, der Luftdruck ist hauptsächlich im Osten gestiegen. Das Wetter ist abwechselnd sonnig und trüb; schwacher Regen war nur an wenigen Orten. Der hiesigen Wetterwarte zufolge ist im Nordwesten trübes, mildes, im Südosten veränderliches, kaltes Wetter, hier und da mit schwachen Niedererschlägen, zu erwarten.

Die ungarische meteorologische Centralanstalt meldet von heute Morgens 7 Uhr vorherrschend trübes Wetter; Niederschläge in den letzten 24 Stunden: Schenitz 1, Klausenburg 1 Mm. — Dzonometer in Budapest: bei Tag 0, bei Nacht 0.

* Das vierzigjährige Regierungsjubiläum Sr. Majestät. Unter dem stürmischen Beifalle der Versammlung hat in der gestrigen Sitzung des Wiener Gemeinderathes Bürgermeister Uhl den Antrag eingebracht, daß das vierzigjährige Regierungsjubiläum des Kaisers von der Kommune Wien feierlich begangen werde. Der Dringlichkeitsantrag des Bürgermeisters lautet:

„Oesterreich sieht einem Freudentag entgegen. Am 2. Dezember 1888 wird Sr. Majestät unser allgeliebter Kaiser das vierte Jahrzehnt seiner Regierung vollenden und die Völker unseres geliebten Vaterlandes werden mit aufrichtiger Freude des Tages gedenken, an welchem Millionen von Unterthanen in froher Hoffnung zu dem jugendlichen Monarchen aufblickten. Die Geschichte Oesterreichs wird mit goldenen Lettern die großen, legensreichen Reformen verzeichnen, welche der weisen Einsicht und der wahren Liebe zum Volke des ersten konstitutionellen Kaisers von Oesterreich ihr Entstehen verdanken; die Geschichte wird aber auch berichten, wie in unmittelbarer Treue zu dem Erzhaufe Habsburg-Lothringen das Herz des österreichischen Volkes zu allen Zeiten seinem geliebten Monarchen entgegenklang. Immer war es die Reichshaupt- und Residenzstadt Wien, welche vor Allen den patriotischen Gefühlen für Kaiser und Vaterland Ausdruck gegeben, und deren Bewohner niemals vergessen werden, daß Kaiser Franz Joseph I. nicht nur das städtische Gemeinwesen autonom gestaltet, sondern auch durch vielfache Beweise von Wohlwollen und Huld die Entwicklung und Verschönerung unserer Vaterstadt gefördert hat. Wien wird daher den vierzigsten Gedenktage der Thronbesteigung unseres erlauchten Monarchen in feierlicher Weise begehen und die Gemeindevertretung wird, wie bisher, auch bei diesem freundigen Anlasse der Dolmetsch der gesamten Bevölkerung sein. Ich erlaube mir sonach den Antrag zu stellen, der löbliche Gemeinderath beschließe, es sei aus dem Plenum eine Kommission von fünfzehn Mitgliedern zu wählen, welche unter dem Voritze des Bürgermeisters die Modalitäten der Jubiläumssfeier zu beraten und diebezüglich an die Vollversammlung zu referiren hat. Eduard Uhl.“

Der Antrag wurde unter den Bravo-Rufen der Versammlung einstimmig zum Beschlusse erhoben.

* Se. Majestät der König wird morgen, Donnerstag, um 6 Uhr 40 Minuten Früh, mittelst Separat-Hofzuges aus Gödöllö in der Hauptstadt eintreffen. Der König wird im Laufe des Vormittags in der Ofner Burg allgemeine Audienzen erteilen und Nachmittags um 4 Uhr nach Gödöllö zurückkehren.

* Prinzessin Gisella auf der Hofjagd. Prinzessin Gisella kam gestern Abends in Gödöllö an und beehrte heute das Meest der Hofsparforcejäger mit ihrer Anwesenheit. In der Jagd nahm auch Se. Majestät der König theil. Die Prinzessin folgte von Weitem dem Verlauf der Jagd, welche trotz des ausgezeichneten Seents unweit von Kerepes ohne Halali endete. Das Feld zählte mehr als 50 Reiter; der Sport war von der Witterung begünstigt. Prinzessin Gisella trug ein eng anliegendes dunkelblaues Reittkleid, Halbschinder und Lackstiefeln. Die Prinzessin reitet vortrefflich. Nach der Jagd kehrten Se. Majestät der König und Prinzessin Gisella nach Gödöllö zurück, wo sie um 4 Uhr eintrafen.

* Die Sanitätsverhältnisse des bosnischen Vorkriegsviehes hatten die Ehre, in der heutigen Sitzung des Budgetausschusses der österreichischen Delegation eine Rolle zu spielen. Der Delegirte Dumha erzählte nämlich seinen in heiterer Stimmung zuhörenden Kollegen, daß der „Steinbrucher Schweinemarkt“ auf die Gesundheit der bosnischen Schweine eine merkwürdige Wirkung ausübt. Er sagte:

Es wird dem Herrn Minister bekannt sein, daß in den letzten Jahren, insbesondere von einem großen Theile der Bevölkerung in den an Kroatien angrenzenden Landestheilen mit gutem Erfolge die Schweinezucht betrieben wird. Allein zur gedeihlichen Entwicklung dieses Zweiges der Viehzucht ist vor Allem der Export und der Abzug nothwendig. Nun mußte ich zu meinem Erstaunen hören, daß diesem Export in unserer Monarchie große Schwierigkeiten bereitet werden. Mir ist ebenso bekannt, daß von Wien aus Anstrengungen gemacht wurden, um den Viehexport aus Bosnien nach Wien zu einem regelmäßigen zu gestalten und daß nur die Schwierigkeiten, welchen diese Unternehmungen an den Grenzen begegnete, es zum Scheitern gebracht haben. Es ist eine Eigentümlichkeit der Schweineracende der Balkan- und Donauländer, wie es scheint, daß dieselben in einer merkwürdigen Wechselbeziehung zu dem Schweinemarkt in Steinbruch stehen und die Gesundheit dieser Thiere von diesem Markte in einer ganz eigenthümlichen Weise abhängig ist. Es wollen nämlich seit längeren Jahren aufmerksame Beobachter dieser Thiere an den Grenzen von Serbien, Rumänien und Bosnien die Wahrnehmung gemacht haben, daß immer dann, wenn der Schweinemarkt in Steinbruch sehr überfüllt und viel Waare vorhanden ist, im Gesundheitszustande dieser Thiere, welche an den Grenzen zum Import bereit stehen, sich Symptome von Erkrankungen zeigen und daß diese Symptome wieder schwinden, daß somit der Gesundheitszustand wieder ein besserer ist, wenn die Konjunktur des Schweinemarktes in Steinbruch es vortheilhaft erscheinen läßt, daß ein größerer Auftrieb stattfindet. Ich muß betonen, daß dies nicht meine Beobachtungen sind, sondern daß mir in allen diesen Ländern die gleiche Beobachtung mitgetheilt wurde.

* Ein interessantes Gedenkfest wurde am 15. d. in der Ortschaft Dióseg gefeiert. Es wird uns darüber Folgendes berichtet:

Heute, am 15. d., feierten in dem Orte Dióseg (Prestburger Komitat) die unter Kaiser Joseph II. im Jahre 1786 theilweise aus Elsaß Lothringen eingewanderten Deutschen das hundertjährige Jubiläum ihres Ansfahrtens in diesem Orte. Anlässlich dieser Feier wurde in der Kirche ein Gottesdienst abgehalten; von hier aus ging unter Völkerschreien, Glockengeläute und unter den Klängen einer Musikfahle eine Prozession in die deutsche Gasse, welche mit Fahnen reich beslaggt war. Nach dieser Cerimonie wurde ein Festmahl abgehalten, wobei es auch an Quasten nicht fehlte. Nach der Feier fand ein Tanztränzchen statt. Erwähnenswerth ist, daß von den 61 Häusern, welche Kaiser Joseph II. für die Einwanderer erbauen ließ, eines in der ursprünglichen Form und mit demselben Dachstuhle besteht; außer diesem Hause bilden noch zwei Brunnen an den beiden Enden der deutschen Gasse die einzigen Ueberreste aus Kaiser Joseph's II. Zeiten.

* Die Epidemien. Von gestern bis heute Mittags wurden 40 Blatterkränke und ein Cholerafranker ins Barackenspital gebracht. — Heute nahm Bezirksphysikus Dr. Kref eine Masienimpfung vor. Er impfte in der Haggemacher'schen Dampfmühle 350, in der Zellerin'schen Fabrik 340 Arbeiter, den Impfstoff vom lebenden Kalbe nehmend.

* Verlobung. Der Grundbesitzer und Reichstagsabgeordnete Julius Ghörffy hat sich mit Fräulein Olga, der Tochter des Abgeordneten Ludwig Day, verlobt.

* Einbruch in einem Stationsgebäude. Das Stationsgebäude Eisenstadt-Mühlendorf der Raaber Bahn wurde ge eren Nachts von Räubern erbrochen, welche die Wertheimkasse forttrugen. In Folge des von den Dieben verursachten Lärms kam der Nachtwächter hinzu, auf den die Strolche, sechs an der Zahl, Schüsse abfeuerten, ohne zu treffen, worauf sie entflohen.

* Die Konservirung des Impfstoffes. Der Turkebrer Arzt Dr. Daniel Bescsi, dessen Vaccinagen-Anstalt die einzige in Ungarn ist, schildert in einer Broschüre seine neue Methode zur Konservirung des thierischen Impfstoffes. In Anbetracht dessen, daß Ungarn für Kubpodenimpfstoff jährlich Hunderttausende ins Ausland sendet, ist es erfreulich, daß sich in Ungarn endlich ein Fachmann gefunden, der sich mit der Erzeugung von Impfstoff im Großen befaßt.

* Die Vallkomites werden durch das Sekretariat des Journalisten-Pensionsfonds aufmerksam gemacht, daß die Zeitungen vorbergehende Anzeigen über Unterhaltungen

nur dann veröffentlichen, wenn diesfällg mit dem Journalisten-Pensionsinstitut eine Vereinbarung erzielt wurde. Auskünfte erteilt der Sekretär des besagten Instituts, Dr. Franz Heitai, täglich von halb 7 bis halb 8 Uhr, in der Redaktion des „Neuzet“.

* Ein Cholerafall auf der Straße. Der nach Budapest zuständige, 52 Jahre alte Tagelöhner Johann Méfáros, Gärtnergasse 14 wohnhaft, wurde heute Abends um halb 8 Uhr an der Ecke der Neuenweltgasse und Komitatsgasse auf dem Straßenpflaster liegend gefunden und in das Polizeihaus gebracht, wo an dem Unglücklichen die Cholera asiatica konstatiert wurde. Der Inspektionsbeamte, Konzipist Supera, verfügte sofort die Ueberführung Méfáros' ins Cholera-Barackenspital.

* Das Glend. Heute Nachts wurde auf dem Pflaster des Franz-Josephsplatzes eine 45—50jährige Frau in einem unsagbar elenden und verwahrlosten Zustande bewußtlos aufgefunden. Die Unglückliche wurde ins Hochspital gebracht, wo sie sich erholt und Folgendes angab: Sie heißt Frau Georg Ritsch, geb. Jolepha Hendle; ihr Mann war Fabrikarbeiter und hat sie vor 9 Jahren verlassen. Seitdem erhielt sie sich durch die mühseligste Arbeit. In letzter Zeit reichten ihre Kräfte zur Arbeit nicht mehr hin und sie verdiente sich nicht einmal soviel, um sich ins Asyl für Obdachlose aufnehmen zu lassen. Das einzige Kleid, das sie an hat, trägt sie seit zwei Jahren, ohne es je abgelegt zu haben. Vor Hunger und Kälte war sie auf dem Pflaster zusammengelassen.

* Todesfälle. Aus Wien wird gemeldet: Heute Nachts ist im Cottage-Viertel in Währing Frau v. Szitány, geborene Montbach, im 55. Lebensjahre gestorben. Die Familie der Verchiedenen ist in Budapest sehr angesehen und mehrere ihrer Mitglieder nehmen in der ungarischen Staatsverwaltung und im Klerus hervorragende Stellen ein. Frau v. Szitány ist die Schwiegermutter des Hof-Kapellmeisters Hans Richter. Zu dem Besuche desselben war sie vor etwa einer Woche eingetroffen. Auf dem Heimwege von einer Gesellschaft zog sie sich eine Erkältung zu und erkrankte an einer heftigen Lungenentzündung; seit Sonntag war sie aufgegeben. — Der Apotheker Johann Schwarmayer ist gestern Nachmittags im 71. Lebensjahre hier gestorben.

* Bekleidung armer Schulkinder. Im Gasthause des Herrn Georg Zeillinger (Waigner-Boulevard Nr. 39) wurden aus dem Erträgnisse der am „Stammtisch“ befindlichen „Sammelbüchse zur Bekleidung armer Kinder jeder Konfession“ Sonntag, am 14. d., Nachmittags 4 Uhr, 20 arme Kinder (11 Knaben und 9 Mädchen) von Kopf bis Fuß vollständig warm bekleidet. Die zu diesem Zwecke aufgewendete Summe betrug nahezu 400 fl. und war im Laufe des Jahres von den Stämmtisch-Mitgliedern gesammelt worden.

* Lebensmüde. Heute Morgens hat sich in Horvath's „Hotel Garni“ ein junger Mann, der sich in dem Anmeldebogen als „J. Eugen Roth, Handelsagent“ eingetragen hatte, mit einem Revolver erschossen. Der junge Mann, der sehr elegant gekleidet war, ließ sich zwischen 1—2 Uhr Nachts im zweiten Stock ein Zimmer aufschließen und wies das Stubennädchen an, ihn um 8 Uhr Morgens zu wecken. Als das Stubennädchen um 8 Uhr an der Thüre des Passagiers klopfte, ertönte ein Schuß aus dem Zimmer. Die Thüre wurde sofort erbrochen. Der junge Mann wälzte sich mit durchschossener Schläfe in seinem Blute, als das Hotelpersonal ins Zimmer eindrang. In seinen Kleidern befand sich ein Brief, der über das Motiv des Selbstmordes Aufschluß geben dürfte. — Der Selbstmörder, welcher sich vor einigen Tagen in einem hiesigen Hotel unter dem Namen Paul Weiß eingelagert, wurde als der aus Budapest gebürtige, 24 Jahre alte, zuletzt in Wien, Sigmondgasse 32, wohnhafte Asekuranzbeamte Alexander Laiffer agnosziert. Sein Selbstmord ist geradezu unerklärlich, denn er äußerte sich erst jülig vor intimen Freunden, daß er von einem in Amerika verstorbenen Verwandten eine größere Summe Geldes geerbt habe und nun sorgenlos leben könne. — Gestern Abends hat sich im Stadtwaldchen der Maurer Emerich Stelke eine Kugel in den Kopf gejagt — Heute Nachts hat sich vor dem Hause Ullsberst-asse Nr. 33 der 29jährige Tagelöhner Stephan Reichbauer die Adern an der linken Hand in selbstmörderischer Absicht aufgeschnitten. Der Unglückliche wurde in schwerverletztem Zustande ins Hochspital überführt.

* Der erste Dienst. Der aus Kalocsa gebürtige, verheirathete Tischler Johann Wilhelm, der seit einigen Tagen in dem Hause Basteigasse Nr. 3 als Hausmeister angestellt ist, arbeitete heute daran, das Haus zu säubern. Auf einer Leiter stehend, fehrte er die Front des Hauses und war eben daran, das Gefimse zu putzen, als er ausglitt und von der obersten Sprosse der Leiter aus einer Höhe von vier Metern hinabstürzte. Der Un Glückliche erlitt so schwere Verletzungen am Kopfe, daß er kaum am Leben bleiben dürfte. Er wurde unter den herzerreißenden Zammerrufen der Seinigen in das Hochspital überführt.

* Vom Dache gestürzt. Der bei dem Bau des dreistöckigen Hauses Nottenbillergasse 30 beschäftigte, aus Währing gebürtige, 43 Jahre alte Maurer Franz Kobelek stand heute auf dem Dach und mauerte den Rauchfang. Plötzlich glitt er aus und stürzte in den Lichtlof hinab, wo er mit zerstücktem Schädel bewußtlos liegen blieb. Der lebensgefährlich verletzte Unglückliche wurde ins Hochspital getragen.

* Sanitätsausweis vom 17. November. In Pestionskrankheiten kamen 97 vor, und zwar: Typhus —, Blattern 69, Scharlach 19, Masern 2, Diphtheritis 5, Group 1, Cholera 1. Krankenstand in den hauptstädtlichen Spitälern: 2098. Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 50, und zwar: im 1. Bezirk 1, im 2. Bezirk 5, im 3. Bezirk 4, im 4. Bezirk 1, im 5. Bezirk 2, im 6. Bezirk 2, im 7. Bezirk 4, im 8. Bezirk 2, im 9. Bezirk 4, im 10. Bezirk 2, in den Spitälern 19 Personen. Todesurachen: Gehirn- und Nervenkrankheiten 8, Lungenentzündung 1, Tuberkuloze 9, Magen- und Darmkatarrh 3, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane 1, Tuberkulose 1.

Blattern 12, Scharlach 1, Masern —, Diphtheritis —, Croup —, Dysenterie 1, andere Krankheiten 12, Cholera 1.

Ö „Süddeutscher Eisenbahn-Verband.“ In den genannten Verband-Tarif sind folgende Stationen neu aufgenommen worden: Mit 10. November l. J. die Station Dornach der Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen, in den Ausnahmetarif Nr. 4 für Güter aller Art. Theil 2, Heft 7, beziehungsweise Heft 14. Die direkten Frachtsätze sind in der Abtheilung A) (5000 Kilogramm) um 0.03 Mark, in Abtheilung B) (10,000 Kilogramm) um 0.02 Mark pro 100 Kilogramm höher, als diejenigen für Mülhausen in Elsaß. Am 20. November die Station Niehen in den Getreide-Ausnahmetarif Theil 3, Heft 2. Die direkten Frachtsätze dieser Station sind um 0.02 Mark pro 100 Kilogramm billiger, als jene der Station Lörrach.

Graf Keglevich über die Operkrise.

Die in Angelegenheit der Operkrise einberufene Konferenz des Schriftsteller- und Künstlerklubs fand heute Nachmittag unter zahlreicher Theilnahme der für diese Frage sich interessirenden literarischen und künstlerischen Kreise statt. Das wichtigste Moment der Besprechung bildeten die Ausführungen des Intendanten Grafen Keglevich, welcher, seitens des Klubpräsidiums zur Theilnahme an der Berathung eingeladen, in einstündiger Rede seine leitenden Ideen über die Ursachen der Operkrise, sowie über die Mittel der Sanirung entwickelte.

Die Konferenz wurde von Ludwig Urvárh eröffnet; derselbe theilte mit, der Klub habe die Operfrage auf die Tagesordnung seiner ersten Konferenz gesetzt und werde sich in einer zweiten Besprechung mit dem Vorschlage beschäftigen, es sei bei der Regierung um die Bewilligung der Zeitungs-Rolpote tage bitlich einzuschreiten. Sodann ging Urvárh zur Besprechung der auf die Tagesordnung gesetzten Operfrage über. Er schilderte die trostlosen Zustände, welche das Opernhaus in eine gefährliche Krise hineingeführt haben, verweist auf die riesigen Dimensionen anwachsenden Lasten, welche die Erhaltung des Nationaltheaters und der Oper vom Staate heischen, ganz zu schweigen von der Summe, welche als Subvention zu gleichem Zwecke aus der Privatthätigkeit des Königs fließt. Wenn nun bei solchen Opfern gleichwohl ein Verfall der Oper zu konstatiren ist und man in letzter Zeit sich gar mit der Idee der Verpachtung dieser Anstalt trage, so müsse der Schriftsteller- und Künstlerklub gegen das letztere Projekt Stellung nehmen und gleichzeitig jene Mittel zu ergründen suchen, durch welche eine Sanirung der ungelunden Verhältnisse anzustreben wäre.

Der Intendant Graf Stephan Keglevich ergriff sodann, nachdem Moriz Szathmáry zur Sache gesprochen, das Wort, um seine Ideen in der Operfrage darzulegen. Er begann mit der Erklärung, daß er das Projekt der Verpachtung des Opernhauses entschieden verhorre. Leider haben jedoch die Verhältnisse dahingeführt, daß dieses Projekt an maßgebender Stelle in ernstliche Erwägung gezogen wurde. Auch sei die Idee gar nicht neu; als Redner die Führung der Intendanten-Geschäfte übernahm, sei bereits ein detaillirt ausgearbeitetes Programm in diesem Betreff vorgelegen. Die Veranlassung zum Entstehen dieser Idee habe das riesige Anwachsen des Ausgaben-Stats der Oper gegeben. Als im vorigen Jahre im Finanz-Ausschuße ein Abgeordneter ausrechnete, daß jede Vorstellung im neuen Opernhaufe 3000 Gulden koste, war man allgemein betroffen ob solcher Kunde. Inzwischen jene Berechnung habe noch nicht die ganze Wahrheit aufgezeigt; denn thatsächlich kommt jede Vorstellung im Opernhaufe auf 4000 Gulden und mehr zu stehen. Das Ausgaben-Budget der Oper beläuft sich heute auf 700,000 Gulden; für das nächste Jahr muß Redner aber schon mit einer Mehrforderung von 100,000 Gulden hervortreten, so daß das nächstjährige Budget schon ein Erforderniß von 800,000 Gulden aufweist: ein Erforderniß, von dem sich aber in keiner Weise auch nur ein Kreuzer ersparen läßt. Wie verhalten sich nun die Einnahmen gegenüber diesem Ausgaben-Erforderniß? In den ersten Zeiten des neuen Opernhauses floß etwas mehr, als heute ein; die Landes-Ausstellung und der Reiz der Neuheit hatten diese glänzlichen Einnahmen bewirkt. Allein selbst in jener relativ glänzlichen Epoche war der Abstand zwischen der Maximal-Einnahme und der Minimal-Ausgabe noch ein riesenhafter. Heute steht es naturgemäß noch schlimmer darun. Im Abonnement trägt eine Vorstellung bestenfalls 1400 fl. und sie kostet, wie schon erwähnt, 4000 fl. Das ist ein Mißverhältnis, wie wir es nicht ertragen können. (Zustimmung.) Erwägungen solcher Art waren es, welche zur Idee der Verpachtung des Opernhauses führten. Graf Keglevich erklärte unumwunden, daß er diese Idee für unannehmbare halte; sie verträge sich nicht mit der schuldigen Achtung und Pietät für die nationale Kunst und sei auch ganz und gar undurchführbar, weil sich bei den geschilderten Verhältnissen nie ein reeller Käufer finden würde. Der Intendant zergliederte nun kritisch das Ausgabenbudget per 800,000 fl. Ein gesundes Theaterbudget ist dasjenige, welches zu ein Drittel des Erfordernisses auf persönliche Ausgaben und ein Drittel auf sachliche Ausgaben verwendet. Bei uns aber ist das durch Verträge auf Jahre hinaus stabilisirte Erforderniß der persönlichen Ausgaben 524,000 fl., während beispielsweise für Ausstattungen neuer Werke bloß 22,000 fl. eingestellt sind; ein geringer Betrag, wenn man bedenkt, daß in Wien auf ein einziges Ballet 60,000—80,000 Gulden verwendet werden. Daß mit einem solchen Präliminare der Novitätenmarkt nicht ausgebeutet werden kann, ist überflüssig zu sagen. Mit dem Fundament der neuen Oper ist denn auch der Grundstein zum ewigen Defizit gelegt worden. (Bewegung.) Der Bau ist ja schon unglücklich veranlagt, da der Zuschauerraum allzu eng ist. Man wird wohl sagen: wozu ein größeres Haus, da auch das kleine immer leer ist? (Heiterkeit.) Allein man bedenke, daß in den europäischen Metropolen die großen Opern nur dadurch bestehen können, daß sie bei außerordentlichen Darbietungen Novitäten, berühmte Gäste) durch die Größe des Raumes auch außerordentliche Einnahmen erzielen lassen. Bei uns aber bringt ein ausverkauftes Haus bei aufgehobenem Abonnement im besten Falle — 1700 fl.

Defizit. Wie läßt sich da Abhilfe schaffen? Momentan gar nicht. Wohl aber allmähig in der Zukunft auf folgende Weise:

Die Oper müßte von den kostspieligen Gastspielen freier Kunstkräfte emanzipirt werden, zur wirksamen Reduktion des riesigen Ausgabenstats sei dies der einzige Weg. Zu solchem Behufe aber sei das große Publikum von seiner heutigen Geschmackverirrung abzubringen und in dem Sinne zu befehlen, daß harmonische Gesammtleistungen wenn gleich bescheidenerer Kräfte geläuterteren Kunstgenuß bieten, als isolirte Einzelleistungen, wie tüchtig diese auch sonst wären. Das harmonische Ensemble sei aber aus heimischen Kräften zusammenzusetzen und zur Ausbildung der letzteren sei ein auf entsprechendem Niveau zu organisirendes Institut zu errichten. Zwar würde dies wieder große Opfer heischen, doch könne es nicht fehlen, daß diese Opfer ihre reichen Früchte tragen. Nach Verlauf einiger Jahre würden uns geschulte heimische Kräfte zur Verfügung; die ablaufenden Verträge fremder Kräfte müßten nicht erneuert werden, denn die Oper wäre in der Lage, ihr Personal aus einheimischen Kräften zusammenzusetzen. Darin liegt die Remedur aller Uebel; durch dieses Mittel würde das Opernbudget entlastet, die Oper selbst aber zu einem wirklich national-kunstlichen Institut umgewandelt werden.

Die Ausführungen des Intendanten fanden sympatisch Aufnahme und lebhaften Beifall. Nachdem Bartha, Ábrányi, Fáy und Olavitsky zur Sache gesprochen, wurde der von uns bereits veröffentlichte Beschlußantrag angenommen und zur Zertrümmung der an den Minister des Inneren zu richtenden Repräsentation ein engeres Komitee entsendet.

Theater, Kunst und Literatur.

(Im Nationaltheater) gelangte heute in theilweise neuer Rollenbesetzung Racine's „Phädra“ zur Ausführung. Das Haus war nur spärlich besucht, dem Geschmace unseres Publikums behagen eben die leichten Leistungen der modernen Franzosen mehr als das schwere Pathos ihrer klassischen Vorgänger. In der „Phädra“ ist es die Liebesraseri der Titelheldin, welche diese Figur zur Favoritrolle aller großen französischen Tragödiener, von der Rachel bis zur Sarah Bernhardt, gemacht hat; alles Andere im Stücke läßt den Zuschauer von heute ziemlich kalt. Frau Zákai zählt die „Phädra“ bekanntlich zu ihren besten Rollen, sie hielt sie neu-stens mit starker Anlehnung an Sarah Bernhardt, deren Klüsterchen, singenden Ton sie nicht ohne Glück nachahmt. Bei der Unzulänglichkeit ihres Organs kommt ihr dies bei der Accentuirung der großen Ausbrüche, wie heute in ihrer Szene mit Demone gut zu Statten; sie wirkte hier, da es ihr gelang, Kraft und Leidenschaft auch mit entsprechenden physischen Mitteln zum Ausdruck zu bringen, nicht wie sonst bloß zu markiren, mit überzeugender Gewalt. Zahlreiche Hervorrufe und ein Vorbeerklang von antiken Dimensionen bildeten die Anerkennung für ihre Leistung. Neu war Frau Hetyényi, die nach ihrem jüngsten einmaligen Gastspiel für kleinere Rollen engagirt wurde, als „Demone“; aus dieser altgriechischen Gelegenheitsmacherin läßt sich nicht viel machen, aber Frau Hetyényi blieb leider auch dieses Wenige schuldig. Der früher von Herrn Nagy gespielt Hippolit des Herrn Horváth war von etwas knabenhaftem Zuschnitte; dieser junge Schauspieler bedarf noch der Reife und eingehenderer Studien. Gut waren die Arricia des Frl. Fáy und der The. des Herrn Szász.

(Deutsches Theater.) Die Sternschnuppe. Schwank in vier Akten von Moser und Girndt, die Novität des heutigen Abends, hat den stürmischsten Feierlichkeits-erfolg erlangt — Dank den sich jagenden und überfliegenden Situations- und Wortwitz, den komischen Zerrungen und drolligsten Verwechslungen, welche beim Zuschauer und Zuschauer den Ernst gleich zu Beginn bannen und nicht wieder aufkommen lassen. Auftauchen, mit den Schönen tändeln und verschwinden — dies ist der Lebenszweck des Titelhelden, und deshalb ist er die „Sternschnuppe“. Wie sich die Schnuppe dann in einen Firikern verwandelt, das heißt sich häuslich niederläßt und heirathet, das wird in dem Stücke in unterhaltender Weise gezeigt. Die Darstellung war eine ausgezeichnete. Herr Blajel hat uns noch nie so gefallen, wie heute als „Sternschnuppe“; er war sichtlich in seinem Elemente, von packender, aber nicht derber Komik. Ueberaus wirkungsvoll gab Herr Szász den eiferfüchtigen Gemann, während Herr Kühle als Citatenfer und Bürgermeisterkandidat und Herr Förfster als Jubilar, der nicht jubiliren will, Ergötzlichstes leisteten, Herr Müller aber als Stadtverordneter „Sauerbrot“ höchst drastisch war. Sämmtlichen mitwirkenden Damen, deren Rollen übrigens fließmüthlich beobachtet sind, kann das Beste nachgesagt werden. Wir sind auf zahlreiche Reprisen des lustigen Schwantes gefaßt.

(Kammermusik-Soirée.) Die Quartettgesellschaft Rancsevics gab heute ihre zweite Kammermusik-Soirée, deren Programm vollauf an Gediegenheit erlerte, was es an Novitäten schuldig geliebeten. Füglich kann das Quintett von Brahms, Op. 88, obwohl vor vier oder fünf Jahren schon aufgeführt, als Novität gelten, insofern, als nur öftmaliges Anhören Brahms'cher Musik es ermöglicht, allmähig den mehr weniger dichten Schleier zu lüften, der die intimen und eigenartigen Reize seiner Muse verbüllt. Sowohl Rancsevics und Genossen, als auch das neue Quartett Popper-Hubay würden ihr Publikum gewiss zum Danke verbinden, wenn sie die Kammermusikwerke dieses Klassikers der Gegenwart in recht kurzen Intervallen immer wieder auf ihr Programm setzen und ihrem Auditorium mit dem reichsten Verständnis auch den vollen Genuß einer Musik vermitteln würden, deren herbe Schönheiten nicht jedem Ohre mißföhllich sich erschließen. Die Aufführung dieses Quintetts, in welchem Herr Grünfeld die zweite Viola spielte, war eine lobenswerthe, im Grave und Allegretto geradezu vollkommene; im ersten gab es ein besonders fein abgetöntes crescendo und decrescendo und zartestes Pianissimo der fünf Instrumente, das Allegro energico hätten wir dagegen ein wenig plastischer gewünscht. Im darauffolgenden reizenden Dur-Trio von Schubert spielte Herr Prof. Benno Schönbeger den Klavierpart; dieser junge Künstler bewährte sich heute als feingebildeter Musiker, sowie er jüngst im philharmonischen Konzerte als vorzüglicher Klavierist sich erwiesen hatte. Er wußte nicht nur sein Instrument im gegebenen Momente zu richtiger Geltung zu bringen, er hatte auch das musikalische Feingefühl, sich an jenen

zahlreichen Stellen diskret unterzuordnen, wo Geige und Cello uns so viel Schönes zu singen und zu sagen haben — hier gilt vor Allem die Kunst, keine Klänge zu zeigen. Dieses Trio bereicherte uns einen wahren, echten Genuß, es war eine Ausführung aus einem Guffe, von prächtiger, sonnenheller Klarheit im Allegro, Scherzo und Rondo, während im Andante der Gesang der Rancsevics'schen Geige und des Rost'schen Cellos von tiefer Empfindung überquoll. Herr Schönberger, der den künstlerischen Takt befaß, bei geschlossener Klavierdecke zu spielen, wurde dreimal unter lautem Beifall hervorgerufen. Den Schluß machte Mendelssohn's Streichquartett in Dur, ein echter, rechter Mendelssohn, interessant bis zur letzten Note. Es gab nach jedem Satze allgemeinen warmen Beifall, von den Herren Rancsevics, Pinkus, Sabathiel und Rost wohl verdient. Die Herren geben am 3. Dezember ihre dritte Soirée unter Mitwirkung eines illustren Gastes, der sich Eugen Albert nennt. A. B.

Fräulein Emma Turolla ist in Petersburg erkrankt und muß das Bett hüten. Wie man der „Politik“ berichtet, ist es fraglich, ob die Künstlerin im Laufe dieses Monats nach Petersburg verlassen dürfen, um am 1. Dezember d. J. ihrer Vertragspflicht in Budapest entsprechen zu können. — Zu der Oper wird demnächst eine aristokratische Sängerin, Gräfin Leonore Duffel, geborene Gräfin Förgách, debutiren. Die genannte Dame war während der vorigen Winteraison in Stettin engagirt. Ihr hiesiges Gastspiel ist vorläufig auf einen Monat bedingt. Gräfin Duffel wird hier die „Margarethe von Valois“ in den „Hugenotten“, die „Königin der Nacht“ in der „Zauberflöte“ und andere ähnliche Partien ungeschont singen.

Der bekannte Schriftsteller und Sektionsrath im Ministerium des Inneren Johann Asbóth, welcher die okkupirten Provinzen wiederholt bereist hat, veröffentlicht demnächst die Ergebnisse seiner diesbezüglichen Reisen und Studien. Sein Werk, welches den Titel „Bosnia és a Herzegowina“ führt, wird bei der „Wallsche Gesellschaft“ in zwei Bänden oder 24 Lieferungen, mit 33 vollseitigen und 184 in den Text gedruckten Illustrationen, sowie mit mehreren Karten verleben, im Formate des kaiserlichen Werkes. Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild“ erscheinen. Der Verfasser macht es sich zur Aufgabe, „zu zeigen, wie untern Monarchie die schwierige, gleichzeitig politische, soziale und wirtschaftliche Aufgabe, dieses mohamedanische Land in ihre modernen europäische Staatsorganisation einzufügen, zu lösen bemüht ist.“ Es wird dies die erste ausführliche und die heutigen Zustände berücksichtigende Schilderung der okkupirten Länder sein. Der uns vorliegende Prosekt läßt erwarten, daß die Ausstattung des Buches eine würdige sein wird.

Von Dezember d. J. an erscheint im Verlage von Karl Köstner in Wien eine neue Revue unter dem Titel „Der Fraueneid“. Eine Monatschrift, herausgegeben von Ferdinand Grob. Der Name des Herausgebers und die in dem Titel ausgesprochene eigenartig pikante Richtung der neuen Revue werden nicht alltägliche Bürgerchaften für den Erfolg des Unternehmens.

Gerichtshalle.

Budapest, 17. November. (Krida.) Der 70 Jahre alte Weichmaaren- und Wäschehändler Paul Weger geriet im März v. J. nach mehr als dreißigjährigem Bestande seines Geschäftes mit 46,000 fl. Passiven und kaum mehr als 20,000 fl. Aktiven in Konkurs. Heute fand Weger unter der Anfnahme der betrügerischen und fahrlässigen Krida und der Berentretung vor dem Strafgericht. Es wurde ihm zur Last gelegt, daß er einen Tag vor dem Konkurs sämtliches Baargeld aus der Kasse zu sich nahm, daß er kurz vor dem Konkurs Waaren verpänderte, einen Gläubiger mit Waaren befriedigte und außerdem die ihm anvertrauten Depot: der Witwe Ladislaus Aléman und der Auguste Gál für eigene Zwecke verwendete. Der Waffekurator Advokat Vaszó gab über das Konkursvermögen Aufschluß. Dann wurden Frau Aléman und Fräulein Gál verhört. Erstere übergab dem Angeklagten noch im Jahre 1872 8000 fl. zur Anlegung in Werthpapieren und bezog seither nicht nur die Dividenden nach verschiedenen Aktien, sondern auch noch sechs Prozent ihres Kapitals von Weger, der die Aktien belehnen ließ. Frau Aléman erhielt 13,000 fl. zurück, da aber die Werthpapiere zur Zeit, als Weger in Konkurs geriet, nach dem Börsenkurs 18,000 fl. werth waren, erlitt sie einen Schaden von circa 5000 fl. Fräulein Gál gestattete dem Angeklagten, daß er ihre Papiere im Werthe von circa 4000 fl. zu Geschäftszwecken verwende. Sie bezog regelmäßig die Dividenden und forderte einen Gehalt von circa 3000 fl. Bizekstaatsanwalt Dr. Horváth hielt die Anklage aufrecht. Vertheidiger Karl Ötvös wies in längerer Rede nach, daß der Thatbestand eines betrügerischen Vorgehens gänzlich fehle, daß die Aléman und Gál eigentlich gar nicht benachtheiligt seien, da sie durch die glückliche Manipulation des Angeklagten bedeutende Dividenden erzielten. Der Gerichtshof (Vorsitzender Gerichtsrath Fényvessy, Botanten Dr. Peróvácz und Düll) sprach den Angeklagten im Sinne der Vertheidigung bloß der fahrlässigen Krida schuldig und verurtheilte ihn zu vierzehn Tagen Gefängniß. Das Urtheil erwich in Rechtskraft.

(Der mysteriöse Mord und Selbstmordversuch.) der sich vor einigen Wochen im Direktionsgebäude der ungarischen Staatsbahnen auf der Andrásffystraße ereignete, bildet seit der Gegenstand einer verwickelten Untersuchung. Der Nachwächter Paul Zmri wurde erschossen, dessen Kamerad Joseph Kufcsák durch einen Schuß schwer verwundet gefunden. Kufcsák behauptet, daß ihn Zmri beim Ablösen der Wache in der Wachtstube in Folge eines Wortwechfels wegen der ausgetauschten Revolver ansetzte, daß er, Kufcsák, sodann hinauslief und einen zweiten Schuß fallen hörte, mit dem sich Zmri, wahrscheinlich aus Verzweiflung über seine That, erschof. Die Angabe, daß Kufcsák den Zmri damit erzürnte, daß er seinen ausgetauschten Revolver zurückverlangte, entbehrt durch die Aussage des Portiers jede Grundlage, da die Revolver der Nachwächter ganz gleich und nicht nummerirt sind. Es ist nachgewiesen, daß Kufcsák ein rabiater Mensch ist, daß auch Zmri Licht erregbar war und den übrigen Dienern gegenüber gerne den Vorgelegten spielte. Thatsache ist es, daß Zmri den Auf-

csak einige Tage vor dem Vorfalle bei dem Hauptkassier wegen Nachlässigkeit im Dienste angezeigt hat. Die Hausleute hörten drei Schüsse fallen, Rußsäts behauptete, es sei bloß zweimal geschossen worden. Bei der ersten Aufnahme des Thathesandes wurden bloß zwei Projektile gefunden. Heute nahm Gerichtsrath Jovanovics eine Durchsichtung der Wadstube vor und fand in einem Kopfpolster die dritte Kugel.

Offener Sprechsaal.

Moll's Franzbrannwein und Salz

Nur echt, wenn jede Flasche M. Moll's Schutzmarke und Unterschrift trägt. Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht, Rheumatismus, jeder Art Gliederschmerzen und Schwellungen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz; in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. Inerlich, mit Wasser gemischt, bei blühlichem Unwohlsein, Schreien, Fieber und Durchfall. Eine Flasche mit genauer Anweisung 80 Kr. Haupt-Vertrieb durch H. Moll, Apotheker und L. Hof-Eierant, Wien, Tuchlauben 9. Depot in allen renommierten Apotheken und Materialwarenhandlungen der Monarchie; auch Verlage ausdrücklich Moll's Verordn.

Um stets gesunde und schöne Zähne zu haben, ist eine tägliche Reinigung derselben mit dem währten Mitteln unerlässliche Bedingung. Dazu eignen sich am zweckmäßigsten nur das echte

Anatherin-Mundwasser, Zahnpasta u. Zahnpulver

von Dr. J. G. POPP, I. k. Hofzahnarzt in Wien, I., Bognergasse 2, welche in allen Apotheken, Parfümerien Budapests, sowie ganz Ungarns zu haben sind.

Um Cholera-Anfällen vorzubeugen, ist mein vorzüglicher Magen-Liqueur bestens zu empfehlen.

Für Magenleidende.

Wer rasch und sicher das lästige Magenleiden beseitigen will, nehme den allgemein beliebten und berühmten

k. pat. Magenkraft-Liqueur,

welcher nach Aussprüchen der ersten mediz. Autoritäten ein sicheres Heilmittel ist. Derselbe ist zu haben beim Erzeuger Leopold Rann, Budapest, Waisenboulvard 66, oder in der Apotheke Joseph v. Török und in allen größeren Spezereihandlungen. Preis einer Flasche 60 Kr.

Die Pester ungarische

Commercial-Bank

gibt hiemit bekannt, daß sie

vom 15. November l. J. ab

3 1/2% Kassenscheine

gegen Stägige Kündigung, ferner

4% KASSENSCHEINE

gegen 30tägige Kündigung ausgibt.

Die Kapitalkosten nach diesen Einlagen wird seitens der Bank getragen.

Budapest, am 14. November 1886.

16477

Die Direktion.

Jede Anfrage finanzieller Natur findet Beantwortung in der Mittwoch's Nummer des Journals „Der Kapitalist“, Wien, Wallnerstraße 2. Abonnementspreis per Jahr nur einen Gulden. Wer Lose, Coupons, Wandbriefe etc. besitzt, wer Kapitalanlagen erwirbt oder hat, wer Spekulationen einget, wer über Versicherungen und in Streitfällen Rath und Auskunft braucht, erreicht dies durch ein Abonnement mit 1 fl. durch ein ganzes Jahr. — Probe-Nummern auf Verlangen gratis und franko. 16502

) Für diese Anstalt ist die Redaktion nicht verantwortlich

Telegramme.

Die Krise in Bulgarien.

Paris, 17. November. Dem „Journal des Debats“ wird aus Berlin telegraphirt: Die Eventualität einer Okkupation Bulgariens durch Rußland erscheint heute als vollständig beseitigt.

Rom, 16. November. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Kor.“ Die vom Grafen Kálnoky in den Delegationen abgegebenen Erklärungen haben sowohl wegen des friedlichen Geistes, der dieselben durchweht, als auch mit Rücksicht auf den darin präzisirten Standpunkt des Wiener Kabinetts in der bulgarischen Frage in italienischen Regierungskreisen einen vortrefflichen Eindruck gemacht. Eine nicht minder beifällige Aufnahme fanden in den gleichen Kreisen die Bemerkungen des Grafen Kálnoky über die Beziehungen zu den auswärtigen

Mächten. — Die Meldung, daß Graf Nigra den Botschafterposten in Wien verlassen werde, um eine andere Bestimmung in Rom zu erhalten, ist vollkommen unbegründet.

London, 17. November. Hier verlautet, die Bulgaren wollen für den Fall, als kein annehmbarer Kandidat als der Mingrelieprinz vorgeschlagen würde, die Republik proklamiren unter dem Präsidium eines Triumvirats, bestehend aus den jetzigen Regenten. — „Daily Chronicle“ erfährt, es findet gegenwärtig ein Meinungs-austausch zwischen den Mächten statt behufs Abhaltung einer Botschafter-Konferenz zur Lösung der ostrumelischen Frage. („P.“)

Petersburg, 17. November. Die Journale sind der Ansicht, daß ein Krieg mit Deutschland kaum zu befürchten sei. Eine Koalition könne nur zwischen Oesterreich und England zu Stande kommen. Bei der inneren Lage beider Staaten sei dies nicht bedrohlich. Rußland sei daher vollkommen im Stande, für seine Interessen im Orient selbst mit den Waffen einzutreten. Die Sicherung des Friedens, schreiben die „Nowosti“, ist nur möglich, wenn Oesterreich und England sich der Einmischung in Bulgarien enthalten. Im Uebrigen ist der Ton der Journale ruhig.

Prag, 17. November. In einer unter dem Vorsitz des jungtschechischen Landtags-Abgeordneten Tum a hier stattgehabten öffentlichen Volksversammlung verlangte derselbe, daß die Tschechen die äußere Politik nicht den Ungarn, Polen und Deutschen allein überlassen, sondern auch die eigenen Aspirationen und Wünsche zum Ausdruck bringen mögen.

Die Tschechen wünschen, daß Oesterreich-Ungarn nicht nur mit Rußland, von welchem es 1849 gerettet worden ist, im besten Einvernehmen lebe, sondern zu demselben in innigste Freundschaft trete. — Landtags-Abgeordneter Dr. Herold erörterte die Ziele der tschechischen Politik, als welche er in erster Linie die Erlangung der Autonomie der Länder der böhmischen Krone und die völlige Durchführung der Gleichberechtigung bezeichnete. Hierzu sei eine Abänderung der bestehenden Verfassung in autonomischer Richtung nöthig. Man dürfe nicht vergessen, daß schließlich das Ziel des Eintrittes der Tschechen in den Reichsrath die Abänderung der Verfassung war und ist. Die äußere Politik besprechend, sagte Herold: Wenn Graf Kálnoky unter den in der Delegation vertretenen Völkern Umhau halte, so müßte er finden, daß nur die Tschechen völlig mit seiner auf Erhaltung des Friedens abzielenden Politik übereinstimmen, da sie den Krieg mit Rußland, welches ja gleich Oesterreich-Ungarn nur die Befreiung der Bulgaren von den Erzfeinden des Slaventhums anstrebe, als Unglück betrachten. Im Interesse der äußeren Politik Oesterreich-Ungarns sei es auch, daß das tschechische Volk als eines der mächtigsten Fundamente des Reiches die ersehnte Selbstständigkeit und Kraft erhalte, denn es werde die Zeit kommen, wo es sich um mehr als um Herrn Stambuloff handeln werde, wo Oesterreich-Ungarn mit einem anderen Staate werde fertig werden müssen, der seit jeher sein Feind war. Dr. Herold weist dabei auf Deutschland hin und bemerkt, wenn dieser Zeitpunkt eintreten sollte, werde Oesterreich-Ungarn erkennen, welche große Bedeutung für dasselbe ein selbstständiges tschechisches Element habe, und daß im Interesse des Reiches das tschechische Volk in seinen ererbten Ländern den Primat haben müsse, dessen es sich niemals begeben habe und welchen es trotz aller Hindernisse schließlich erlangen werde.

Berlin, 17. November. Der Kaiser hat sich ein wenig erkältet, schloß deshalb etwas länger und stand kurz vor 11 Uhr auf.

Bukarest, 17. Oktober. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Polit. Kor.“ Erbprinz Wilhelm von Hohenzollern-Sigmaringen dürfte als Majoratsherr und Erbe des hohenzollern'schen Stamm- und Familienbesitzes auf die ihm nach der rumänischen Verfassung zukommende Erbfolge in Rumänien verzichten. Welcher von seinen jüngeren Brüdern, Ferdinand und Karl Anton, zur Erbfolge bestimmt ist, ist noch nicht festgestellt und der gegenwärtige Aufenthalt beider Brüder in Rumänien scheint den Zweck zu haben, diese Frage zur Entscheidung zu bringen. Vorläufig ist Prinz Ferdinand als der Ältere der muthmaßliche Thronerbe, allein es ist nicht ausgeschlossen, daß auch er mit seinem Bruder zugleich verzichtet, in welchem Falle die Thronfolge an Prinzen Karl Anton, das Pathenkind des Königs Carol von Rumänien, fiel.

Athen, 17. November. In der gestrigen Sitzung der Kammer verlangten einige oppositionelle Deputirte die Vorlage der Korrespondenz bezüglich der Grenzschärme während der Blockade. Trikupis verweigerte die Vorlage und stellte die Kabinettsfrage. Die Opposition verließ den Saal. Die Abstimmung wurde vertagt.

Belgrad, 17. November. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Polit. Kor.“ Die im Uebereinkommen vom 13./25. Oktober vorgegebene gemischte

serbisch-bulgarische Kommission behufs definitiver Austragung der Bregowo-Affaire wird ihre Thätigkeit am 1./13. Dezember in Negotin eröffnen.

Konstantinopel, 17. November. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Kor.“ Man knüpft hier an eine Konferenz, welche der Großvezier Kiamil Pascha kürzlich mit Sir W. White hatte, allerlei Kommentare. Es fand eben bei Sir W. White ein zahlreich besuchter Empfang der Engländer und Amerikaner in Konstantinopel statt, als der Großvezier vorsprach, um den Hausherrn ziemlich lange festzuhalten. Die verbreitetste Version geht dahin, daß es sich um eine Konferenz in Betreff der ägyptischen Frage handelte, hervorgerufen dadurch, daß von Mukhtar Pascha gerade ein ausführliches Memorandum eingelaufen war. Es gilt in Konstantinopel als gewiß, daß neue Verhandlungen in Betreff Egyptens zwischen der Pforte und England entweder schon eingeleitet sind oder unmittelbar bevorstehen und daß dieselben hauptsächlich in Konstantinopel durch Vermittelung Sir W. White's geführt werden sollen.

Szegedin, 17. November. Die Epidemiekommision erklärte in ihrer heute unter Vorsitz des Bürgermeisters Pálffy abgehaltenen Sitzung die Epidemie als erloschen und löste sich nach Anhörung des Berichtes des Stadtphysikus über den Verlauf der Epidemie endgiltig auf. Die heute Nachmittags abgehaltene städtische Generalversammlung votirte dem Magistrat für dessen ersprießliche Thätigkeit in der Bekämpfung der Epidemie protokolllarisch Dank.

Wien, 17. November. (Privat-Telegramm.) Das Leichenbegängniß des Barons Gustav Heine-Geldern, des verstorbenen Chefredakteurs des „Fremdenblatt“, hat heute Nachmittags unter außerordentlich großer Theilnahme der hervorragenden Kreise der Residenz stattgefunden. Im Stephansdome, woselbst die Einsegnung der Leiche vorgenommen wurde, hatten sich Ministerpräsident Graf Taaffe, viele Angehörige der Generalkität und der höheren Beamtenenschaft, sowie zahlreiche Vertreter der Wiener Journalistik eingefunden. Außerdem war die Intendantur der Hoftheater, sowie alle Privatbühnen bei der Leichenfeier vertreten. Die Beisetzung der Leiche erfolgte auf dem Centralfriedhofe. Am offenen Grabe sprachen der Präsident des Journalisten- und Schriftstellervereins „Concordia“ Namens dieses Vereines, der Präsident der Aktiengesellschaft „Ebmühle“, der das „Fremdenblatt“ gehört, Baron Pöschke, endlich Namens der Redaktion des „Fremdenblatt“ das älteste Mitglied Professor Warhanek. Ueber den Inhalt des Testaments des Baron Heine verlautet, daß das Vermögen, das sich auf ungefähr acht Millionen Gulden belaufen soll, folgendermaßen vertheilt wird. Jedes der fünf Kinder erbt 800,000 fl., der Rest wird im Substitutionsweg an die Enkelkinder vererbt. Für die Armen der Stadt Wien ist eine beträchtliche Summe ausgesetzt.

Wien, 17. November. (Privat-Telegramm.) Heute wurde das Testament des vor einigen Tagen hier verstorbenen Herrenhausmitgliedes und Großhändlers Alexander Schöller eröffnet. Als Erben des ungeheuren, auf 20 Millionen Gulden geschätzten Vermögens wurden unter ganz gleichen Rechten die in Wien lebenden Neffen des Erblassers und öffentlichen Gesellschaftler der Firma Schöller und Komp., die Herren Gustav, Philipp, Wilhelm und Paul Eduard Ritter v. Schöller eingesetzt. Außer den 30,000 Gulden, die der Verbliebene für die Armen Wiens testirte, wurden noch folgende Legate ausgesetzt: Für die Wiener evangelische Kirche helvetischer Konfession 10,000 Gulden, für die evangelische Schule in Wien 10,000 Gulden, für das Wiener evangelische Waisenhaus 10,000 Gulden, für das k. k. Taubstummeninstitut 1000 Gulden, für das k. k. Blindeninstitut 1000 Gulden; endlich hat Schöller eine Familienstiftung errichtet, aus welcher im Falle des Bedarfes die Nachkommen seiner Geschwister für Zwecke der Erziehung und des Studiums unterstützt werden sollen.

Wien, 17. November. (Privat-Telegramm.) Vor Kurzem wurde in Passau wegen eines dort verübten verwegenen Einbruchsdiebstahls ein Individuum verhaftet, dessen Identität nicht konstatiert werden konnte. Durch die Korrespondenz mit der hiesigen Polizeibehörde wurde konstatiert, daß der Verhaftete einer der verwegentesten Verbrecher sei. Es ist dies ein gewisser Joseph Placzek, der im vorigen Jahre den Gendarmen Mathias Peringer in München ermordet hat. Placzek war zweimal aus der Festung Theresienstadt entsprungen, in der er inhaftirt gewesen.

(Nach Schluß des Blattes eingelangt) Berlin, 17. November. Der Kaiser, dessen Heiserkeit sich gebessert hat, nahm heute Mittags mehrere Vorträge entgegen.

Röln, 17. November. Heute Nachmittags stürzte in der Neustadt ein vierstöckiger Rohbau zusammen, in welchem sich mehrere Personen befanden, welche verschüttet wurden. Von den Verunglückten wurden drei Personen todt, drei schwer und fünf leicht verletzt hervorgeholt. Das Schicksal der Anderen ist ungewiß. Der Einsturz soll durch schlechtes Material herbeigeführt worden sein.

Brüssel, 17. November. Die Kammer nahm in ihrer heutigen Sitzung mit 82 gegen 2 Stimmen

den Gelehtwurf über die Konvertirung der Staatsschuld an.

Athen, 17. November. In der heutigen Sitzung der Kammer erklärte Trikupsis: Da die Kammer es ablehnt, über die gestellte Vertrauensfrage zu beschließen, wird die Opposition Obstruktionsideen bekunde, werde das Ministerium bis morgen der Sitzung nicht beizubehalten. Es ist somit eine Ministerkrise eingetreten. Das Cabinet wird morgen seinen definitiven Beschluß bekanntgeben.

Berlin, 17. November. (Schluß.) Papierrente 68.10, 6proz. österr. Papierrente —, Silberrente 68.60, österr. Goldrente 92.50, 6proz. ung. Goldrente —, 4proz. ung. Goldrente 83.50, 6proz. ung. Papierrente 74.90, ung. OStbahn-Obligationen 81.—, 6proz. OStbahn-Prioritäten 105.20, Kreditaktien 460.—, österr.-ungar. Staatsbahn 394.—, Südbahnaktien 171.—, Karl Ludwigbahnaktien 81.—, Kaiserin-Oberberger Bahn 61.—, rumänische Bahnaktien —, russische Banknoten 193.—, Wechsel per Wien 161.80, orientalische Anleihe zweiter Emission 58.50, Elbethal 280.—, Estomptebank —, Länderbank —, Schwach. — Wenig günstige Beurteilung der ungarischen Delegationskredite veranlaßte Realisirungen, sowie Blanko-Abgaben. Bergwerke andauernd lebhaft. — Nachbörse: Vierprozentige ungarische Goldrente 83.25, österreichische Kreditaktien 460.50, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien 394.50, Südbahnaktien 171.50, Karl Ludwigbahn 80.80. — Schwach.

Frankfurt, 17. November. (Schluß.) Vierproz. Papierrente 67.85, österr. Papierrente 82.—, Silberrente 68.45, 4proz. österr. Goldrente 92.45, 6proz. ung. Goldrente —, 4proz. ung. Papierrente 83.40, 6proz. ung. Papierrente 75.—, österreichische Kreditaktien 229.37, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien 196.75, Karl Ludwigbahnaktien 161.25, Südbahnaktien 84.75, Elisabeth-Westbahn 196.50, ungarisch-galizische Bahn —, Theißbahn-Prioritäten 82.50, Wechsel per Wien 162.20, 4 1/2proz. Bodencredit-Pfandbriefe —, ungarische Estomptebank —, ung. Hypothekbankaktien —, Alpine —, Länderbank —, Schwach. — Nachbörse: Desterreichische Kreditaktien 228.87, österreichisch-ungarische Staatsbahn 196.62, Südbahnaktien 84.75, Karl Ludwigbahn 84.75, Goldrente —, 4proz. ung. Goldrente 83.40, 4 1/2proz. Silberrente —, ung. Kreditaktien —, Ruhez.

Frankfurt, 17. November. (Abendnotiz.) Dester. Kreditaktien 229.12, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 197.37, Karl Ludwigbahn 161.12, Südbahn 84.75, österr. Goldrente —, 4proz. ung. Goldrente 83.40, 4 1/2proz. Silberrente —, ung. Kreditaktien —, Ruhez.

Paris, 17. November. (Schluß.) Vierprozentige Rente 82.67, 4 1/2proz. Rente 109.57, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 496.—, Südbahnaktien 221.—, französische amortisirbare Rente 85.55, ung. Eisenbahn-Anleihen —, ungarische Hypothekbank —, Unionbankaktien —, 4proz. ung. Goldrente 84 3/8, 6proz. ung. Papierrente —, ung. Kredit —, Spanien —, 4 1/2proz. Silberrente —, ungarische Landesbankaktien —, Ottomanbank 520.—, österr. Bodencredit —, Watt.

London, 17. November. Consols 101 1/8.

Berlin, 17. November. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per November-Dezember Nm. 150.—, per April-Mai Nm. 153.25, Roggen per November-Dezember Nm. 128.50, per April-Mai Nm. 132.—, Hafer per November-Dezember Nm. 109.—, per April-Mai Nm. 112.—, Hüßöl per November-Dezember Nm. 45.30, per April-Mai Nm. 45.90, Spiritus per November-Dezember Nm. 37.20, per April-Mai Nm. 38.40. — Weizen und Roggen besser, Hafer flau, Del behauptet, Spiritus fest.

Stettin, 17. November. (Produktenmarkt.) Weizen per November-Dezember Nm. 156.—, per April-Mai Nm. 161.—, Roggen per November-Dezember Nm. 125.50, per April-Mai Nm. 128.50. — Hüßöl per November-Dezember Nm. 45.—, per April-Mai Nm. 45.—, Spiritus loco Nm. 35.60, per November-Dezember Nm. 35.60, per Dezember-Januar Nm. 35.70, per April-Mai Nm. 37.70.

Paris, 17. November. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 22.60, per Dezember 22.90, per vier ersten Monate 23.40, per vier Monate vom März 23.60. — Weizenmehl (12 Markten) per laufenden Monat 50.40, per Dezember 50.90, per vier ersten Monate 52.—, per vier Monate vom März 52.60. — Hüßöl per laufenden Monat 57.50, per Dezember 57.75, per vier erste Monate 58.—, per vier Monate vom März 57.50. — Spiritus per laufenden Monat 40.25, per vier erste Monate 41.—, per vier Monate vom März 42.50. — Weizen behauptet, Mehl still, Del ruhig, Spiritus still. — Wetter: Regenreich.

Bremen, 16. November. Petroleum loco Nm. 6.70. — Schwächer.

Antwerpen, 16. November. Petroleum 16.50 Frs. — Fest.

Newyork, 16. November. Petroleum in Newyork 7 1/8, in Philadelphia 7.—, Mehl per loco 285, Rother Herbstweizen per loco 85.—, per November 84.50, per Dezember 85.50, per Mai 1887 93.—, Getreidefracht 4.75, Mais 45.50.

Kronstadt, 17. November. (Privat-Telegramm.) Die heute stattfindende außerordentliche Generalversammlung der Aktionäre der ersten siebenbürgischen Bank hat über Antrag der Direktion die Erhöhung des Aktienkapitals um 100,000 fl., auf 300,000 fl., durch Ausgabe neuer voll-eingezahlter Aktien, sowie eine entsprechende Modifikation der Statuten einstimmig beschlossen, und in die Direktion der Herren Sigmund Kornfeld, Direktor der ung. allgem. Kreditbank, und Dr. Ludwig Takács, Sekretär dieser Bank, in das Aufsichtskomitee Herrn Ludwig Ritter von Rofner, Oberbuchhalter der ung. allgem. Kreditbank, gewählt. Diese Kapitalerhöhung und diese Wahlen sind die Folgen des zwischen der ung. allgem. Kreditbank und der ersten siebenbürgischen Bank abgeschlossenen Uebereinkommens, nach welchem die ung. Kreditbank die neu zu emittirenden Aktien der ersten siebenbürgischen Bank übernimmt und mit dieser in enge Geschäftsbeziehungen tritt.

Pester Waaren- und Effekten-Börse.

Effektengeschäft. 17. November. Die Spekulation beobachtete auch heute Zurückhaltung, umso mehr, da neuerliche Gerüchte über ein Umwölken des Kaisers Wilhelm zur Vorsicht mahnten. Die Kurse der Bankaktien und Renten gingen zurück, befestigten sich aber zum Schluß wieder.

Vormittags drückten sich österreichische Kreditaktien von 285.80 bis 284.40, 4proz. ungarische Goldrente per 30. November zu 103.52 1/2 bis 103.20 ungarische Papierrente per 30. November zu 92.90, ungarische Estomptebank und Wechselbank zu 103.80 bis 103.60 gemacht.

An der Mittagsbörse erholten sich österreichische Kreditaktien von 284.20 bis 285, blieben 285 G., ungarische Kreditaktien 295 G., ungarische Estomptebank und Wechselbank zu 103.40 bis 103.70, Pester Kommerzbank zu 676 bis 675, Gewerbank zu 160 bis 149.50, Bankverein zu 100 bis 101 geschlossen. Ungarische Goldrente per 30. November zu 103.10 bis 103.25, ungarische Papierrente per 30. November zu 92.77 1/2 gemacht, erstere blieb per 30. November 103.25 G., letztere 92.80 G. Von sonstigen Effekten kamen in Verkehr: Straßenbahn zu 475.50, Landescentral Sparkasse zu 502, hauptstädtische Sparkasse zu 470, ungarische allgemeine Sparkasse zu 21, Victoriamühle zu 230, Neustifter Ziegelei zu 187 bis 189, 5 1/2proz. russische Pfandbriefe zu 102. Zur Erklärungszeit: Desterreichische Kreditaktien 284.50, ungarische Goldrente per 30. November 103.17 1/2, Devisen und Baluten sind weiter gestiegen; Zwanzig-Francs-Stücke notiren 9.95 bis 9.97, Reichsmark 61.50 bis 61.65, London 125.75 bis 126.10.

Die Prämien sätze blieben unverändert: Stelagen in österreichischen Kreditaktien bedangen per morgen 2 fl. bis 2 fl. 50 kr., per acht Tage 5 fl. bis 5 fl. 50 kr., per einen Monat 9 fl. bis 10 fl.

Die Nachbörse war ruhig; österreichische Kreditaktien mit 284.80, ung. Estomptebank mit 103.75 bis 103.60 geschlossen.

An der Abendbörse wurden österreichische Kreditaktien zu 284.40 bis 284.70, vierprozentige ungarische Goldrente zu 103.20, 103.12 und 103.25, fünfprozentige ungarische Papierrente zu 92.70 bis 92.75, Estomptebank und Wechselbank zu 103.50 bis 103.55 gehandelt.

Getreidegeschäft. Das Angebot in Weizen war heute mäßig, die Kauflust gut, die Tendenz fest; es wurden 20,000 Meterzentner umgesetzt und um 5 Kreuzer höher bezahlt. In allen anderen Körnern hatten wir wenig Geschäft zu unveränderten Preisen. Verkauf wurden: Weizen, Theiß: 100 Mtr. 81 kr. zu 8 fl. 90 kr., 100 Mtr. 80 1/2 kr. zu 8 fl. 80 kr., 400 Mtr. 80.5 kr. zu 8 fl. 75 kr., 1400 Mtr. 80 kr. zu 8 fl. 75 kr., 100 Mtr. 79.5 kr. zu 8 fl. 75 kr., 100 Mtr. 80 kr. zu 8 fl. 80 kr., 1500 Mtr. 79.5 kr. zu 8 fl. 80 kr., 100 Mtr. 79.3 kr. zu 8 fl. 75 kr., 300 Mtr. 77.5 kr. zu 8 fl. 50 kr., 100 Mtr. 77 kr. zu 8 fl. 50 kr., 100 Mtr. 76.3 kr. zu 8 fl. 50 kr., 200 Mtr. 76.3 kr. zu 8 fl. 35 kr., Alles per drei Monate. — Pester Boden: 100 Mtr. 79.5 kr. zu 8 fl. 65 kr., 200 Mtr. 79.2 kr. zu 8 fl. 60 kr., 300 Mtr. 79 kr. zu 8 fl. 80 kr., Alles per drei Monate. — Weizen n. b. 1200 Mtr. 80 kr. zu 8 fl. 90 kr., 1200 Mtr. 79 kr. zu 8 fl. 80 kr., Beides per drei Monate. — Tornaer: 100 Mtr. 79.3 kr. zu 8 fl. 77 1/2 kr., 100 Mtr. 77.7 kr. zu 8 fl. 62 1/2 kr., Beides per drei Monate. — Adner: 4000 Mtr. 78.1 kr. zu 8 fl. 82 1/2 kr., per drei Monate. — Bácskaer: 1350 Mtr. 78.2 kr. zu 8 fl. 70 kr., 900 Mtr. 76 kr. zu 8 fl. 70 kr., Beides per drei Monate. — Dhertheiß: 100 Mtr. 80 kr. zu 8 fl. 70 kr., 100 Mtr. 81.5 kr. zu 8 fl. 70 kr., 100 Mtr. 79 kr. zu 8 fl. 70 kr., 400 Mtr. 78.5 kr. zu 8 fl. 60 kr., Alles per drei Monate. — Biharer: 100 Mtr. 79 kr. zu 8 fl. 60 kr., 100 Mtr. 78 kr. zu 8 fl. 60 kr., Beides per drei Monate. — Nordungarischer: 100 Mtr. 79.5 kr. zu 8 fl. 57 1/2 kr., 100 Mtr. 79 kr. zu 8 fl. 60 kr., Beides per drei Monate. — Hafer: 100 Mtr. zu 6 fl. 20 kr., 200 Mtr. zu 6 fl. 27 1/2 kr., 100 Mtr. zu 5 fl. 95 kr., Alles per Kasse.

Terminen wurden spärlich verkehrt, blieben jedoch in der Tendenz fest. Gehandelt wurde Vormittags: Frühjahrsweizen zu 8 fl. 86 kr., 8 fl. 84 kr. und 8 fl. 87 kr., Herbstweizen zu 8 fl. 56 kr. und 8 fl. 58 kr., Mais per Mai-Juni zu 6 fl. 4 kr. und 6 fl. 5 kr. Nachmittags war die Stimmung fester; Frühjahrsweizen wurde mit 8 fl. 87 kr., 8 fl. 88 kr. und 8 fl. 61 kr., Mais per Mai-Juni mit 6 fl. 5 kr. und 6 fl. 6 kr. geschlossen.

In Produkten mäßiger Verkehr; Pflanzen preisbehaltend; herblich Sachwaare prompte Lieferung 100 Stück per halbes Kilogramm zu 13 fl. 40 kr., böhmische 100 Stück per halbes Kilogramm zu 12 fl. 94 kr., 85 Stück per halbes Kilogramm zu 17 fl. 86 kr. geschlossen. Fettwaare blieb unverändert. Schweinefett, Stadtwaare sammt Faß zu 53 fl. bis 53 fl. 50 kr. Leinwand, slawonischer zu 14 fl. geschlossen.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen: Qual. Theiß: Pester Boden: Weichenburger: 77 kr. fl. 8.30—8.40 fl. 8.25—8.35 fl. 8.30—8.40 78 " " 8.45—8.50 " 8.40—8.45 " 8.45—8.50 79 " " 8.55—8.60 " 8.50—8.55 " 8.55—8.60 80 " " 8.65—8.70 " 8.60—8.65 " 8.65—8.70 81 " " 8.70—8.75 " 8.65—8.70 " 8.70—8.75

Qual. Bácskaer: Nordungarischer: 77 Kr. fl. 8.35—8.45 fl. 8.20—8.30 78 " " 8.50—8.55 " 8.35—8.40 79 " " 8.60—8.65 " 8.45—8.50 80 " " 8.70—8.75 " 8.55—8.60 81 " " 8.75—8.80 " 8.60—8.65

Roggen: 70—72 Kr. fl. 6.40—6.60 Gerste, Futter: 60—62 " " 6.50—6.80 " Brenner: 62—64 " " 7.20—8.40 " Brauer: 64—66 " " 8.50—10.— Hafer: 39—41 " " 5.90—6.30 Mais, Vanater: 75 " " 6.05—6.10 anderer: 78 " " 6.—6.05

Silber: 10.50—11.25 Gold: 9.50—10.50 Vanater: " " " " " "

Table with columns for 'Terminen', 'Weizen per Frühjahr', 'Mais per Mai-Juni', 'Hafer per Herbst', 'Ervitus, Preßhefenwaare', 'Rohspiritus'. Values range from 8.86 to 29-30 fr.

Wiener Börse vom 17. November.

Neuerliche Gerüchte über eine Erkrankung des deutschen Kaisers, welche durch starke Berliner Abgaben in Kreditaktien und Renten eine gewisse Bekräftigung zu erhalten schienen, übten heute zu Beginn des Geschäftes einen Druck auf die Kurse aus. Später bewirkte aber die lebhaftere Nachfrage nach Bankaktien eine Befestigung der Gesamttendenzen. — Die Schlusskurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

Table titled '(Amtliche Telegramm)' listing various railway and bank stocks like Eisenbahnaktien, Karl-Ludwigbahn, Elisabethbahn, etc., with prices in Gold and Silver.

(Privat-Telegramm)

Table listing private telegram prices for various stocks like Wiener Kommun.-Bose, Glary, Danau Dampf-Schiff., etc.

Die Abendbörse war auf die Nachricht vom dem Umwohlen des deutschen Kaisers leicht abgedrückt. Es blieben: Desterreichische Kreditaktien 284.40, ungarische vierprozentige Goldrente 103.17, fünfprozentige ungarische Papierrente 92.77.

Nach Schluß: Desterreichische Kreditaktien 284.40, vierprozentige ungarische Goldrente 103.22.

Abend: Desterreichische Kreditaktien 284.55, ungarische Goldrente 103.27.

Auszug aus dem „Közlöny“.

Konkursöffnungen in der Provinz. Gegen den Kleinhändler Georg Chaboda in Zilah; Kt. Gn. Emerich Kulin junior, Ww. Ladislaus Dull junior. — Gegen den Kurzwaarenhändler Alexander Holzer in Preßburg; Kt. Gn. Ludwig Tóth, Ww. Dr. Julius Nemesváhy, A. T. 24. Dezember, L. B. 7. Jan. — Gegen Martin Dvorcák und Frau in Szent-Jóna; Kt. R. Dr. Franz Horváth, Ww. Ladislaus Sároci, A. T. 16. Januar, L. B. 3. Februar.

Konkursaufhebungen. Des Max Bucher in M. Vájarhely. — Des Julius Lázár in Pesthely. — Der Witwe Regine Löwinger in Kélin bei Németkő. — Des Joseph Petermel in Hermannstadt.

Budapester Todtenliste.

Vom 15. November. — Béla Lachenbacher, 13 J., Chirurgensohn, 6. Bez., Blattern. Stephan Wurstschlager, 72 J., Diener, 6. Bez., plötzlicher Tod. Peter Marek, 20 J., Buchbinder, 6. Bez., Tuberkulose. Marius Rosenfeld, 53 J., Schneider, 5. Bez., Schwinducht. Marie Sztrafa-Béczel, 23 J., 9. Bez., Schwinducht. Etel Nusz, 2 J., 8. Bez., Blattern. Josephine Frezinka, 6 J., 5. Bez., Blattern. Marie Spolda, 1 J., 8. Bez., Blattern. Marie Fabri, 2 J., 9. Bez., Blattern. Elisabeth Kacsó, 6 J., 8. Bez., Blattern. Alexander Schranbeck, 9 J., Schuhmachersohn, 8. Bez., Blattern. Leopold Braun, 13 J., 6. Bez., Blattern. Anton Barna, 38 J., Schuhmacher, 8. Bez., Schwinducht. Stephan Schiffmann, 32 J., Kaufmann, zugereist, Schwinducht. Sulanne Sági-Mangoki, 55 J., Arbeiterin, 7. Bez., Tuberkulose. Moisés Faragó, 26 J., Landmann, zugereist, Entkräftung. Joseph Beuer, 82 J., Hausmeister, 5. Bez., Lungentzündung. Johann Trajter, 24 J., Polizeimann, Selbstmord. Paul Weiß, 25 J., „Hotel London“, Selbstmord.

Wasserstand vom 17. November.

Table showing water levels for various locations like Donau, Preßburg, Komorn, etc., with measurements in meters and centimeters.

Lottoziehung vom 17. November.

Brünn: 73 75 30 29 90

Herausgeber: Sigmund Bródy. Chefredakteur: Leo Veigelberg. Verantwortlicher Redakteur: Armin Berthelt. Druckerei: „Kunzsa“ Buchdruckerei und Verlagsgeßchäft.

Für Haushaltungen

empfehlen wir unsere bekannten

Prima preussischen Stück-, Würfel- u. Nusskohlen

in plombirten Säcken á 80 Kt. } pr. Netto 50 Kilogramm
in ganzen Fuhrten . á 75 Kt. } = 1 Zok-Zentner.

Franko bis in den Keller gestellt.

Verschleiss-Agentie der

Gebrüder Gutmann'schen Steinkohlenwerke,

V. Bezirk, Waaggasse 3.

Telephon-Verbindung Nr. 637. 16059

Mannesschwäche, Nerven-Krankheiten, geheime Jugendsünden und Ausschweifungen.

Dr. Wrun's

Peruin-Pulver

(aus peruanischen Kräutern erzeugt). Das Peruin-Pulver ist einzig und allein dazu geeignet, um jede Schwäche der Zeugungs- und Geburtsthätigkeit zu beheben und so beim Manne die Impotenz (Mannesschwäche) und bei Frauen die Unfruchtbarkeit zu beseitigen. Auch ist das Peruin-Pulver unfehlbar bei durch Säfte- und Blutverlust entstandenen Entkräftungen und namentlich bei durch Ausschweifungen, Onanie (als alleiniger Ursache der Impotenz) hervorgerufenen Schwächeständen; ferner gegen alle Nervenkrankheiten, wie: Schwinden der Körperkraft, Schmerzen im Kreuze und Rückgrate, Brust- und Kopf-schmerzen, Mattigkeit, Gemüthsverfinsternung, hartnäckige Verstopfung, nervöses Zittern an Händen und Füßen, Blutmuth etc.

Für Unschädlichkeit wird garantiert.

Preis einer Schachtel sammt genauer Beschreibung 1 fl. 80 Kr.

Depot in Budapest: Jof. v. Török, Apotheker, Königsgasse; Sigmund Barua's "Apotheke zum König von Ungarn", Gellertplatz, und in allen guten Apotheken Ungarns.

General-Agent in Wien: 15691
Al. Gischner, dipl. Apotheker,
2. Bezirk, Kaiser Josephstraße 14.

500 Dukaten

zahle ich Dem, der beim Gebrauch von

Kothe's Zahnwasser,

á Flacon 35 Kr., jemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht.

Joh. George Kothe,
em. Hoflieferant in Baden bei Wien.

In Budapest allein echt zu haben bei Herrn Jof. v. Török, Apoth., Königsgasse 12.

Zu kaufen wird gesucht eine aus geschichtlichen Werken bestehende Fachbibliothek, Briefliche Anträge sub "R. M." übernimmt die Administration. 12696



Die Theehandlung von **Bieber Antal,** Budapest, Kerepeserstrasse Nr. 6, gegenüber dem Nationaltheater, empfiehlt besonders:

Thee neuer Ernte.

Familien-Mischung f. 1/2 No. 2.50
Moshauer Melange f. 1/2 No. 3.—
Ruffischer Karawanen-Thee hochf. Sorte 1/2 Kilo . . . fl. 3.50

Num.

Jamaika, alt u. f. 1 Liter 1.—
Jamaika, sehr alt 1 Liter 1.50
Jamaika, allerfeinst 1 Liter 2.—
Brasilianer in hochf. Qualität, 1 Drg. fl. (1/10 Ltr.) — 80

Kaffee.

Mocca echt arabischer 1 No. 1.85
Cuba f. Spezialität 1 No. 1.75
Gold Java hochfein 1 No. 1.65
Der Kaffee wird in 4^{er}, No. Postfächchen ohne alle weitere Spezien zu obigen Preisen überall hin frankirt versendet; in Loco entsprechend billiger.

Bei Bestellungen von 2 Post. Num und 1/2 No. Thee empfängt jeder Käufer ein elegant drin. ausgestattetes Thee-Küchlein (Holz oder Blech) gratis. Ausführender illustrirter Preis-Courant auf Wunsch gratis u. franko

Vor Weihnachten

empfehlen wir, so lange der Vorrath reicht, zu tief herabgesetzten Preisen unser Lager von echten

Perser Oriental-Sumak- u. Bockhara-Teppichen

ferner empfehlen wir unser reiches Lager von

Smyrna-Teppichen in allen Grössen.

Laufteppiche, Bett- und Salon-Teppiche, Tisch und Bettdecken, Kissen, Spitzen- und Stoff-Vorhänge, Portieren, Möbelstoffe etc., Linoleum-(Kork-)Teppiche und Vorleger. 16213

JOSEF KUNZ & Comp.,
Budapest, V., Deák-Platz.

Geheime Krankheiten,

Garnschmerzen, Geschwüre jeder Art, Haut- u. Frauenkrankheiten, speziell Mannesschwäche heilt gründlich und dauernd (auch brieflich)

Dr. J. Spitzer,
em. kaiserl. ottom. Militär-Arzt, Budapest, Christophplatz Nr. 6, 2. Stock, an d. Treppe.

Ordnung täglich von 8-4, und von 7-8 Uhr Abends.

Dafelbst ist zu beziehen das berühmte Werk: "Die geschwächte Manneskraft." Preis fl. 2.50.

Glycerin-Schwefelmilch - Seife

aus der königl. baier. Hof-Parfümeriefabrik von C. D. Wunderlich, Nürnberg. Große Medaille Nürnberg 1882.

Die Seife hat sich seit 1863 enormen Ruf und allgemeine Anwendung erworben zur Erlangung eines schönen, sammtartig weissen Teints. Vorzüglich geeignet zur Beseitigung von Hautschuppen, Ausschlägen, Flechten, Jucken der Haut u. s. w. á 35 Pf. bei Herrn Jof. v. Török, Apotheker, Königsgasse 12 u. J. L. Müller, Kronprinzgasse 2.

Heirat Reiche Heiratsvorschlüge erhalten Sie sofort i. verschlossenen Couvert (discret). Porto 20 Pf. General-Anzeiger, Berlin SW. 61. Für Damen frei.

Gehöröl-

Extrakt vom f. t. Med.-Arzt Dr. Schöpf, welcher jede, nicht angeborene Taubheit heilt, Schwerhörigkeit, Ohrenschmerzen, sowie jede Ohrenkrankung sofort beseitigt, ist mit Gebrauchs-anweisung für fl. 1.50 echt zu beziehen aus der Apotheke des Jofes v. Török, Budapest, Königsgasse 12. 16192

Apotheker Max Fanta's
allein echte **Ichthyol-Seife**

Preis 75 Kr., heilt sicher und schnell: Rosacea, Acne, Schjias, Gesicht's- und Halsentzündungen, Wimmern und rheumatische Affectionen — Nur Fanta's Ichthyol-Seife ist wirksam, weil die an Ichthyol-Gehalt reichste mediz. Seife. — Man achte deshalb auf die Schutzmarke. Ein gross-Verbandt durch Feigl & Co., Prag, zu haben in allen Apotheken. 16354

Von Sr. kaiserl. und königl. Majestät Oesterreich-Ungarns und von Sr. Majestät dem König von Belgien privilegiert.

Suspensorium, für jeden empfehlenswerth, schützt gegen unangenehme Unterleibs-übel, für Reittende oder vielgehende unbedingt nöthig, aus wull. Hautschut (wasserdicht) fl. 3, aus Birkenleder von fl. 1.60 bis fl. 2.80, gewebte von 60 Kr. bis fl. 1.80.

Keleti's Bruchband, schützt selbst den vernachlässigsten und veraltetsten Schaden. Mit zwei separaten Pelotten (zum Abwecheln) und mit Bruchschürze versehen, schützt den Schadenkörper und selbst das Bruchband gegen Schweiß, wodurch das Bruchband immer trocken und rein erhalten wird. Einseitig von fl. 6 bis fl. 12, doppelt von fl. 12 bis fl. 18.

Elastisches Bruchband (ohne Feder), auch im Bett tragbar, sehr schmiegsam, ebenfalls mit Schweißschürze versehen. Für nicht vernachlässigte Brüche sehr empfehlenswerth. Einseitig 6 fl., doppelt 12 fl.

Bauchbinden, Aufpöcher, alle Sorten Gummi- und Kautschuk-Spezialitäten, Schutzartikel (Präservativs), Kunst-Füsse, Muttervorfall-Bandagen, Mutterkänge, Nabelbruchbänder, Betteinlagen aus wull. Hautschut, Mastdarm-vorfall-Bandage, Schmorrboidal-Bandage (für goldene Ader), Bougie, Katheder, Hörrohr (für Schwerhörige), Inhalations-Apparate und alle in dieses Fach schlagenden Artikel sind immer am Lager. In- und ausländische Bestellungen effectuirt.

J. Keleti, f. t. priv. Bandagen (Bruch-band-) und orthopädische Apparate-Fabrik, Budapest, Kronprinz Rudolf's (Herren-)Gasse Nr. 17 (im Servitengebäude).

Krampladern-Strumpf von fl. 3 bis fl. 12.

Strickfaden als Geheime Schrift verheimlicht von fl. 3 bis fl. 6.

Ein reichhaltiges Lager in

Nouveautés

von 16500

Damen-Confections,

Mänteln, Umhüllen, Pelzen und Toiletten in Seiden Peluche und in neuesten franz. Phantaststoffen empfiehlt

ROZSAY,
Confectionneur, Budapest, Deák-gasse Nr. 7.

Dr. Grauer's Karpathen-Pflaster.

Neueste Erfindung, um Gähneraugen, Warzen etc. über Nacht zu beseitigen, ohne Schmerzen, bequeme Anwendung; von medicin. Autoritäten vielfach erprobt, untersucht und empfohlen; gefällig geschickt. 16473

Wirkung garantiert. — Preis 35 Kr. S. W. Erzeugungs- u. Hauptversendungs-Depot bei

Robert Skoczek,
Apotheker in Eyrnau, Ungarn.

J. PRINDL,
em. f. t. Militärarzt, Spezial-arzt seit 35 Jahren für

Geheime Krankheiten

heilt bekanntlich alle Gahröhrenbeschwerden (Fluss), ob frisch oder alt, in 3-5 Tagen, speziell Geschlechtskrankheiten der Frauen jeder Art rasch und sicher, nach seiner sich tausendfach glänzend bewährten neuen

Seif-Methode.

Ordinirt täglich von halb 10 bis 4 Uhr. Budapest, Königsgasse Nr. 8, 2. Stock.

Wunden u. Geschwüre, die nicht heilen wollen, rasch, schmerzlos und sicher.

Honorar makig, auch brieflich.

L. LUSER'S Touristen-Pflaster.

Sicher und schnell wirkendes Mittel gegen Gähneraugen, Schwielen, sogenannte harte Haut an den Fusssohlen und Fersen, gegen Warzen und alle übrigen harten Hautwucherungen. Wirkung garantiert. Preis einer Schachtel 60 Kr. S. W. Bei Provinz-Einstellung von 80 Kr. in Briefmarken franko.

Haupt-Versendungs-Depot:

L. Schwenk's Apotheke
in Meidling bei Wien.

Depots in Budapest bei

Apotheker Jos. v. Török, Königsgasse 12,
ferner beim „Palatin“, Arab: Ring, Fogaras: R. Gleim, Gyöngyös: Th. Boczary, S.-M. Wärschel: Bernácsfy, Komorn: A. v. Kovács, Kronstadt: J. Dornung, Ferd. Jellinek, F. Kellenen, G. Kugler, Leutschau: A. v. Markus, Lugos: L. Bérés, Neutra: C. Tombor, N.-Wicze: A. Bittis, P. Zins, Dravicza: J. Knoblauch, Debrecen: G. Grauer, Pács: J. Radda, Pápa: J. Dornung, Preßburg: Dr. J. Wolf, R. Scholz, F. Henrici jun., St. Erden: Raab: M. Lipocz, R. Mehlshmidt, P. Kémethy, D. Petri, Szeged: J. Kovács, Székesfehérvár: J. Fr. Goldberth, Steinamanger: A. Rudolf, Schemnitz: J. Stankay, Stuhlweissenburg: Dieballa, S. Braun, Szombat: J. Horánky, Zemevár: St. János, G. Fajner, Zrnau: A. v. Csepányi, Zórák-Bece: A. Biser.

Nur echt, wenn jede Gebrauchsanweisung und jedes Pflaster mit der nebenstehenden Schutzmarke und Unterschrift versehen ist; daher acht man auf diese und verlange sie ausdrücklich: L. Luser's Touristen-Pflaster.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Fünftehnter Jahrgang, Nr. 319

Beilage des „Neuen Pester Journal“

Donnerstag, den 18. November 1886

Nemzeti színház.

Havi bérlet 18. szám.
Serge Panine.
Szinmű 5 felv. Irta Georges Ohnet.
Dorvasvadásné Felekiné
Micheline, leánya Lányóczy I.
Jeanne Hegyosi M.
Serge Panine herceg
Nádai Gyenes
Pierre Delarue Hétfényi
Maréchal Szacsavay
Cayrol, bankár Gabányi
Horzog, bankár Békassy I.
Suzanne, leánya Horváth
Savinién Mészáros
La Brède Körömezei
Du Tremblays Kézde 7 órákor.

Magy. kir. operaház.

Bérlet 9. szám.
Perotti Gyula ur vendégjátékú.
Mefistofeles.
Dalmó 4 felv. Zenejét szerzett Boito Arrigo
Mefistofeles Odry
Faust Perotti
Margit Oselio G.
Helena Rottler G.
Márta Saxlehner E.
Pantalis Hensler
Wagner Dalmóki
Norous Vas
Kézde 7 órákor.

Vár-színház.

Havi bérlet 8. szám.
A tücsök.
Falusi életkép 5 felv. Irta Birch-pfeifer Sarolta.
Barbaud apó Szizeti I.
Barbaud anyó Györgyné
Landry ikrek Mihályi
Didier Benedek
Kézde 7 órákor.

Martinou

Etienne Földényi
Pierre Latabár
Fadet, nagyanya Szathmáryné
Vivieux Fanchon Csillag T.
Manon Lubinszkyne
Caillard, apó Pintér
Madelon, leánya Kaczér N.
Susette Palotay
Kézde 7 órákor.

Népszínház.

Királyfogás.
Eredeti nagy operetta 3 felv. Irta Csiky G. Zenejét szerzett Konti J.
Radzivil herceg Vidor
Marx, német Kassai
Kopek, muszka Szilágyi
Lalström, svéd Kovács
Fjóra, leánya Blaháné
Almanzor Horváth
Lola, leánya Margó C.
Don Bernardo Németh
Amadil Ligeti I.
Cogolios Ujvári
Sanguszka grófnő Csatai Zs.
Zborovszki Szabó
Kézde 7 órákor.

Deutsches Theater.

Die Sternschnuppe.
Schwanke in 4 Akten von G. v. Moser und Otto Gröndt.
Schubert, Mentier Dr. Förster
Esterbrei Dr. Müller
Kottlbe Dr. Rogall
Jann, ihre Tochter Fr. Eibl
Dr. Hans West Dr. Jarno
Erna, seine Frau Dr. Förster
Hugo Wimmel Dr. Majer
Eckborn Dr. Franzer
Mausberg Dr. Seibler
Hans Mühlhoh Fr. Meisch
Edmann Dr. Jules
Ganne Fr. Kronthal
Eine Schuetterin Fr. Fran
Anfang 7 Uhr.

Theaterarten für die kön. ung. Oper, National- und Volksoper sind im Theaterarten-Centralbureau, Kronprinz-(Herren-)Casse Nr. 8 (Harrischbazar-Gassenfront), zu den Tagespreisen erhältlich. (Telephon.)

ORPHEUM.

Grosse Feldgasse Nr. 17.
Auftreten der ungarisch-deutschen Liederfängerin
Frl. Iréne Szalóki.
Auftreten des französischen Duett-Sängerpaars
Mlle. Cappel und Mr. Damvin.
Auftreten der Irish Comédians
Mr. Kitschen et Ostbourne
Auftreten der aus 7 Personen bestehenden
Original-Japanesen-Truppe Schingero.
I. V. de Henau, Leopold Legler,
Schnellmaler mit den Füssen. Red. u. Parterre-Gymnastiker.

Frl. Bertha Rother.

der ung. Liederfängerin Kun Mariska u. des Hrn. Schent.

Pruggmayr's ORPHEUM

Hajos-utca 27, nächst der königl. Oper.
Heute zum ersten Male: Neu einstudirt:

Die Räuber.

Auftreten der weltberühmten Luftköniginnen
Miss Wanda u. Leona,
in ihren großartigen Leistungen am Doppeltrapez.
Freitag: Abschied und Benefiz von Miss Wanda u. Leona.
Samstag, den 20. d., erstes Auftreten der intern. Sängerin
Frl. Jenny Hellmann, aus dem Krystall-Palais zu St. Petersburg.

IMPERIAL.

Wagnerstraße Nr. 48. 18499
Täglich Künstler-Vorstellung!!
Sensationell! Sensationell!
Luftschiffahrt des
Banfiers Baiteles.

Wegen vorgerückter Saison und angekauften Waarenlagers verkaufe ich von heute ab 16387
Winterröcke, Salon- und Frack-Anzüge, Stadt- und Reise-Beize,
überhaupt sämtliche fertigen Herrenkleider um 20% unter den gewöhnlichen Verkaufspreisen.
Die früheren Preise sind auf jedem Zettel deutlich zu ersehen.
S. GROSSMANN,
Herrenkleider-Niederlage,
Cde Franz Deak- und Wienergasse.

TON-HALLE.

Heute:
Erster Solisten-Abend

- Anfang präzis 8 Uhr 15 Minuten.
- „Soavenir de Osterstein“, Romance für Cello von Grauer. (Herr F. Meyer.)
 - Humoristische Phantazie für die Flöte von Fr. Doppler. (Herr G. Seib.)
 - Grand Polka de Concert für Klavier von W. v. Wallace. (Herr Pichler.)
 - Cavatine aus „Biorina“ für die Klarinette v. Pedrotti. (Herr Kablec.)
 - Santa Notte (Heilige Nacht), Meditation für Orgel, Piano und Violine von Orlando. (Die Herren: Mosner, Pichler und Kövessy.)
- Freier Eintritt.

Zur gefl. Beachtung!

Beehre mich, meinen P. T. Kunden und der geehrten Damenwelt zur gefl. Kenntniz zu bringen, daß ich mein bisher Wienergasse Nr. 5 befindendes

Band-, Spitzen- und Seidenwaarengeschäft

mit heutigem Tage
Neue Wienergasse 3
verlegt habe.
Hochachtungsvoll
Friedmann Jakob,
Neue Wienergasse 3.
16427

R. Geburth,

l. l. Hof-Maschinist,
Wien, VII., Kaiserstraße Nr. 71.
Regulir-Füll-Oefen,
Unter-Füll-Oefen,
Koch-Herde,

Central-Heizungen,

Dörr- und Trocken-Apparate.
Musterbücher unentgeltlich.
Niederlage in Budapest bei Herren 15307
Urban & Nagel,
V. Bez., Arany János-utca (Hochstrasse) 20.

Delporträts nach Photographien

als passendes
Weihnachts- und Neujahrgeschenk
In vornehmer künstlerischer Ausföhrung liefert das
Französisch-ungarische Etablissement für Malerei 16025
B. BONDY,
Budapest, Andrásstrasse 15.
Preiscurante gratis und franco.

Moritz Hahn & Comp.,

WIEN, VI., Mollardgasse 15.
Patent Gold u. Silber plattirte Kravatten,
für Herren u. Damen,
mit Seide gefüttert, hochlegant, unverwundlich und leicht zu reinigen.
Gold oder Silber per Stück fl. 3.—
Silber fl. 2.50
Große Auswahl von Robitäten in „Kunst-, Rauch-, Schreibartikeln u. allen Gattungen Bronze- u. Chinasilberwaaren, Bau-, Möbel- u. Vorhäng Eisertheitschlösser, unübertroffen in Qualität und Ausföhrung. Kommissionslager neuer Erfindungen aller Länder in Bedarfs- und Luxus-Artikeln. 16497
Wiederverkäufer gesucht.

Sarkány's

bürgerliche u. herrschaftliche
Möbel-Salons,

Budapest (Innere Stadt),
Rosenplatz, Ecke Leopoldgasse, 1. Stock,
Eingang Donaustrasse Nr. 15,
in den ehemaligen hauptstädtischen Waisenamts-Lokalitäten.
Wer sich Möbel bester Qualität, geschmackvoll und stülgerecht ausgeführt, zu billigen Fabrikspreisen anschaffen will, beliebe mein in 16 Salons großartig angelegtes Möbelfabrikations-Etablissement zu besuchen, um sich bei dem kleinsten Einkauf schon zu überzeugen, daß solche Fabrikate zu wahrhaft billigen Preisen nur in meinen in Budapest einzig in dieser Art etablirten
Möbel-Salons

erhältlich sind.
Durch das Zusammenwirken von Fachleuten ersten Ranges sind hier die elegantesten Tischler- und Tapezierer-Arbeiten für herrschaftliche Salons, Boudoir, Speise-, Schlaf- und Herrenzimmer-Einrichtungen, so auch einfache, aber in vorzüglicher Qualität verfertigte Möbel für den bürgerlichen Hausstand in überraschender Auswahl zu billigen Fabrikspreisen stets vorräthig.
Salongarnituren in jeder Fagon aus allen Stoffgattungen, Teppiche und Portieren bis zu den feinsten Sorten zu sehr billigen Preisen.
Illustrirte Preiscurante gratis und franco. 16405



J. H. G. Walkhoff,
Hamburg und Tetschen a. E.
besteste und grösste Fabrik. Bestes Fabrikat.
Pickl, Heeringe, Russ. Sardinon,
vorräthig bei allen Kaufleuten.

Der beste Rum
ist
Old Kriser-Rum
of Jamaica
Original-
Bottelien,
gelb Siegel fl. 1.80,
grün Siegel fl. 1.20
Importirt durch das
Hauptdepot „Kriser“, Wien,
Döbling, Hauptstrasse 22 P.
Depots in allen größeren Geschäften.
Die Herren Wiederverkäufer werden um direkte
Ertheilung ihrer Aufträge gebeten.

J. & S. Kessler in Brünn

(Mähren),
Ferdinandsgasse Nr. 22 P,
versenden mit Nachnahme

	fl. kr.
3 Frauenhemden aus Chiffon mit Stickerei	2 50
3 Frauenhemden aus Kreisleinwand mit Badenbeleg	3 25
3 Nachtkorsetten, reich gepußt, Prima fl. 4, Sekunda	1 80
3 Frauen-Filzröcke, alle Farben, reich gepußt	3 —
1 Frauen-Schafwolljade, alle Farben, schön passend (Zerley)	2 —
1 Angora-Anhängeluch für Winter, 1/2, alle Farben	2 80
1 Jäger-Normalhemd für Herren und Damen, reine Wolle	3 60
1 Jäger-Unterhose für Herren und Damen, reine Wolle	3 —
1 Frauen-Unterrock, gestricht, mit Bordüre	1 50
1 engl. Keisepfand, 3/4, Mr. long, 160 Cmr. breit	4 50
1 Mattauer Herrenhemd, weiß oder farbig, Prima fl. 1.80, Sekunda	1 20
3 Arbeiterhemden aus Oxford, IIa fl. 1.40, Ia	2 —
3 Paar Unterhosen aus Varchen oder Croisé, Sekunda fl. 1.80, Prima	2 50
3 Paar Normal-Soeken, gestricht, weiß und farbig	2 —
6 Paar Winterkrämpfe, weiß od. farbig, gestricht	1 50
6 Paar Wintersocken, weiß oder farbig, gestricht	1 10
3 Atlas-Kravatten, breit od. schmal, IIa 75 kr., Ia	1 50
6 Wintermützen aus Plüsch für Männer u. Knaben	1 50
6 Winterhürzen aus Oxford, Mohleinen u. Chiffon	1 60
3 Paar Frauen-Normal-Strümpfe	2 40
1 Stück Hausleinwand, 29 Wiener Ellen, 1/4, breit 4/4 breit	5 50
1 Stück Chiffon, 30 Wiener Ellen	4 20
1 Stück Hamburger Oxford, 30 Wiener Ellen	5 50
1 Stück Brozniger Varchen, 30 Wiener Ellen, weiß oder roth 6 fl., blau und braun	5 —

Preisliste und Muster gratis und franco. — Nichtkonventrende Waaren werden ohne Anstand zurückgenommen.

Der „Fall Bismarck“.

Professor Schweninger, der bekannte Leib- arzt Bismarck's, veröffentlicht in den „Annalen der Berliner Charité“, an welcher Schweningen bekanntlich mit Ach und Weh Professor wurde, wissenschaft- liche Beiträge, die uns interessante Aufschlüsse über seine Kuren geben. Von seiner Entfettungskur spricht Schweningen namentlich in einem Aufsatze über Haut- ausschläge (Ektzeme):

„Ohne daß ich mich selbst zum Diätetiker gestempelt habe“, heißt es dort, „wurden mir seit einer Reihe von Jahren gelungene diätetische Kuren nachgerühmt. Ich habe meine Erfolge auf dem Wege der strengsten Individualisi- rung erreicht. Ausgehend von dem Grundsätze, jeden Kranken in allen Beziehungen, also auch in Bezug auf Essen und Trinken, in die denkbar einfachsten, leicht über- sehbaren Verhältnisse zu bringen, von denen dann allmählig zu verwickelteren übergegangen werden konnte, habe ich mich nie mit der Befürchtung einzelner, wenn auch besonders lästiger Einzelzeichen allein befäßt und so oft erlebt, daß dieselben nach längerer Durchführung einer vorgezeichneten Lebensweise meist von selbst verschwanden. Gelegentlich das nicht, so wurden dann erst die örtlichen Uebel mehr in Einzelbehandlung genommen. Der Grundlag, zuvörderst rein diätisch zu Werke zu gehen, wurde manchmal auch auf Kranke mit allerhand anderen chronischen Hautleiden an- gewandt. In überraschender Weise schwinden oft Hautaffektio- nen aller Art, die jahrelang der örtlichen Behandlung getrotzt hatten. So ist mir namentlich ein Fall von Psoriasis im Gedächtnis, dessen Trä- ger schon alle spezialistischen Kuren durchgemacht hatte, ohne daß er von seinem überaus hartnäckigen Leiden gänzlich befreit war. Nach einer längeren diätetischen Behandlung verlor er nicht nur seine Psoriasis vollständig und verhältnismäßig überraschend schnell, sondern er ist auch bis heute, seit nun zwei Jahren, von jedem Rückfall verschont geblieben.“

In einer Fußnote verpricht der Verfasser, auf diesen Fall anderwärts ausführlicher zurückzukommen. Hieraus und aus anderweitigen Äußerungen Schweningen's ist mit Wahrscheinlichkeit zu schließen, daß „dieser Fall“ der des Fürsten Bismarck ist, dessen Krank-engeschichte Schweningen demnächst zu veröffentlichen gedenkt.

„In neuerer Zeit“ — heißt es weiter — „sucht man meinen Rath vielfach da, wo es sich um Beseitigung von Fettheit handelt. Sehr häufig finden sich bei solchen Kranken auch Ektzeme. Entsprechend dem oben entwickelten Grundsätze, zuerst das Grundübel in Angriff zu nehmen, wurden diese Ektzeme zuvörderst nicht örtlich behandelt. Viel- mehr wurde je nach Persönlichkeit, Beruf, Alter und Klima die Lebensweise zu veränd. verübt. Bei jedem einzelnen

Kranken suchte ich methodisch herauszustellen, was seiner Persönlichkeit noththat und was ihm schadete; das ist ja auch durchaus nöthig, denn trotz aller theoretischen Kenntnisse über Werth und Bedeutung der Nah- rungsmittel und Nährstoffe müssen wir noch in praxi für jede einzelne Person erst feststellen, was seiner Natur zuträglich ist und was nicht. Wie will man bei Jemandem, der ein komplizirtes Mahl zu sich nimmt, der die verschiedensten Speisen und Weine durcheinander- mengt, der dazu noch stark raucht, bestimmen, welcher Diät- fehler ihm geschadet hat? Dem gegenüber muß aller Werth darauf gelegt werden, den Kranken zuvörderst auf einfache, leicht zu übersehende Verhältnisse zu bringen. Nur so ist man im Stande, die Lebensweise je nach Erkenntniß der schädlichen, beziehungsweise nützlichen Wirkung der Speise zu regeln. Erst nachdem bei jeder einzelnen Person eine passende Ess- und Trinkvorschrift so einfach wie möglich ge- funden war, wurde zu komplizirter Nahrung überzugehen versucht. Die chronischen Ernährungsstörungen und Ektzeme gar vieler Menschen sind das Erzeugniß ihrer Lebensweise, die nur zweckmäßig verändert zu werden braucht, um die Störung zum Verschwinden zu bringen. Es ist erstaunlich, wie manchmal schon durch die einfachsten Veränderungen nicht unbedeutende Umwälzungen in der Gesamtverfassung des Kranken, aber auch in der Ernährung, hervorgerufen werden. So war zum Beispiel öfter schon einfach dadurch eine günstige Wirkung auf die gesammten Ernährungsver- hältnisse zu erzielen, daß der Kranke Morgens statt flüssiger (Kaffee, Milch, Cocoa, Thee) feste Nahrung (Heringe, Fleisch, Fisch, Eier) zu sich nahm. Manchmal war auch eine penitlich durchgeführte Trennung der flüssigen von der festen Nahrung von erheblichem Einfluß. Ebenso erwies sich in vielen Fällen eine jedesmal ganz geringfügige, aber desto häufigere Zufuhr von Nahrungsmitteln als ein bedeutender Vortheil. Sehr oft erwies es sich ferner von Vortheil, jede Mahlzeit nur aus einer einzigen Speise bestehen zu lassen, wobei aber keineswegs eine Einfachheit in der Auswahl der Nahrungsmittel veranlaßt wurde. Sehr einschneidend erwies sich der Wechsel in der Zeit, in welcher eine Speise ge-essen wurde. Auch die Menge der zugeführten Flüssigkeit war von Belang. Gerade bei lange bestehenden Leiden wurden die besten Erfolge dann erzielt, wenn durch reich- liche Zufuhr (allerdings jedesmal nur in kleinen, dafür aber häufig wiederholten Mengen) ein möglichst großer Flüssigkeitsstrom — manchmal bis zu vier Liter täglich — durch den Körper geschickt wurde. Nach dem Grundsatze des gutta cavat lapidem, non vi, sed saepe cadendo läßt sich von der häufigen, aber jedesmal kleinen Flüssigkeits- zufuhr ein besseres Auspicken des Körpers erwarten. Wie sollen sonst die zahlreichen Zerkleinerungsorgane, Schlacken und Aeschenbestandtheile ausgedrückt werden? Auch aus diesem Grunde sind mir die Trinkkuren (Marienbad, Karlsbad, Kissingen) bei vielen Affektionen nicht so un- pathisch, wie mir so oft unrichtig nachgesagt wird. Nur die große Zufuhr von Flüssigkeit auf einmal und auch die die Schleimhäute stärker reizenden Wässer scheinen mir aus manchen Gründen unpaßend und oft auch unzulässig.“

Zum Schluß sei noch die drastische Bemerkung Schweningen's hiehergeleht, daß „das Viel-Essen und Viel- Trinken meist nur eine männliche Last ist“.

Fürst Nikolaus von Mingrelien.

Petersburg, 12. November.

Fürst Nikolaus Dawydowitsch von Mingrelien, der bisher kaum beachtete kaukasische Prinz, dessen Namen als der des russischen Thronkandidaten für Bulgarien nun plötzlich in Aller Munde ist, weiß schon seit längerer Zeit auf seinen Gütern im Kaukasus. Die leitenden Kreise Petersburgs verstehen diesen zufälligen Umstand geschickt auszubenten und behaupten, man wäre noch nicht im Klaren darüber, ob der Fürst auch wirklich den vakanten, aber gleichzeitig recht riskanten Posten eines Herrschers von Bulgarien seinem jetzigen Stillleben vorziehen würde. Immerhin wird dadurch bereits dokumentirt, daß Seine Durchlaucht von Seiten des Czaren ernstlich als Kandidat in Aussicht genommen ist, und dürfte es kaum ein Fehlschluß sein zu behaupten: „er wird die Kandidatur annehmen.“

Daß diese ganze Angelegenheit erst aus neuerer Zeit datirt, daß selbst die nächsten Anverwandten des Fürsten noch vor Kurzem absolut nichts von der diesem zugedachten Herrscherrolle wußten, das wird uns von durch- aus kompetenter Seite bestätigt. Kaum vierzehn Tage sind es her — so schreibt man dem „Berl. Tagbl.“ — da fand bei dem Schwiegervater des Fürsten, dem ehemaligen Hof- minister, Grafen Adlerberg, ein kleines Diner statt. Ein Freund des Hauses schlug dabei im Laufe des Gesprächs scherzhalber den abwesenden Fürsten zum Nachfolger des Battenbergers vor. Die Aeußerung: „Das wäre so ein Pöstchen für Nicolai Dawydowitsch“, wurde genau, wie sie gemeint, d. h. als ein Scherz allgemein aufgenommen, und über deren „Für und Wider“ von den Anwesenden dann munter drauf los debattirt. Niemand von der Tafel- runde, auch die Fürstin nicht, ahnte damals, welch' starke Aussicht auf Verwirklichung jener Vorschlag unbewußt in sich barg.

Jetzt 39 Jahre alt, griechisch-katholischer Konfession, früher im Chevalier-Garde-Regiment, später zum Flügel- Adjutanten des Kaisers ernannt, ist Fürst Nikolaus seit 1874 mit der Gräfin Marie Adlerberg vermählt und sind dieser Ehe zwei Kinder, der jetzt zehnjährige Erbprinz Ni- kolans und eine Tochter, Prinzess Salome, entsprossen. Eine Schwester des Fürsten ist in Paris an den Prinzen Achill Murat, den einstigen Liebling Napoleon III., und noch mehr der Kaiserin Eugenie, verheiratet; ein jüngerer Bruder steht als Rittmeister bei den russischen Garde- Husaren.

Der Fürst ist reich begütert, seine Gemahlin eben- falls von mütterlicher Seite her wohlhabend. Er erbt von seinem vor Jahren verstorbenen Vater außer ziemlich be- deutendem Baarvermögen einen kolossalen Grundbesitz mit

Die Erbin.

Roman nach fremdem Motiv bearbeitet von A. v. Casetti.

Erster Band.

Am Sterbelager.

Die Nacht war ruhig, hell und schön; der Mond überflutete mit seinem Silberglanz die Straßen des Städtchens Lancaster. Und wenn dasselbe bei Tag noch so schmügerig und ungsäßig ausah, so wenn auch die rauchenden Fabrikschlote, welche zum Firmament emporragten, dem Orte einen von jeder Poesie baren Anstrich gaben, so verhällte doch die Nacht milde alle diese Mängel, Lärm, Schmutz und Rauch verschwanden und Schönheit und Ruhe gewannen die Oberhand.

Die Kirchtürme und die alterthümlichen Häuser mit den hohen Giebeln hoben sich klar und deutlich vom wolkenlosen, tiefblauen Nachthimmel ab und die Wärme im öffentlichen Garten schienen durch den Silberglanz förmlich umgestaltet. Keine Lampen brannten in den Straßen, aber hinter manchem Fenster sah man röth- liches Licht, welches matt und fast dunkel gegen die Lichtstrahlen der prächtigen Mondscheibe hoch oben am Firmament zu bemerken war.

Nach weniger im Einklange mit der Himmels- leuchte waren übrigens die Gasflammen der Theaterhalle, aus welcher jetzt ein Menschenstrom hinaustrat in die mondhelle Straße, von Ruhe alsbald durch Wagen- geräusch, laute Reden und helles Lachen unterbrochen ward. Die Theaterbesucher traten den Heimweg an, befrriedigt von der Unterhaltung des Abends und die frische Nachtluft wohlthätig empfindend nach der heißen, dumpfen Atmosphäre des Schauspielhauses.

An dem Bühnenausgang, welcher in eine ruhige Seitengasse mündete, standen etwa ein Duzend Personen; sie redeten von der Vorstellung und dem überfüllten Hause und meinten, der Impresario Milford habe diesmal einen glücklichen Fang gethan mit der Wahl seines Repertoires. Doch das Gerede fand einen ziemlich jähen Abschluß, als plötzlich ein hochgewachsener junger Mann aus der Thüre hervortrat, welche sie umstanden, und mit einem eilig hervorgestoßenen „Gute Nacht“ auf die Straße trat.

Das ist Herr Robson, bemerkte einer der Anstehenden, während er der hohen, sich rasch ent- fernenden Gestalt nachsah, Frau Orme sandte mit der Bitte nach ihm, er möge kommen, sobald die Vorstellung vorüber; ihr Vate meint, daß sie im Sterben liege.

— Im Sterben? Das kann doch nicht sein, entgegnete Einer der übrigen Anwesenden erschrocken, sie ist ja gestern Abends noch aufgetreten.

— Ja, und während der Vorstellung barst ihr ein Blutgefäß, entgegnete der erste Sprecher, indem er traurig den Kopf schüttelte. Sie mögen überzeugt sein, daß die Arme nie mehr auftreten wird.

Eine kurze Pause entstand. So leichtlebzig auch die Männer waren, welche hier den Bühnenausgang umstanden, so lag doch in dem Gedanken, daß der Tod einem Wesen nahen sollte, welches noch kurze Zeit vorher durch seine Schönheit und Anmuth Triumphe gefeiert, etwas unendlich Melancholisches.

Stella Orme würde nimmermehr die Bühne betreten können, hatte der erste Sprecher gemeint und damit die volle Wahrheit gesagt. Markus Robson be- durfte keiner besonderen Erfahrung, um, als er bei der Schauspielerin eintrat, welche zu seinem Befremden nach ihm gesandt, sich zu überzeugen, daß er sich hier in einem Sterbezimmer befände. Er war über ihren Ruf überrascht gewesen, denn er kannte Stella Orme nur flüchtig und ahnte nicht, was sie von ihm verlangen könne. . . .

— Sie hat sich so sehr nach Ihrem Kommen gesehnt, mein Herr, und es währt wohl kaum die Nacht über mehr mit ihr, bemerkte die Hausfrau, welche ihn einließ.

— Ist's möglich, kann sie denn wirklich so krank sein? fragte Markus Robson mit aufrichtigem Bedauern.

— Der Arzt behauptet, sie sei seit Wochen ret- tunglos verloren; treten Sie hier ein, mein Herr, wenn ich bitten darf.

Der Schauspieler folgte seiner Führerin über eine schmale Treppe nach dem oberen Stockwerk, wo sie vor einer Thüre stehen blieb.

— Warten Sie hier einen Augenblick, sprach sie, nach kurzer Pause in das Wohnzimmer tretend, indem sie sich selbst leise und auf den Fußspitzen dem Schlaf- gemache näherte.

Während Markus Robson ernst und bewegungslos dastand, verkündete die französische Uhr auf dem Kamin- simis mit vollem Schlag die elfte Stunde. Das Zimmer war einfach, aber sauber; so eingerichtet, wie man Wohnzimmer meistens findet; trotzdem hatte Stella Orme seit der kurzen Zeit, in welcher sie diese Räume bewohnte, es zu Stande gebracht, denselben ein gemüth- liches Aussehen zu geben.

Auf dem Tische standen ein Arbeitskorb und eine Vase mit Blumen, da und dort bemerkte man Spiel- zeuge; doch trotz diesen kleinen Dingen, welche dem

gesammten Räume einen heimlichen Eindruck verliehen, machte sich doch eine gewisse Verlassenheit in demselben bemerkbar; das Feuer war im Auslöchen begriffen und die Lampe brannte trübe.

Nach wenigen Minuten kam die Hausfrau wieder aus dem Krankenzimmer.

— Sie ist nicht ganz bei sich, mein Herr, sprach sie mit bewegter Stimme; wollen Sie ein wenig warten oder später wiederkommen?

— Vielleicht thue ich am besten daran, zu warten, meinte er zögernd, wer weiß, ob die Zeit ausreicht.

— Warten ist jedenfalls das Beste, die Kranken- pflegerin befindet sich bei ihr und wird Sie rufen, wenn Sie die Zeit haben, hier zu verweilen.

Langsam strichen die Minuten dahin, das Feuer ging ganz aus und ein kleiner Haufen grauer Asche blieb im Ofen zurück; aus dem Sterbezimmer vernahm man nicht als das unregelmäßige Athmen der Kranken; Minute um Minute verging und fürzte das Leben eines vom Schicksal verfolgten jungen Wesens.

Markus Robson kam der ganze Vorgang so traumhaft unwahrscheinlich vor. Unter ihren Berufs- genossen und Genossinnen hatte Stella Orme viele ältere Freunde, welche Alles darum gegeben haben würden, ihre Sterbestunde zu erleichtern, aber in dieser ihrer höchsten Noth hatte sie gerade um Markus gebitt, der ihr verhältnismäßig fremd und trotz seiner hohen Gestalt un- seinem breiten Brustkorb noch ein sehr junger Mann war. Das dünkte ihm seltsam, unerklärlich seltsam.

Nach einer Weile erhob er sich und trat ans Fenster, schob die Vorhänge zurück und blickte hinaus auf die ruhige Straße. Ihm gegenüber erhob sich düster und mächtig einer der hohen Kirchtürme; deutlich sah er die vom Mondenschein beleuchtete Uhr, welche auf halb Zwölf wies. Eine einsame Gestalt schlenderte lang- sam durch die Straße, tiefe Ruhe herrschte draußen und bildete einen seltsamen Kontrast zu dem hell erleuchteten und überfüllten Schauspielhause, welches Markus Robson vor Kurzem erst verlassen.

Plötzlich vernahm man schrill und deutlich in der tiefen Stille einen Ruf, einen Namen, welcher in sichts- lich peiniger Todesqual hervorgestoßen wurde. Der junge Schauspieler schrank zusammen, er erlebte und der Ausdruck unverhohlener Bewunderung, ja beinahe der Ausdruck des Schreckens kam in seinen Zügen zur Geltung. Er horchte einen Augenblick mit gespanntester Aufmerksamkeit, doch der Ruf wiederholte sich nicht und mit zitternder Hand strich er sich das üppige schwarze Haar von der Stirne.

den beiden Schloßern Sugedi und Gordi in Mingrelen; ebenso ging auch auf ihn die dem Vater vom russischen Staate gezahlte Apanlage über.

Fürst Nikolaus widmet persönlich seinen Besichtigungen große Sorgfalt und hält sich momentan daselbst, auf Schloß Sugedi auf. Seine näheren Bekannten wissen, bis auf eine ungemein große Sprachkenntnis, sonstige besonders hervorragende geistige Eigenschaften von ihm nicht zu nennen.

Allerlei

(Die Kronprinzessin und ihre Namensschwester.) Aus M ö d l i n g wird gemeldet: Als Kronprinzessin Stephanie unter den brausenden Hochrufen der Bevölkerung den Wagen verlassen hatte, gab Bürgermeister Spricht der herzlichsten Freunde der Bevölkerung Ausdruck, sich an dem heutigen Festtage (Einweihung der Kirche und des Waisenhauses aus dem Hyrtl-Fonds) eines so auszeichnenden Besuches erfreuen zu dürfen.

(Gärtnerische Toilettegeheimnisse.) Je mehr draußen die Pflanzen gelb werden und die Blumen sich in die Treibhäuser zurückziehen, um so künstlicher wird die Kunst des Gärtners. Es ist schon erstaunlich, welche Kunststücke manche Gärtner ausführen, um ahnungslosen Blumentreibern ein A für ein U zu machen.

Erfindungen und Erfahrungen" theilen einige interessante gärtnerische Toilettegeheimnisse der Königin der Blumen, der Rose, mit. Den Liebhabern der Theerose sei verrathen, daß man diese geschätzte Blume aus gewöhnlichen weißen Rosen in Zeit einer Stunde aufschminkt.

(Ein neuer Verein.) In Hamm in Westphalen ist ein - M u m i e v e r e i n ins Leben getreten. Ein Herr aus Hamm hat in diesem Sommer eine Reise nach Ägypten gemacht und nach seiner Rückkehr verschiedene Bekannte so für die Ägyptologie begeistert, daß man sich zur Beschaffung einer echten Mumie vereinigte.

(Der Finanzminister hat Recht.) Wir lesen im „N. Wiener Tagblatt": Bei der am Samstag, den 13. d., stattgefundenen Lotterziehung in Wien wurden auf die Nummern 90 47 26 — die drei ersten von den fünf gezogenen, welche sehr beliebte Spielnummern sind — eine bedeutende Anzahl von Zernen und unzählige Ambisoli gemacht, so daß, wie man sagt, wohl eine Summe von 600,000 fl. an Gewinnszenen zur Auszahlung kommen soll.

(Goldwäscherei.) Ein Uhrenfabrikant in Besangon ist auf den Gedanken gekommen, nicht nur die Abfälle von Gold aus seinem Geschäft, wie allgemein gebräuchlich, am Boden der Werkstätte fleißig zusammenzuwaschen, sondern auch die von den Arbeitern eingeathmeten Goldstäubchen wieder zu verwerthen. Dieser findige Mann hat durch gehörige Behandlung des Grubeninhalts volle 2000 Francs an Gold gewonnen.

(Ein im Quartier Latin wohlbekannter Wucherer.) So schreibt man aus Paris, hat in diesen Tagen einen seltsamen Beweis von Phlegma und Geist gegeben. Ungefähr um, ungewaschen und zerfressen trat er dieser Tage in ein größeres Geschäft der Rue du Sentier, welches wegen schlechter Geschäftsliquidität. Der Kassirer, der es mit einem Bettler zu thun zu haben glaubte, reichte ihm zwei Sous.

Verkehr der Fruchtschiffe.

— Vom 15. November. — „Angekommen in Budapest." „Maria" der J. Freund und Söhne, beladen in Paks für J. Freund und Söhne mit 2007 Mtr. Weizen. — „Laura" der Fleckmann und Komp., beladen in Neufaj für Hermann Popper und Söhne mit 2250 Mtr. Weizen. — „Maria" der Freund und Trebits, beladen in Kalocsa für Anton und Philipp Freund mit 1450 Mtr. Weizen, 82 Mtr. Roggen, 260 Mtr. Gerste und 12 Mtr. Haufstauden. — Schiff Nr. 2 der Geiringer und Berger, beladen in Baja für Schlesinger und Polakowicz mit 2305 Mtr. Weizen. — Schiff Nr. 4 der Geiringer und Berger, beladen in Baja für Schlesinger und Polakowicz mit 1688 Mtr. Weizen. — „Anna" des J. Esedi, beladen in Martomos für Philipp Falkenheim mit 3250 Mtr. Weizen. — „Joltán" des W. V. Vojchiz, beladen in Zombor für Heinrich Freund und Söhne mit 2300 Mtr. Weizen. — „Tittel" des Karl Szohner, beladen in Czerwenfa für Schlesinger und Polakowicz mit 2959 Mtr. Weizen. — „Wilmos" der Freund und Trebits, beladen in Kalocsa für Anton und Philipp Freund mit 1450 Mtr. Weizen, 200 Mtr. Gerste und 200 Mtr. Bohnen. — „Kudolf" des A. Gauffer, beladen in Monostor für Nachlap und Söhne mit 1735 Mtr. Knopern.

Tranzitirt nach Raab. „Arpad" des Ladislav Lavi, beladen in Szentes für Brüder Reichensfeld mit 5000 Mtr. Weizen. — „Venus" des D. Dombowicz, beladen in Apatn für D. Dombowicz mit 1400 Mtr. Weizen und 1600 Mtr. Hafer.

— Ich muß mich getäuscht haben, flüsterte er; wie thöricht von mir, ich dachte, sie sage — pah, die Aufregung der letzten Tage hat mich erschüttert. Dieses Zimmer ist erdrückend heiß; ob ich wohl das Fenster auf einen Augenblick öffnen dürfte?

Er trat näher auf das Fenster zu, blieb dann aber mit dem gleichen Ausdruck des Befremdens und Erschreckens regungslos stehen, denn zum zweiten Mal, wenn auch schwächer, drang jener Ruf an sein Ohr:

— Neville, o Neville! Einen Augenblick stand der junge Mann zögernd, als wisse er nicht, was er thun solle, dann durchkrenzte er mit eiligen Schritten das Zimmer und stand plötzlich inmitten des Raumes, in welchem die Sterbende lag. Die Wärterin sah zu ihm empor und legte den Finger auf den Mund. Mechanisch nickte er mit dem Kopfe, indem er gleichzeitig trachtete, seine Augen so forschend und prüfend als möglich hinüber nach dem Bette zu richten.

Wiz zu seinem Lebensende würde Markus Robson jene beiden Gesichter nicht vergessen können, welche hier einträchtig auf einem Polster neben einander ruhten. Das Antlitz eines Kindes, welches sanft und traumlos schlief, mit leicht gerötheten Wangen und halb offenen Lippen, daneben das bleiche Gesicht einer ebenfalls schlafenden Frau, die aber aus diesem Schlafe keine Erquickung entnahm, denn kalter Schweiß perlte auf ihrer Stirne, während die unstillen Bewegungen darauf hinarwiesen, daß das Leiden ihr die Ruhe raube.

— Hat sie gesprochen? flüsterte Markus. — Ja, im Schlafe, entgegnete ebenso leise die Wärterin, sie phantastirt, das arme Ding; o, jetzt wird sie mit einem Male wach!

Langsam schlug sie die Augen auf und man sah im Fieberglatze leuchtend blaue Sterne, welche sich auf den Schauspielern richteten. Einen Moment war es, als erkenne sie denselben nicht, Ueberraschung und Furcht verrieth sich in ihrem Blick, gleich darauf aber sah sie, wer es sei und sprach matt:

— Ah, Herr Robson, Sie sind endlich gekommen!

— Ich konnte nicht früher, entgegnete er leise; sobald ich frei war, bin ich hieher geeilt; es thut mir leid, Sie so krank zu finden, aber ich hoffe, Sie leiden nicht so arg.

— Nein, ich glaube, mein Leiden hat bald sein Ende erreicht und ich bedauere es nicht; ich war schon seit langer Zeit so müde, es kostete mich ungeheure Anstrengung, wie gewöhnlich umherzugehen und mich zu bewegen. Waren Sie überrascht, daß ich um Sie gesandt habe, um Sie, der Sie mir verhältnismäßig

fernd sind? Ja, ich sehe, daß Sie überrascht gewesen sind, aber nicht böse, nicht wahr? Sie werden dem Wunsche einer Sterbenden nachkommen?

— Ich will Alles thun, was ich nur irgend vermag, sprach er, sich zu ihr niederbeugend.

— Ich danke Ihnen, erwiderte sie matt. Sie sind gütig, ich weiß es und — Barbara hat Sie gerne, flüsterte sie, indem sie ihre Blicke für einen Augenblick von ihm abwandte und auf dem Kinde an ihrer Seite ruhen ließ; doch es wahrte dies nur ganz kurz und machte den Eindruck, als wage sie nicht, es länger anzusehen, damit die Bewegung sie nicht übermanne; leicht legte sie dann ihre Hand auf den dunklen Scheitel des Kindes, als wolle sie sich durch diese Berührung stärken und kräftigen zu dem, was ihr bevorstand. Bitter, verlassen Sie uns, sprach sie zu der Wärterin, und diese entfernte sich mit einem warnenden Blick auf den jungen Mann, der ziemlich hilflos an dem Sterbelager stand.

— Treten Sie ganz nahe heran, setzen Sie sich fuhr die Kranke eilig fort und Markus gehorchte, indem er seinen Stuhl dicht an ihr Lager schob, denn ihre fieberhafte Stimme war trotz aller Lebhaftigkeit, mit der sie sprach, schwach und leise.

Mit den großen, weit geöffneten Augen blickte Frau Erme ihn einen Augenblick an.

— Habe ich Recht, wenn ich Ihnen vertraue? Werden Sie gewissenhaft und aufrichtig sein? Schon einmal im Leben habe ich einem Antlitz gleich dem Ihrem vertraut und wurde schände verrathen und doch, und doch — gerade weil Sie ihm gleichen, bin ich im Begriffe, Ihnen jetzt zu vertrauen.

Leichte Röthe stieg in die Wangen des jungen Mannes.

— Sie dürfen mir vertrauen, sprach er ernst, ich werde Sie nicht verrathen.

— Das hat auch er gesagt, flüsterte sie mit bitterem Lächeln, während die brennend rothen Flecken auf ihren Wangen fahler Blässe Raum gaben und ihre Lippen bebten. Das hat auch er gesagt, wiederholte sie leise.

Eine momentane Pause entstand, ihre brennenden Augen richteten sich auf ihn, als wolle sie im Grunde seiner Seele lesen; alles Leben, alle Kraft, welche noch in ihr wohnten, schien sich in diesem einen Blick zu konzentriren.

— Ich muß den Versuch wagen, sprach sie endlich, ich bin so verlassen und einsam und der Tod tritt an mich heran. Ich glaube, Sie werden mich nicht verrathen und kann nicht sterben, wenn ich mein Kind freudlos und allein in der Welt zurücklasse, in dieser Welt, die so grausam ist. Wollen Sie meine kleine

nehmen, wollen Sie für das Kind Sorge tragen, wenn nicht um meines Gatten willen, vielleicht seiner Verwandten — doch, ach nein, das geschieht nicht.

Erschöpft hielt sie inne und sank in die Kissen zurück. Doch das intensive Fieber wich nicht aus ihrem Auge und man sah's ihr an, wie sie gewaltsam nach Worten ringe. Markus rief Hilfe herbei und die im Nebenzimmer befindliche Wärterin beeilte sich, ihr eine kräftigende Arznei zu reichen und die zarte Gestalt in ihren Armen aufzurichten. Nach wenigen Augenblicken war Frau Erme wieder im Stande zu sprechen, doch Markus, welcher sie unausgesetzt beobachtete, wollte es bedünken, als ob mehr der intensive Wunsch zu sprechen, als die Arznei, welche die Wärterin ihr einflößte, ihr solche Kraft verleihe.

— Es erübrigt mir nur zu wenig Zeit, flüsterte sie matt, ich heiße nicht Erme; mein Gatte hat mich einen Monat, bevor mein Kind das Licht der Welt erblickte, verlassen, er war grausam und falsch gegen mich gewesen; ich hatte ihm vertraut und ihn, ach, so innig geliebt, er lohnte mir diese Liebe, indem er mich verließ. Nun aber ist er tot — und ich — ich war seine rechtmäßige Frau.

Sie richtete sich empor und griff mit der brennend heißen Hand nach einem Blatte Papier, das sie unter ihrem Kopfkissen verborgen hatte.

— Hier hab' ich's, fuhr sie fort, ich bin nur eine Schauspielerin gewesen und er — er war ein Grafensohn; doch wir wurden getraut und als ich meinem Kinde das Leben schenkte, ließ ich es als sein und mein eheliches Kind in das Kirchenbuch eintragen, es war das einzige Mal, daß ich seinen Namen ausgesprochen, seit er von mir gegangen; unser Kind, unser armes, kleines Kind!

Matt und erschöpft sank sie in die Kissen zurück. Eine flehende Bitte sprach aus den Augen, welche sie unverwandt auf dem Schauspieler ruhen ließ.

— Wollen Sie, daß ich für Ihr Kind Sorge trage oder soll ich den Verwandten Ihres Gatten schreiben? fragte der junge Mann mit unsicherer Stimme; ich will Alles thun, was Sie von mir fordern.

— Schreiben Sie, flüsterte sie matt; jene Verwandten sind reich und ich war sein rechtmäßiges Weib, hier ist mein Trauschein; er hat mich verlassen, aber ich arbeitete angestrengt für das Kind und ich war glücklich dabei. Ich taugte nicht zu ihm, er wurde meiner bald müde und es war am besten, daß er von mir ging, ich habe ihm vergeben; ach, ich liebte ihn so sehr und so mußte ich ihm ja verzeihen; vielleicht werden seine Leute gut mit ihr sein um seinerwillen; meine arme, kleine Barbara, mein armes, verlassenes Kind.

(Fortsetzung folgt.)

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Anzeigen werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einbindung einer Retourmark beantwortet.

Petroleum- und Delfäher
läuft durchs ganze Jahr ab jeder Station oder franto Finne und Erbst **Hidor Weinberger, Budapest, 3. Bez., Lónyai-utca 30. sz.**

Möbel.
Stilgerecht ausgeführte, selbst-erzeugte elegante Schlaf- und Speisezimmer zu constanten Preisen bei **H. Jozsef Reich, Tischlermeister, Budapest, Fabrikergasse 12, vis-à-vis dem Pariser Gebäude.** 11753

Folgende Stellen sind zu besetzen:
Ein praktischer Chemiker
der Del- und Fettbranche, der sich ebenso mit Lehren als auch Wirkungszugriffen ausweisen kann;
Ein Flasz-Agent
derselben Branche, der auch für Comptoir, Magazin und Reise verwendbar ist, eventuell deutsch, ungarisch und serbisch spricht und schreibt;
Ein Correspondent,
Hörer der Technik (Chemie) oder der 7., 8. Klasse für einen Schüler der 2. Real-klasse für die Nachmittags-Stunden. Schriftliche Offerte sind zu richten an die **Annoncen-Expedition Bernhard Cassin, Badgasse 4, unter Chiffre „A. B.“** 1295. 12619

Per 1. Mai 1887
werden für einen größeren Wohlthätigkeits-Verein passende **Localitäten**
in der Leopoldstadt zu mieten gesucht. Anträge bitten wir bis zum 1. Dezember 1886. bei der Administration unter „C. P. S.“ zu hinterlegen. 12618

Elegante Herren- u. Knaben-Kleider
aus best modernsten Stoffen, gut gearbeitet, **stauend billig**
nur bei der seit 20 Jahren bestrenommierten Firma **Presburger Wilmos, Budapest, Király-utca 26.** Ueberzieher von 10 bis 20 fl. Winterröcke „14“ „30“ Anzüge „12“ „24“ Saccos „6“ „15“ Hosen „4“ „10“ Knabenanzüge v. 8 „15“ zieber „6“ „10“ Kinderanzüge „3“ „8“ Bestellungen nach Maß fein ausgestattet. Provinz-Aufträge werden prompt effectuirt.
Große Auswahl von Tuch- und Shawollwaaren zu Fabrikpreisen. 10252

Bei einer praktischen **Sebamme**
können Damen, welche Rath und Hilfe bedürfen, unter größter Verschwiegenheit und bester Pflege entbinden. Theresie Bartsch, Kerepeler-straße neben dem Volkstheater, Nr. 39, 2. St. 19. 1907

Von Kavaliereu abgelegte Herren-Kleider
in bestem Zustande billigt **Satvanergasse 15, 1. Stock.** Kleider-Verkauf, Putz- u. Reparaturen-Meister. 2690

Ein großes Lokal,
für Vereine geeignet, bestehend aus einer Wohnung und einem 14stückerigen Salon, ist von Mai an zu beziehen. **Königsstraße 59.** 12672

Ein großes Lokal,
welcher auch ungarisch spricht, wird gesucht. Näheres in der Exp. 12625

Erzieherinnen,
dipl. Lehrerin mit Sprach- und Musikkenntnissen, jeder Konfession, **Kindergarten- rinen, Bonnen, Gepielinen** aus der franzöl. Schweiz, empfiehlt die Agentur **S. Schleginger, Budapest, Badergasse Nr. 6.** Provinzaufträge werden aufs Gewissenhafteste effectuirt. 12579

Geruchlose Zimmer- Klosets
mit Wassererschluß empfehle ich dem **B. L. Subitum** in großer Auswahl, pr. 1 Stück von 6, 8 bis 10 fl. Zimmertlosetts, echt englisch, mit Wasserpülung 22 fl., große Auswahl von **Bettwärmer und Dampfwärmer;**
ferner empfehle ich mein gut assortirtes Lager von Heizge- räthschaften, Holz- und Kohlenbehältern, **Dienvorzüge,**
lackirt, bronziert, vernickelt und Stahl; ferner Regen- schirmständer, **Dienstajnen** in jeder Form, so auch Dienst- stürme in jeder Fagon. Auch empfehle ich mein großes Lager in Bade- und Sitz- wannen, Kinderwannen, sein lackirt, so auch **Sittd** für Damen. Zu besonders billigen Preisen zu haben bei **Leopold Deutsch, Spengler, 5. Bez., Gr. Kronengasse 17.** 11917

Gegen günstige Zahlungsbedingungen Möbel,
einfach und sehr fein, einzelne Stücke und komplette Ausstat- tungen für **Wohnungen jeder Art, Hotels, Bäder, Kaffee- und Landhäuser** zu den constantesten Bedin- gungen. Näheres bei **Brenner Jmre, innere Stadt, Lipót- utca 8. szám, kalap-utca sarkán.** Illustrierte Preis- courant gratis und franco. 12866

Solide, tüchtige Agenten
für Nähmaschinen, Uhren, Spiegel, Bilder, Eisenmöbel zc. auf Raten sucht gegen Provision **Louise Sderz Sohn, Nagy-Kanizsa.** 12656

Ein gutes **Eisenwaaren- Geschäft**
ist zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. 12679

Ein Gasthaus,
alter, guter Posten, Winter- und Sommerlokal mit gutem Cassenhanf, vis-à-vis em städtisches Amt, wo hunderte Personen verkehren, ist sofort billig abzulösen. Adr. in der Exp. 12674

Ein hochfeines **Speisezimmer, Del- gemälde, Teppiche**
sind wegen Abreise billig zu verkaufen. **Mondgasse 9, 2. St. Th. 17.** 12685

Feinste Kieler Sprossen,
3 Kilo Kistchen (Postcollt 240 Stück) R. 3.75 fl. ver- sendet franco die Fisch-Mä- cherei **Ceterförde** an d. Offize. **J. E. J. Tschjen.** 12676

Ein- und Verkauf von Herrschaften abgelegter Herren-Kleider.
Reparatur, Putz- und Kleider-Reich-Anstalt bei **Albrecht & Hartmann, Stadt, Schiffgasse 6, 1. St.**

Als Wirthschafterin
sucht eine praktische Hansfrau Anstellung. Anträge unter **„Wirthschafterin“** an die Exp. 12682

Ein **Weidinger-Dien,**
vorzüglich erhalten, sofort preiswürdig zu verkaufen. Näheres Festung, **Ferdinand- gasse 1.** 12704

Tiszeséges és tekintélyes mellekijövedelmet
kereshet bár mely állás- ban lévő egyén, ugy Bu- dapestben, mint a vidéken is és működéséhez mérten könnyen a bécsi biztosító társaság és a bécsi élet- és járadékbiztosító-inté- zet **„Közügnöksége“** által. **Iroda Budapest, váci-utca 1. sz.** 11476

Gabor Deutsch, Klavier- u. Musikin- strumenten-Geschäft, Cse Dorothea- und Badgasse Nr. 1.
Billigste Einkaufsquelle von neuen als auch überpielten **Klavieren, Pianinos, Harmoniums** gegen mäßige monatliche **Ratenzahlungen,** auch für Provinzkäufer. Umtausch von Klavieren, **Klavieren, Pia- ninos, Harmonium, Musikinstrumenten-Ver- kaufs-Anstalt.** 11244

Piano
von 250 fl. aufwärts, prä- miert mit der großen Ausstel- lungs-Medaille 1885, sind wegen Mangel an Raum 12 Stück um den Kostenpreis, auch auf Raten oder Um- tausch, zu haben bei **J. Szivigulinsky, Budapest, 4. Bez., Serbengasse 17.** Me- llerzeuger bloß für Piano in ganz Ungarn. 12499

Damen
finden Rath und Hilfe unter größter Verschwiegenheit und bester Pflege zur Entbindung bei einer alleinstehenden Ge- burtsheiferin. **Johanna Brenner, 9. Bez., Meißner- gasse 42, Thür Nr. 2,** hinter der Neßberkaerne.

Egalisir-Drehbänke
in verschiedenen Größen und seltener Ausführung vorrätzig in der Maschinen-Fabrik des **Jozsef Hartmann, Pala- tingasse 36, Budapest.** 11919

Damen
finden Rath und Hilfe zur Entbindung im Haus unter größter Verschwiegenheit und bester Pflege bei der Witwe **Johanna Tulos, Geburts- heiferin, Királygasse Nr. 9,** Thür 4. 11820

Damen,
welche wünschen, stille Wo- chen abzuhalten, finden unter größter Verschwiegenheit und bester Pflege freundliche Aufnahme. **Adelheid Heidrich, Geburtsheiferin, Schiffmanns- gasse Nr. 41, Th. 1.** 12417

Elegante
Winterröcke v. fl. 15, An- züge von fl. 14.50, Jagd- jacos v. fl. 10, Pelzjacos v. fl. 16, Reizepelze von fl. 35, Hamiltons, wasser- dicht, v. fl. 15.50, Salon- oder Frackanzüge v. fl. 25, Winterhosen v. fl. 5.50, Lo- den-Mentchitoffs v. fl. 13, Schlafrode v. fl. 7, Knaben- und Kinderanzüge v. fl. 5.50 und höher bis zur feinsten Gattung. — **Alles aus rei- ner Schaafwolle, erstfär- big, sorgfältigst gut und dauerhaft gearbeitet.** Für **Befellungen nach Maß** die größte und reichste Mu- ster-Kollektion in **franz. engl. und inländ. Stoffen.** Die Preise sind fix, auf jedem Stück ersichtlich, ohne **Kasse-Conto Jakob Roth- berg, t. u. f. Hoflieferant, Budapest, Kristófer- Nr. 2,** im Hause „zum großen Christoph.“ 12411

Eine kleine **Wohnung,**
bestehend aus 2 Zimmern, Vorhaus, Küche wird zu mietzen gesucht. Anträge unter „**R. P.**“ an die Exp. 12600

Ein Maschinenist
für eine Dampfmaschine wird gesucht; Offerten mit Nach- weis der bisherigen Verwen- dung sind zu richten sub „**M. Nr. 600**“ an die Exp. 12698

Monatzimmer,
schön möblirt, mit separatem Eingange **ist in der Nähe der Oper** sofort zu verlassen. Adr. in der Exp. 12287

Zu herabgesetzten Preisen!
Gustav Klinger's Romane werden nunmehr zu herab- gesetzten Preisen abgegeben. Zu haben sind noch:
Die neuen Geheimnisse des Hochuspitals, drei Bände stark; 40 fr., mit Postverendung 45 fr.
Der Monte-Christo von Pest, drei Bände stark, 40 fr., mit Postverendung 45 fr.
Der Todtengräber aus der Grauzstadt, drei Bände stark, 40 fr., mit Postver- endung 45 fr.

Ein Bergarbeiter im Armeehause, drei Bände stark, 40 fr., mit Postver- endung 45 fr.
Der Satan aus dem Neugebäude, zwei Bände stark, 30 fr., mit Postver- endung 35 fr.
Diese Werke werden zu den oben notirten Preisen auch einzeln abgegeben. Sämmtliche fünf Werke, 14 Bände stark, zusammenbezogen sind zu haben um den Preis von 1 fl. 80 fr., mit Postverendung 2 fl. Zu beziehen durch die Expedition des „**Politischen Volksblattes.**“ Mittelft Postnachnahme wird, da dies die Sendung erschwert und vertheuert nicht effectuirt.

Eine Traikt
1. Ranges, mit Lottokollektur, Konium fl. 70,000 nach- weisbar, daher **sicherste Ertragn,** auf bestem Posten, ist wegen Familien- angeleg uheiten sehr preis- würdig zu übergeben. Nähere Auskunft bei **Braun, holló- utca 15 (Schwarze Ader- gasse), 2. Stock, Th. 24.** 12667

Eine Waife,
30 Jahre alt, im Häuslichen sehr bewandert, kocht auch sehr gut, sucht Stelle als **Wirthschafterin** zu einem älteren Herrn. Selbe geht auch aufs Land. Näh. die Exp. 12703

Englisch in 3, Fran- zösisch in 4 Monaten
lehrt ein Prof. leichtfaßlich mit Zubegiff der Konversation Literatur und Korrespondenz. Vortragssprache Ung. oder Deutsch. Offerte unter „**B. W.**“ an die Exp. 11690

Eine Greislerei
mit starkem Branntweinchank lebhafter Posten, billiger Zins, ist anderweiter Unternehmungen halber zu übergeben. Zu erfragen in der Exp. 12662

Ein Gasthaus
auf sehr lebhaftem Posten ist wegen Familienverhältnissen zu verkaufen. Adresse in der Exp. zu erfragen. 12675

Ein- und Verkauf eiserne Wendel- treppe
wird zu kaufen gesucht. Offerte mit Angabe der Höhe und des Preises werden erbeten sub „**S. A. W.**“ an die Exp. 12738

Zwei hübsch möblirte **Monatzimmer**
mit je separatem Eingange sind — auch einzeln — zu vergeben. Adresse: **VI., Göt- vögasse Nr. 20, beim Hans- meister.** 12733

Gejucht franz. Bonne,
welche auch schön Deutsch spricht, tüchtig in Handarbeit, mit bescheidenen Ansprüchen. Zu sprechen von 11—1 Uhr. Adreße in der Exp. 12734

Palota.
Gewöhnliche gerade Stunde. 12724
Sparherd
und ein Weinchaupt zu verkaufen. Adresse in der Exp. 12725

Greislerei,
Fabriksgegend, versehen mit Wein- und Branntweinchank, ist zu verkaufen. Adresse in der Exp. 12726

Praktikant
mit guten Zeugnissen aus achtbarem Hause wird für ein Produkten-Geschäft gesucht. Offerte unter „**D. B.**“ an die Exp. 12723

Ausgezeichnete und billige Hauskost
„**La kis pipa**“ im Weinfelder zur „**Stadt- Fereczin**“, **Cse Kerepe- jersztrasse Nr. 28,** und **Gr. Nutzbaumgasse.** Dort befindet sich auch eine neu errichtete **Winter-Regel- bahn.** 12722

Neveló keresztetik
vidékre (keresztény), egy áshoz, (4. gymnasium); továbbá az illető magya- rul, németül és francziául tudjon. Bövebbet **Szkör Anna** urhölgynél, **Buda- pest, Atilla-utca 101.** 12727

Wohnung,
gleich zu beziehen 3 Gassen- zimmer, 1. Stadtmeierhofgasse Nr 33, ferner ein großer, eleganter Salon mit oder ohne Möbel in der **Königsstraße 27, 1. St.** 12720

Ein ebenerdiges, gut gebautes, im besten Zustande befindliches **Haus**
mit Garten, steuerfrei, 400 fl. Zinsertragniß, ist in Neu- pest sofort zu verkaufen. Aus- kunft ertheilt die Exp. 12721

Kohlen- und Holz- Geschäft
auf lebhaftem Posten wird sofort preiswürdig verkauft. Näh. in der Exp. 12729

Bonnes superieures pour Pest même dans des honnes families 20—25 fl. par mois sant cherchées par le bureau de placement de Mademe Anna Gerson, Budapest, Nador- utca 15, 1. etage. 12716

Sicherer und regelmäßiger Erwerb
ist bei einem hiesigen Insti- tute zu erzielen durch Ver- mittlung des Verkaufes von Vosen gegen Theilzahlungen hier oder in der Provinz. Zuschriften unter **A. N.** an die Exp. 12712

Konturs
Zu der Fittal - Kultus - Ge- meinde **Nádheg, Station Galantha,** ist mit 1. Dez. 1. Jahres die Stelle eines diplom. Lehrers, welcher der ungarischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig ist, zu besetzen. Der- selbe muß zugleich **שורר וקורר** sein, und hat auch als Vorbeter und Reli- gionslehrer zu fungiren. Jahresgehalt für das Lehr- amt 350 fl., für das Uebrige 115 fl. nebst freier Wohnung. Respektanten haben bis läng- stens am 24. d. M., an welchem Tage eine öffentliche Wahl stattfindet, nebst Docu- menten über ihr bisheriges Wirken und **תורה** von autorisirten orthodoxen Rab- binern beim **Gefertigten** zu erscheinen. Nur dem Accep- tirten werden die Reisekosten für seine Person vergütet. **Nádheg,** am 16. November 1886. **Rudolf Cassin,** Präses. 12732

Trafik,
innere Stadt, guter, lebhafter Posten, ist anderer Unter- nehmung halber sofort zu übergeben. Adr. an der Exp. 12713

Cofort zu beziehen
2 Gassen, 1 Hofzammer, Küche zc. **Karlstraße 26.**
Konturs.
Zu der **Mező-Kis-Sallör** aut. Orthodoxen-Gemeinde ist die Stelle eines **שורר וקורר** **והוא יתקן כבודו** am 15. Dezember d. J. mit dem Jahresgehälte von **200 fl.** freie Wohnung zubeziehen. Respektanten müssen ihre **תורה** von drei anerkannten orth. Rabbinern und Zeugnisse über ihren bisherigen Lebenswandel beifügen. Nur dem Acceptorirten werden die Reisekosten vergütet. Offerte sind an Herrn **Jonas Rosenfeld, Präses, zu richten. Mező- Kis-Salló, am 15. No- vember 1886.** 12728

„Bon L'esprit“
ist **Henie** Brief gegangen an **A—s A—l, Ger—t 23, M—s a—5, Haupt p. r. C—i 1001 Lofonez p. r. „Myo- sotis silvatica“** möge in diesem Blatte angeben, in welchem Walde sie gedeihet. 12730

„Viola 75.“
Erwarte Dich Frei- tag um 11 Uhr. 12739

Fóápoló
az angyalöldi ország- os elmebeteg apóidá- daban felfogadtatik. Pályázati határidő 1886. december 31. Bövebbet ugyanott. 12731

Ein langjährig renommirtes, in bestem Betriebe und auf lebhaftem Posten befindliches mit feinem Kundenkreise versehenes **Weißnäth-, Staderei- u. Bordruß-Geschäft**
ist wegen eingetretener Fa- milienverhältnisse zu verkan- fen. Näh. in der Exp. 12735

Tüchtiger, praktischer **Destillateur**
(aus der Troppauer Schule), welcher in bedeutenden Liqueur- fabriken thätig war und die Fabrikation sämtlicher vor- kommenden Spirituosen, Ko- jognen, Liqueure, Rum, Cognac, Slibowitz, Treber, sowie auch die Erzeugung von Rum-Essenz und zusammen- gesetzten ätherischen Oelen gründlich versteht, sucht Stel- lung. Gef. Anfragen unter „**Destillateur**“ an die Exp. 22597

Buchhalter,
korrekter und verläßlicher Arbeiter, längere Zeit am hiesigen Plage thätig, wünscht Stellung. Gef. Anträge unter „**L. N. 100**“ an die Exp.

Gejucht wird **ein Erzieher**
nach der Provinz, der die Technik, resp. Realschulen ab- solvirt hat, zu einem Neben- in der 2. Realschul. und zu 2 Mächten, welche in der 2., resp. 4. Normalklasse zu unterrichten sind. Gewünscht wird der Unterricht auch im Gebraüchen. Gehalt monatlich 20 Gulden und vollständige Verpflegung. Offerte unter „**M. S. 500**“ an die Exp.

Házasság.
Egy román, kath. 31 éves hi- vatalnok, 1800 frt. évi fize- téssel, nősülni ohajt és ismeretség hiánya miatt ezen uton keres élettársat. Rendzeresitett állásu tanítónót vagy jómódu polgári leányt leginkább kedvelne. Szives ajánlatok „**Vapore**“ jelleg alatt kérek e lap kiadóhivatalához. 12594

Der Kapitalist.

Budapest, 17. November.

(Von der Börse.) Fast jeden Tag findet die Contremine einen neuen Grund, um einen Druck auf die Kurse auszuüben. Gestern waren es die russischen Zeitungstimmen über Kalnoh's Expose, welche die steigende Bewegung aufhielten; heute wurden wieder einmal Gerüchte über eine Erkrankung des deutschen Kaisers in Umlauf gesetzt und diese Gerüchte riefen auch diesmal dieselbe Wirkung hervor, wie in früheren ähnlichen Fällen. Die Contremine hat alle Ursache, dem Kaiser Wilhelm noch viele Lebensjahre zu wünschen, nicht nur deshalb, weil die ganze Welt ihn als Hort des Friedens zu betrachten gewohnt ist, sondern auch deshalb, weil Gerüchte über ein Untwohlsein des Kaisers bei dem hohen Alter desselben immerhin eine gewisse innere Wahrscheinlichkeit besitzen und deshalb nie verfehlen, einen Rückgang der Kurse herbeizuführen, so daß dann die Contremine Gelegenheit findet, zu billigeren Kursen Deckungskäufe vorzunehmen. Die großen Finanzkonfessionen möchten allem Anscheine nach eine steigende Kursbewegung hervorrufen, um mit den vorbereiteten Emissionen und Operationen hervortreten zu können; die noch immer ungeklärte politische Situation und die Manöver der Contremine lassen jedoch die Börse nicht zur Ruhe kommen, so daß die Emissionsbanken einstweilen mit der Ausführung ihrer Pläne zuwarten genöthigt sind.

(Zum Zollkrieg mit Rumänien.) Nachdem einige Zeit hindurch von der angekündigte Wiederaufnahme von Verhandlungen mit Rumänien keine Rede mehr war, wird jetzt aus Bukarest gemeldet, daß eine Persönlichkeit, welche einem früheren Ministerium angehört, sich demnächst zu diesem Zwecke nach Wien begeben werde. Wie schon übrigens die rumänische Landwirtschaft und Viehzucht unter dem Zollkriege mit Oesterreich-Ungarn leidet, ergibt sich aus dem unerhörten Sinken der Fleischpreise. Diese letzteren sind in letzter Zeit auf ein Niveau gesunken, welches die Viehzucht kaum mehr als lohnend erscheinen läßt. In der Markthalle in Jassy werden nämlich 5 Kilos des besten Fleisches für 1 Franc in Silber (85 Centimes in Gold) feilgeboten. Ein zweiter Fleischer offerirt 6 Kilos für 1 Franc und ein Dritter läßt auch von diesem Preise noch etwas herunterhandeln. Das Fleisch ist nahezu entwerthet. Ein Geistlicher, der eine größere Landwirtschaft besitzt, klagte, daß er 85 Kühe von sehr guter Qualität käuflich offerirt habe, dieselben ihm jedoch 25 Francs per Stück geboten haben. Magere Lämmer kauft man um 35 bis 40 Francs per Stück. Aus Jassy waren bei dem letzten Markte 120 Stück der besten Weideochsen aufgetrieben. Der Verkäufer wollte Anfangs von dem Preise per 120 Francs per Stück nicht nachlassen, war jedoch endlich froh, dieselben zu 80 Francs an Maru zu bringen. Die rumänische Regierung ist übrigens bestrebt, auch mit anderen Staaten die Handelsverträge zu erneuern. So sollen die Unterhandlungen für den Abschluß eines russisch-rumänischen Handelsvertrages dem Abschluß nahe sein. Rußland verzichtete auf die seinerzeit gestellten Bedingungen der zollfreien Petroleumzufuhr, wogegen Rumänien für den Import gefalzener Fische aus Rußland gewisse Konzessionen machte. Die Unterzeichnung des Vertrages wird in zwei bis drei Tagen erfolgen. Die Verhandlungen, betreffend den Abschluß des französisch-rumänischen Handelsvertrages, befinden sich zwar noch im Stadium der Vorverhandlungen, jedoch dürften sich nach der Ansicht der rumänischen Regierung demnächst zu einem günstigen Abschluß ohne Schwierigkeiten entgegenstellen, da die bestehenden Differenzen bereits im Laufe des Sommers beglichen wurden.

(Ungarisches Bodenkreditinstitut.) Die Aufsichtskommission dieses Instituts hielt heute unter dem Vorsitze des Kronjägers Joseph v. Szilávy eine Sitzung, in welcher auf Vorschlag des entsetzten Kandidationsausschusses an Stelle des verstorbenen Ladislav v. Korizmic als neuer Direktor der Darlehensangelegenheiten der Ministerialrath Herr Julius Forster bestellt wurde. Herr Ministerialrath Forster leitete bisher im Kultusministerium die juristischen und finanziellen, ebenso die land- und forstwirtschaftlichen Angelegenheiten der Fundationalgüter.

(Eisenbahn-Direktoren-Konferenzen.) Am 18. d. findet in Wien eine gemeinschaftliche Konferenz der öster-

reichischen und ungarischen Eisenbahn-Direktoren statt. Die Tagesordnung umfaßt die Referate der entsetzten Subkommission über die Stellungnahme zum Berner internationalen Transportrecht, über 64 prinzipielle Entscheidungen im Tarifwesen, über die Reorganisation des Central-Abrechnungsbureaus, über die Vorschläge mehrerer kaufmännischer Vereine betreffs des Kilometer-Abonnements und der Fahrpreis-Ermäßigungen u. s. w. Am demselben Tage wird eine Konferenz der österreichischen Eisenbahn-Direktoren tagen und am nächsten Tage, den 19., der neue Verband für die an Stelle der Vereinsarten ins Leben tretenden österreichisch-ungarischen Verbandsarten endgültig geschlossen werden.

(Die Industrie-Bahnen Oesterreich-Ungarns.) Mit Beginn des Jahres 1886 bestanden in Oesterreich-Ungarn 1924 Industrie-Bahnen, deren Länge sich auf 1019 Kilometer bezifferte, hievon waren: 826 Kilometer normal-, 193 Kilometer schmalspurig. Von der genannten Länge entfielen 604 Kilometer auf österreichische Bahnen, 172 Kilometer auf ungarische und 241 Kilometer auf gemeinsame Bahnen. Auf Staatsbahnen und von Staats betriebene Privatbahnen entfielen 289 Kilometer. Von Privatbahnen stehen in erster Reihe die österreichisch-ungarische Staatsbahngesellschaft mit 118, die Kaiser Ferdinands-Nordbahn mit 97 Kilometer Industrie-Bahnen. Uebrigens ist das Netz der Industrie-Bahnen in steter Ausdehnung begriffen; so zählte dasselbe bei den k. k. österreichischen Staatsbahnen Ende 1884 133 Kilometer, mit Beginn des Jahres 1886 rund 150 Kilometer.

(Neue Bankengruppierung in Wien.) Nach den vom Generaldirektor Hahn in Paris getroffenen Vereinbarungen ist eine direkte Verbindung zwischen der Gruppe des „Comptoir d'Escompte“ und dem deutschen Bankensyndikat, welches über die Hälfte der Länderbankaktien verfügt, geschaffenen worden, welche Verbindung in der Länderbank selbst ihren Centralpunkt finden soll; auch der Wiener Bankverein wird in enger Relation zur Gruppe stehen. In der Verwaltung der Länderbank wird dieses Arrangement in der Weise zum Ausdruck kommen, daß Herr Hentsch vom „Comptoir d'Escompte“, welcher zugleich Verwaltungsrath der „Banque de Paris“ ist, sowie die Herren Siemens von der deutschen Bank und Dr. Steiner von der württembergischen Vereinsbank in die Verwaltung der Länderbank eintreten. Die geschäftliche Vorgangsbe der Pariser Gruppe soll die Einführung der Lombard-Germäner Aktien an der Pariser Börse sein, welche für die nächsten Tage in Aussicht genommen ist.

(Zinslovenzen.) Der Wiener Kreditorenverein in Arbeit folgende Zinslovenzen: Adolph Milschner, Manufakturwaarenhändler in Wien; Alois Altschul, Kaufmann in Jaromer; Joseph Prohberger (Berl.), Klavierfabrikant in Wien; D. Rohm, Kaufmann in Pefburg; Georg Chaboda, Kaufmann in Zilah.

Wien, 17. November. (Spiritus.) Auch heute blieb der Preis für prompte Waare bei Mangel an Ausgabot und Nachfrage 25 fl. 25 kr. nominell.

(Wiener Fruchtbörsen vom 17. November.) (Privat-Telegramm.) Es notirten: Weizen per Frühjahr 1887 von 9 fl. 15 kr. bis 9 fl. 20 kr., Weizen per Mai-Juni 1887 von 9 fl. 25 kr. bis 9 fl. 30 kr., per Herbst von 8 fl. 85 kr. bis 8 fl. 90 kr., Roggen per Frühjahr 1887 von 6 fl. 85 kr. bis 6 fl. 90 kr., Roggen per Mai-Juni 1887 von 6 fl. 93 kr. bis 6 fl. 98 kr., Mais per Mai-Juni 1887 von 6 fl. 38 kr. bis 6 fl. 43 kr., Mais per Juni-Juli 1887 von 6 fl. 43 kr. bis 6 fl. 48 kr., Mais per Juli-August 1887 von 6 fl. 48 kr. bis 6 fl. 53 kr., Hafer per Frühjahr 1887 von 6 fl. 72 kr. bis 6 fl. 77 kr., Hafer per Mai-Juni von 6 fl. 80 kr. bis 6 fl. 85 kr., Kohlraps per Februar-März 1887 von 11 fl. 30 kr. bis 11 fl. 40 kr., per August-September von 12 fl. 5 kr. bis 12 fl. 15 kr.

Steinbrunn, 17. November. (Original-Bericht der Steinbrunner Vorstehende händlerhalle.) Besonders in Mittel- und leichter Waare ist das Geschäft gedrückt. Es notiren: Ungarische, schwere alte von 39 fr. bis 41 fr., junge schwere von 42 fr. bis 43 fr., mittlere von 42 1/2 fr. bis 43 fr., leichte von 42 fr. bis 42 1/2 fr., Bauernwaare, schwere von 38 fr. bis 40 fr., mittlere von 39 fr. bis 41 fr., leichte von 37 bis 41 fr., rumänische, Bauern schwere bis 41 fr., mittlere bis 39 fr., leichte bis 37 fr., Etacheln, schwere bis 41 fr., leichte bis 39 fr., leichte bis 37 fr., transito, alte schwere bis 41 fr., mittlere bis 39 fr., transito, jeerbische, schwere 40 bis 41 fr., transito, mittlere 39 bis 40 fr., transito, leichte 38 fr. bis 39 fr., transito, Einjährige Futterweine, lebend Gewicht - fr. bis - fr., zweijähr. Eidel - fr. bis - fr. (Die Preise sind bei gemäßigten Schweinen nach Abzug von 45 Kilo und 4 Prozent in Kilogramm zu verstehen. Bei jenen fettschen und rumänischen Schweinen, welche transito verkauft wurden, werden dem Käufer 3 fl. in Gold per Paar vergütet.)

Fremdenliste.

Vom 17. November.

Marshall's Hotel zur Königin von England. Graf R. Nafó, k. k. Kämmerer, Wien. - Baron E. Hering, Gutsb., Brünn. - Erzengel Bischof C. Schuster, Rajbau. - Graf E. Esterházy, k. k. Kämmerer, Rbede. - Graf J. Alnash, k. k. Kämmerer, Wien. - Ritter J. Kalovszky, Gutsb., R. Tóth. - E. Man, Gutsb., Ober-Oesterreich. - L. Horváth, Beamter, Raab. - J. Herich, Fabrikant, Reichenberg. - F. Oberländer, Fabrikant, Böhmen. - Dr. J. Rothmann, Adv., Debreczin. - W. Sándor, Kataster-Beamter, Neutra. - A. Janzovich, Bau-Unternehmer, Belgrad. - E. Bohner, Kaufm., Wien. - Dr. Nafaely, Jurist, Wien. - D. Burger, Kaufm., Wien. - K. Leindorfer, Kaufm., Döbling. - W. Schugmann, Kaufm., Berlin. - G. Frankovic, Kaufm., Peterwardein.

Hotel zum König von Ungarn. J. v. Koll, k. Rath, Vizegubern, Kronstadt. - C. Friebe, Komitats-Oberbuchhalter, Kronstadt. - R. v. Gölner, Rentier, Wien. - D. Ufay jamnt Familie, Gutsb., Kiskalud. - B. Bezjéant, Gutsb., Fehérvár. - M. Kantor, Gutsb., Ucs. - W. Felber, Defonom, Slatina. - S. Kitchner, Defonom, Waqram. - J. Magyar, Domherr, Veszprim. - K. Szekera, Warrer, Sarospatak. - J. Schill, kön. Notar, Padrag. - J. Kaufmann, Ingenieur, Großwardein. - J. Löwinger, Kaufm., Wien. - M. Kofu, Kaufm., Apatin. - M. Deutch, Kaufm., Wien. - B. Mikó, Kaufm., L. St. Miklos. - F. King, Kaufm., Somogy. - J. Horger, Kaufm., Ugoz. - W. Wittche, Kaufm., Wien. - W. Schnorenberg, Kaufm., Kitzsch. - K. Brüller, Kaufm., Wien. - H. Feldmann, Kaufm., Brünn. - C. Steininger, Kaufm., Graz.

Hotel zur Stadt London. A. v. Bibal, Ingenieur, Dravica. - L. Gombos jamnt Gemahlin, Stationschef, Czegled. - N. Baar, Oberlieutenant, Kronstadt. - L. Plamet, Oberlieutenant, Pécsvárad. - D. Gyúty, Professor, Zlonitz. - Fr. J. Friederiche, Professorin, Pustkater. - G. Löwy, Hotelier, Zam. - A. Herich, Fabrikant, Wien. - J. Kotzer, Fabrikant, Holicz. - G. Doroslovatsky, Kaufm., O-Becse. - J. Niesner, Kaufm., Kirchberg. - S. Schott, Kaufm., Ludwigshafen. - A. Konhacsics, Kaufm., Bácsa. - J. Schlegel, Fleischhauer, Czegled.

Schmidt's Hotel Orient. J. Borovis, Warrer, Kecel. - A. Csáfar, penf. Warrer, Kleinepest. - K. Fich jamnt Familie, Raab. - L. Pettes, Adv., Kenderes. - H. Delhofer, Bahnkontrolor, M. Theresiopel. - M. Wittche, Ingenieur, Wien. - L. Broffer, Beamter, Wien. - A. Bernauer, Priv., Temesvár. - J. Tausig, Kaufm., Elegg. - M. Drenovics, Maschinist, Fünfkirchen. - J. Braun, Kaufm., Miskolcz.

Grand Hotel Hungaria. Baron B. Péremy, Gutsb., R. Dobos. - A. Ritter v. Koflak, Gutsb., Krafau. - Marquise de Range, Rentiere, Wien. - Dr. Jules Dücker, belgischer Konsul, Brüssel. - P. Frana-zovics, Geheimrath, Großkistinda. - Ed. v. Szymam, Gutsb., Stankocz. - J. Augensfeld, Gutsb., Temesvár. - A. Kohn, Gutsb., Temesvár. - Dr. J. Herz, Adv., Szeged. - J. Tauber, Ingenieur, Wien. - J. Garbo, Ingenieur, N. Vanya. - F. Vogel, Fabrikant, Wien. - B. Winter, Gutsb., Halmy. - C. Schwenda, Kaufm., Wien. - A. Neumann, Kaufm., Wien. - J. Schwimmer, Kaufm., Rajbau. - M. Schärer, Kaufm., Wien. - L. Weiß, Kaufm., Debreczin. - S. Frankl, Kaufm., Berlin. - B. Köves, Kaufm., Veszprim. - M. Himichsen, Kaufm., Wien. - K. Gold, Kaufm., Wien. - C. Bitter, Kaufm., Wien. - C. Richard, Kaufm., Wien. - B. Kintner, Kaufm., Prag. - J. Polacsek, Kaufm., Prag. - J. Neumann, Kaufm., Steiermark.

Hotel zur Stadt Paris. B. Bajch, Gutsb., L. Sz. Miklos. - B. Fischer, Gutsb., Droschhaza. - A. Feuz, Großhändler, Mostar. - L. Meisel, Fabrikant, Solmit. - W. Ludwig, Fabrikant, Venich. - W. Witschel, Fabrikant, Warnsdorf. - M. Hörnes, Advokat, Wien. - J. Berger, Advokat, Berlin. - A. Weil, Ingenieur, Graz. - L. Veghacz, Defonom, Speries. - Frau R. Seiff, Priv., Josephstadt. - H. Fried, Kaufm., Tirmau. - S. Schulz, Kaufm., Prag. - F. Werner, Kaufm., Dresden. - A. Weil, Kaufm., Wien. - G. Manheimer, Kaufm., Wien. - J. Schlefinger, Kaufm., Wien. - F. Hofmann, Kaufm., Wien.

Hemi's Hotel National. Marquis B. de Coisde, Rentier, Paris. - Dr. A. de Grost, Rentier, Reims. - Bräut. Ernst v. Hauswirth, Vizepräsident der Delegation, Wien. - Mme. A. v. Lazarovics jamnt Tochter, Gutsbesitzerin, Gr. Szrediste. - M. v. Pazar, Gutsb., Kis-Kér. - G. v. Sturmman, Gutsb., Csernely. - F. v. Palmasy, Gutsb., Parat. - M. v. Zimmermann, Großgrundbesitzer, Mad. - C. v. Luz, Gutsb., Speries. - J. v. Bolus, Advokat, Dorog. - J. v. Schlageter, Advokat, Zombor. - Dr. J. Schindler-Barnab, faiser. Rath, Wien. - P. Dupuy, Fabrikant, Wien. - A. Gottlieb, Großhändler, Wien. - B. Brödy, Großhändler, Miskolcz.

Table with multiple columns listing exchange rates and prices for various goods and currencies. Columns include 'Geld', 'Waare', and specific item names like 'Wien', 'Budapest', 'London', etc.

Budapest, V., Nádor-utca 4.

WIENER CONCURRENZ - COMPAGNIE

Herrenkleider-Hauptniederlage.

Werkstätten und Confection à la P O O L in L O N D O N.

Einzig in seiner Art! Nur 2 Preise: fl. 16.— und fl. 28.—

Zum Einheitspreise von fl. 16.— :

Aus den besten, modernsten und dauerhaftesten Stoffen, mit Geschmack ausgestattete Paletots, Ueberzieher, Salonröde, Mantelstoffs, komplette Sacco- oder Jaquet-Anzüge, Schlafröde, Fracks zc. zc.

Zum Einheitspreise von fl. 28.— :

Aus den feinsten Palmerston-, Kamungarn-, Cheviott-, Homespones-, Peruvian- zc. Stoffen, engl., franz., belgisch. und Brünner Fabrikate, mit Chic und Eleganz ausgestattete Paletots, Ueberzieher, Salonröde, Fracks, komplette Anzüge, Mantelstoffs zc. zc.

Grösste Ateliers für Massbestellungen in Budapest und Wien zu allen Preisen. — Kein Vorbieten, keine Uebervorteilung möglich.

Willig und Reinkopf.

Zu den vielen tausenden

HEILBERICHTEN

welche in dieser Zeitung schon veröffentlicht worden sind, sind wir in der freudigen Lage, wiederum die neuesten Auszüge aus Dank- und Anerkennungsschreiben von Genesenen zu bringen, welche die Johann Hoff'schen Malzextrakt-Gesundheits-Heilnahrungsfabrikate, das sind:

Johann Hoff'sches Malzextrakt-Gesundheitsbier, Malz-Gesundheits-Chokolade, koncentriertes Malzextrakt, Malz-Brustbonbons, bei chronischem Lungenleiden, hartnäckigem Husten, Brustleiden, Verschleimung, Magenleiden, Körperschwäche, allgemeiner Entkräftung, Blutarmuth, Nervenschwäche, Appetit- und Schlaflosigkeit an sich selbst erprobt haben und durch den Gebrauch derselben die Befreiung ihrer Leiden und Wiedererlangung ihrer Gesundheit erzielt.

Die Aussprüche der Genesenen lauten im Auszuge:

1. Vorzüglich als Kräftigungsmittel, wie auch gegen Brustleiden sind Ihr Johann Hoff'sches Malzextrakt-Gesundheitsbier und Malz-Gesundheits-Chokolade, was ich seit Jahren an mir und Anderen Gelegenheit hatte, zu beobachten. Joh. Barzelh, k. ung. Bezirksrichter, Trstena, 18. Oktober 1886.
2. Gegen Husten und Verschleimung sind Ihre ausgezeichneten Johann Hoff'schen Brust-Malzbonbons äußerst wohlthuend. Josef Stundner, Pfarrer, Heidenreichstein, den 18. Oktober 1886.
3. Von besonders wohlthuender kräftigender Wirkung bei Brustschwäche, Appetitlosigkeit und Körperschwäche war das Johann Hoff'sche Malzextrakt-Gesundheitsbier. M. Peisina, Verkehrsbeamter der k. k. Staatsbahn, Kamionka bei Neusandec, den 19. Oktober 1886.
4. Bei Magenleiden und Entkräftung hat mein Gatte keinen gesunden Tag ohne Ihr Johann Hoff'sches Malzextrakt-Gesundheitsbier und Malz-Gesundheits-Chokolade, da Ihre Johann Hoff'schen Malzextrakt-Gesundheits-Fabrikate für denselben gegen seine Leiden von ausgezeichnete Heilwirkung sind und welchen wir seine Erhaltung verdanken. Marie Surbaum, Metternichgasse 11, Wien, 28. Oktober 1886.
5. Wien, 26. Oktober 1886. Uebermals 50 Flaschen Joh. Hoff'sches Malzextrakt-Gesundheitsbier per Eilgut unter folgender Adresse abzuschicken: Sr. Excellenz dem hochgeborenen Herrn Ludwig Grafen Paar, k. k. österr.-ung. Botschafter beim Heiligen Stuhle in Rom.

Der Heilnahrungstoff der von mir erfundenen Malzheilnahrungs-Präparate, die Hunderttausenden Menschen die verlorene Gesundheit wiedergegeben haben, befindet sich in folgenden Verbindungen zum angenehmen Genuß:

1. In Form eines wohlschmeckenden diätetischen Malzextrakt-Gesundheitsbieres, bei veralteten Leiden das beste Linderungs- und Lebenserhaltungsmittel für Schwindfältige, Brustleiden, Lungenstärkung, für Magenleidende und in der Rekonvaleszenz nach schwerer Krankheit. Unverträglich, unerschöpflich, unübertroffen bei Frauenkrankheiten und Skrophulose der Kinder.
2. Einer feinen Malzextrakt-Gesundheits-Chokolade bei Blutarmuth und Abmagerung, Schwäche, Nervosität, Schlaflosigkeit und Appetitlosigkeit.
3. In Form von Malzextrakt-Brustbonbons in blauem Papier, aufsteigend, schleimlösend bei Husten, Keuchhusten und Leiden der Respirations-Organen.
4. Von konzentriertem Malzextrakt bei Lungenleiden, Husten und Skrophulose; für Personen, die Bier nicht lieben oder nicht vertragen können. Ein Nahrungsmittel für Kinder.
5. In Form von Kindernähr-Malzmehl, als Ersatz und bessere Weisheit der Muttermilch und bei Skrophulose Kindern und für Kinder im zarten Alter.
6. Von homöopathischem Malz-Kaffee bei nervösem Zustände, für Wöchnerinnen und nährenden Mütter.

Johann Hoff'sche Malzextrakt-Gesundheits-Heilnahrungs-Präparate, 67mal von Kaiser und Königen, Prinzen, Prinzessinen, Großherzogen und Fürsten ausgezeichnet. — 400 Heilanstalten und 10,000 Aerzte aller Länder verordnen seit 40 Jahren die Johann Hoff'schen Malzfabrikate und wurden während dieser Zeit über 100,000 Kranke geheilt. — Die Verbreitung dieser allseitig anerkannten Gesundheitspräparate geschieht derzeit durch 27,000 Niederlagen in ganz Europa, welche ständig vermehrt werden.

Hohe kaiserliche, königliche, fürstliche Aussprüche zu Ehren der Erfindung von Johann Hoff in Berlin und Wien.

Se. Majestät der Kaiser Franz Josef I. von Oesterreich decorirte allerhöchsteigendhändig den Malzextrakt-Fabrikanten Johann Hoff mit den Worten: „Ich freue mich, einen Mann wie Sie auszeichnen zu können.“ — Se. Majestät der Kaiser und König Wilhelm I. zeichnete den Malzextrakt-Fabrikanten Johann Hoff durch ein huldvolles Anerkennungs-schreiben aus. Rathstift, Ritterorden. — Schon vordem sagte Se. Majestät der hochselige König Friedrich Wilhelm IV.: „Ihr schönes Magenbier hat mir wohl gethan.“ — „Es ist sofort Johann Hoff'sches Malzextrakt-Gesundheitsbier an Se. Majestät den Kaiser Alexander von Rußland nach Sankt-Petersburg zu senden.“ (Telegraphische Depesche Seiner Majestät durch den Grafen von Schuvaloff). — Se. Majestät der König Albert von Sachsen erklärte: „Ihr Malzextrakt bekommt der Königin-Mutter sehr gut.“ (Motiv zur Ertheilung des Hoflieferantentitels.)

Die erste, echte, heilbringende, körperkräftigende Johann Hoff'sche Malzextrakt-Chokolade (für Blutmangel, Bleichsüchtige und bei Schlaflosigkeit), 66mal während des 40jährigen Geschäftsbestandes ausgezeichnet. Die französischen, englischen und übrigen Chokoladen haben alle nicht die Erfolge für die Erhaltung und Wiedererlangung der Gesundheit, als die Johann Hoff'sche Malz-Gesundheits-Chokolade. Die Johann Hoff'sche Malz-Gesundheits-Chokolade sollte daher in keine Haushaltung fehlen.

Seit 40 Jahren bewährt. — Ueber eine Million Heilerfolge.

Vorsicht vor Ankauf von Nachahmungen! Man hüte sich vor Täuschungsversuchen durch Nachahmungen und achte auf die Original-Schutzmarke, Bildniß und Unterschrift des Erfinders Johann Hoff. Zu haben in allen Apotheken, Droguerien und großen Geschäften.

Preise des echten Joh. Hoff'schen Malzextrakt-Gesundheitsbiers ab Budapest: 1 Flasche 60 kr., 11 Flaschen fl. 6, 28 Flaschen fl. 15, 58 Flaschen fl. 30. — Von 11 Flaschen ab Franco-Zustellung ins Haus. Zum Versandt ab Budapest: 11 Flaschen fl. 6.60, 28 Flaschen fl. 16, 58 Flaschen fl. 32. — 1/2 Kilo Malz-Chokolade I. fl. 2.40, II. fl. 1.60, III. fl. 1. (Bei größerem Quantum mit Rabatt). — Malzbonbons 1 Beutel 60 kr. (auch 1/4 und 1/2 Beutel). — Malzextrakt 1 Flasche fl. 1.12, kleinere 70 kr. — Kindernähr-Malzmehl fl. 1. — Ein Malzbad 80 und 50 kr. — Unter 2 fl. wird nichts versendet.

JOHANN HOFF's Filiale für Ungarn:

Budapest, Trödlergasse Nr. 7 (vis-à-vis der Hauptpost).

Zu haben auch bei Josef v. Trödl, Apotheke, Königs-gasse Nr. 12.